



25 Jahre Skigruppe DAV Hannover

Festschrift 1946-1971

E
958

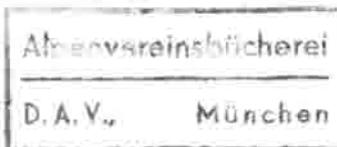
25 Jahre

Skigruppe DAV Hannover

Festschrift 1971

Herausgeber: Skigruppe der Sektion Hannover des Deutschen Alpenvereins e. V., Hannover
Bearbeitet von Dr. Erich Zehler, Bredenbeck/Deister

8 E 958



71 983

	Seite
Zur Einführung	4
Gruß- und Geleitworte	5
In den Jahren 1946-1971 ...	11
Chronik der Skigruppe	13
Porträts der Gruppenleiter und Ehrenmitglieder ..	20
Skilaufen-Skifahren-Skibergsteigen * Annalen des Skisports	29
Geschichte des Ski	29
Pionierzeit der Alpinistik	32
Entwicklung der Skitouristik	36
Skipioniere Zdarsky, Bilgeri, Freiburger Schule	41
Männer vom Edelweiß	49
Alpenverein und Skiverband	53
Gebirgs- und Skijäger	59
25 Jahre Skigruppe DAV Hannover	62
Erlebte Jahreszeiten	79
Skitouren um Sexten	79
In der "Roten Wand"	81
Skibergsteiger auf der Haute Route	82
Neue Volkssportart: Orientierungslauf	84
... immer wieder freuen wir uns auf die Rhön ...	85
Zu Wasser wie zu Lande	86
Sommerliche Bergfahrten	87
Blütenlese am Rande	88
Skigruppen - Probleme damals	91
Bekenntnisse	93

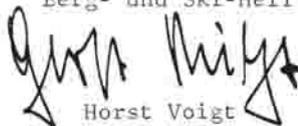
Zur Einführung

"Immer wieder möchte ich es sagen: Gedenket jener, die vor Euch in den Bergen sich freuten. Das soll nicht bloß Herzensbedürfnis sein, es ist auch Dankeschuld. Vergesst nie, daß Ihr mit Eurer heutigen Technik und mit Eurer modernen Leistungskraft auf ihren Schultern steht. Vergleichen bescheiden, was die Erklammerung eines neuen Gratzackens, einer noch nie erstiegenen Wand bedeutet gegenüber den Leistungen unserer Alten, die ohne Vorbilder, ohne führende Literatur, ohne die Mithilfe der heutigen Verkehrsmittel, Wege und Unterkünfte, ohne die Klarheiten und Bequemlichkeiten, die Euch dank ihrer Arbeit geboten sind mit oft mangelhaften Behelfen und Karten, mit primitivem Arbeitszeug zur Entdeckungsfahrt ins unerschlossene Land, ins Unbekannte und als schreckhaft hingestellte begeistert ausgezogen sind."

Dieser vermächtnishaft Ausspruch eines der bekanntesten Bergsteiger zur Pionierzeit des Alpinismus, Dr. Julius Kugy, stehe am Anfang dieser Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Skigruppe der Sektion Hannover des Deutschen Alpenvereins. Jubiläen sind Meilensteine im Leben der Menschen und von Gemeinschaften. In einer Zeit hektischer Betriebsamkeit ist solch ein Anlaß geeignet, einige Augenblicke zu verweilen, um Rückschau zu halten und Ausblick zu nehmen in die Zukunft, Mut und Kraft zu schöpfen für die Fortsetzung eines als richtig erkennbaren Weges. Dank technischen Fortschritts wird den Menschen immer mehr Freizeit geschenkt; ihnen Anregungen für deren sinnvolle Gestaltung zu geben, erscheint uns als wesentliche Aufgabe. Wie Alpinistik und Skisport zusammenfanden, wird hier aufgezeigt, um den Standort der Skigruppe innerhalb der Sektion zu bestimmen.

Allen Mitarbeitern, die zur Entstehung dieser Schrift beigetragen haben, an erster Stelle Dr. Erich Zehler, der das Redigieren besorgte, nicht zuletzt auch Kurt Buschmann, der die Grundlagen für die Chronik zusammentrug, wird für ihren Einsatz herzlich gedankt. Dieser Dank gilt auch allen Helfern und Teilnehmern unseres Stiftungsfestes. Mögen sich immer wieder Skikameraden finden, die bereit sind, Aufgaben für die Gemeinschaft zu übernehmen. Der Skigruppe des DAV Hannover gehören auch meine besten Wünsche für ihre Zukunft!

Hannover, im November 1971

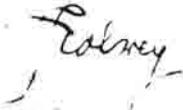
Berg- und Ski-Heil

Horst Voigt
Leiter der Skigruppe
Stellv. Vorsitzender der S. Hannover
des Deutschen Alpenvereins

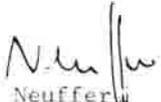
Gruß- und Geleitworte

Am 25. November 1971 besteht die Skigruppe der Sektion Hannover des Deutschen Alpenvereins 25 Jahre. Zu diesem Jubiläum gratulieren wir dem Verein im Namen des Rates und der Verwaltung der Landeshauptstadt Hannover recht herzlich.

Hannover ist gewiß eine der führenden Städte im Sport ganz allgemein; aber im Wintersport kann es nun einmal als Flachlandstadt keine so große Rolle spielen. Um so erfreulicher ist es, daß der Skisport hier solch eine beachtliche Aktivität entwickelt hat. Seit nunmehr einem Vierteljahrhundert sind die Mitglieder der Skigruppe dabei, und seit vielen Jahren nehmen sie auch regelmäßig und erfolgreich an zahlreichen Meisterschaften teil. Für besonders bemerkenswert halten wir es aber, daß mehr als die Hälfte der Mitglieder Damen sind, eine Tatsache, die auch heute durchaus noch nicht selbstverständlich ist.

Wir wünschen der Skigruppe für die nächsten 25 Jahre eine ebenso erfolgreiche Entwicklung wie bisher.


Holweg
Oberbürgermeister


Neuffer
Oberstadtdirektor

Der Alpenverein, als eine Vereinigung von Bergwanderern und Bergsteigern gegründet, benutzte den Skilauf bis weit in das 20. Jahrhundert hinein nur als Mittel zum Zweck, das Bergsteigen in den Wintermonaten und in großen Höhen zu erleichtern oder gar erst zu ermöglichen. Wichtigste Übungen waren das Spuren im Neuschnee und das Röhren im tiefen Schnee, während das Laufen auf gebahnten Wegen nur am Rande mitgenommen wurde. So ist es auch erklärlich, daß die Skigruppe der Sektion Hannover vor 25 Jahren von aktiven Bergsteigern gegründet wurde und die meisten Mitglieder zugleich auch Mitglieder der Bergsteigergruppe waren..

Da das Winterbergsteigen in alpenfernen Sektionen aber nur von verhältnismäßig wenigen Mitgliedern ausgeübt werden konnte und der Skilauf auch in den Mittelgebirgen immer mehr an Bedeutung gewann, vollzog sich in der Skigruppe eine Wandlung zur sportlichen Betätigung: Man beteiligte sich an Langlauf-Wettbewerben und an Abfahrtsläufen und errang manchen schönen Erfolg. Gerade dieser Zweig der Betätigung im Alpenverein übte heute auf die jüngeren Jahrgänge die größte Anziehungskraft aus. Die Gruppe wächst und ist wegen ihrer zahlreichen Einsätze ohne Zweifel die aktivste Gemeinschaft der Sektion.

Zum 25-jährigen Bestehen der Skigruppe sage ich daher allen Mitbegründern, Leitern und Mitgliedern für ihre rege Tätigkeit herzlichen Dank und wünsche der Gruppe für die nähere und weitere Zukunft ein gesundes Weiterbestehen und eine erfolgreiche Arbeit für den DAV.

Berg Heil



Karl H. Winterberg
Vorsitzender der Sektion Hannover
und des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes,
Mitglied des Hauptausschusses des
Deutschen Alpenvereins

Obwohl die Sektion Hannover des Deutschen Alpenvereines schon seit Ende des vorigen Jahrhunderts den Skilauf fördert und neben anderen Organisationen wesentlichen Anteil an der Verbreitung dieses Sportes hat, wurde erst 1934 die sportliche Ausübung des Skilaufs in das Programm der bestehenden Bergsteigergruppe aufgenommen und erst am 25. 11. 1946 eine eigene Skigruppe gegründet.

Diese Fakten muß man wissen, wenn man die Verdienste des Geburtstagskindes würdigen will.

Die Initiativen, die von der Skigruppe ausgingen, die Mitarbeit von Mitgliedern der Skigruppe in Harzer Skiverbandsgruppen und die Auszeichnung verschiedener Mitglieder mit Silbernen Ehrennadeln des Harzer Ski-Verbandes und des Deutschen Skiverbandes, die Ehrung der uns allen bekannten Skikaravanden Fritz Neddermeyer und Fritz Klein mit der Goldenen Ehrennadel des Harzer Ski-Verbandes und nicht zuletzt die Erfolge im sportlichen und touristischen Skilauf sind deutliche Zeichen für die Aktivität der Skigruppe.

Wir haben heute dem Geburtstagskind neben den Glückwünschen auch unseren Dank auszusprechen und können befriedigend feststellen, daß alle in die Zukunft weisenden Zeichen positiv sind.

Viel Glück, viel Erfolg und viel Freude
an der uns gemeinsam verbindenden Aufgabe.

Ski Heil



Karl Heinz Baumgarten
1. Vorsitzender des Harzer Ski-Verbandes
Vizepräsident des Deutschen Skiverbandes

Die Skigruppe der Sektion Hannover des Deutschen Alpenvereins und alle Mitarbeiter begrüße ich zu Ihrem 25-jährigen Bestehen herzlich.

Nach Aufnahme in den Kreissportbund der Landeshauptstadt Hannover 1948 hat die Skigruppe eine Entwicklung erlebt, die als Beispiel für die Vereinsarbeit einer Gemeinschaft mit Betonung auf Breitensport gelten kann. Denn gerade mit diesem Problem haben die Verantwortlichen die Forderungen an einen modernen Sportverein erkannt und somit frühzeitig mit der Einrichtung des Familiensports begonnen. Der Erfolg dieser Arbeit ist deutlich sichtbar in den ständig ansteigenden Teilnehmerzahlen an den wöchentlichen Trainingsabenden in der Mehrkampfbahn beim Niedersachsenstadion.

Das breite Angebot sportlicher Freizeitgestaltung für die ganze Familie hat aber auch dazu geführt, daß über die Hälfte der Mitglieder Frauen und Mädchen sind. Diese leider allzu selten in unseren Sportvereinen zu vermerkende Tatsache spricht ebenfalls für die überlegte Planung und Durchführung ihrer Vereinsarbeit.

Der Leitung der Skigruppe sowie allen Mitgliedern seien viele schneereiche Tage in ihrem Revier, dem Harz, aber auch zahlreiche sommerliche Stunden im Kreise ihrer Gemeinschaft für die kommenden Jahre gewünscht.

Fritz Küttemeyer

Fritz Küttemeyer
Vorsitzender des Kreissportbundes
der Hauptstadt Hannover,
Stellvertretender Vorsitzender
des Landessportbundes Niedersachsen

Der Bezirksfachverband Ski im Bezirkssportbund Hannover grüßt die Skigruppe der Sektion Hannover des Deutschen Alpenvereins e. V. anlässlich des 25. Geburtstages.

Wir bedanken uns für die Hilfe, die die Skigruppe bei der Planung und Durchführung sportlicher Veranstaltungen des Bezirksfachverbandes immer wieder leistete. Seit Jahren haben wir uns daran gewöhnt, daß die Skigruppe die Bezirksmeisterschaften im Harz durchführt. Die große und eingespielte Schar der Helfer garantiert eine sportgerechte Organisation.

Der Sport selbst kommt in der Skigruppe dabei nicht zu kurz, denn der Bezirksmeister Hannover 1968 und 1970 und die Bezirksmeisterin 1969 in der alpinen Kombination sowie die Bezirksmeisterin 1970 und 1971 nordisch gehören dem Deutschen Alpenverein an.

Mehr denn je leiden viele Menschen unter den Folgen der Bewegungsarmut. Bieten wir ihnen den Anreiz, allein oder in der Gemeinschaft, Wintersport zu betreiben!

Der Skigruppe der Sektion Hannover des DAV wünschen wir weiterhin viel Erfolg.

Heinrich

Bernhard Heinrich
1. Vorsitzender des Bezirksfachverbandes Ski
im Bezirkssportbund Hannover

In den Jahren 1946–1971 . . .

Wir gedenken
unserer toten Skikameraden,
die als Mitgestalter,
als aktive Skibergsteiger
oder als Förderer
die Skigruppe der Sektion Hannover
des Deutschen Alpenvereins
mitgeprägt und beeinflußt haben.

Laßt uns ein ehrendes Andenken
allen bewahren,
mit denen uns nur noch die Erinnerung
gemeinsamen Erlebens und Sich-Freuens
am Skilauf verbindet!

EHRENMITGLIEDER

der
Skigruppe des DAV Hannover

Kurt Buschmann
Heinrich Kinast
Fritz Neddermeyer
Dr. Walter Pflug

SPORTAUSZEICHNUNGEN

durch den
Deutschen und Harzer Ski-Verband und Landessportbund Niedersachsen

Fritz Klein
Silberne Ehrennadel des DSV
Goldene und Silberne Ehrennadel des HSV
Silberne Ehrennadel des LSB Niedersachsen

Fritz Neddermeyer
Ehrenbrief des DSV
Goldene und Silberne Ehrennadel des HSV
Silberne Ehrennadel des LSB Niedersachsen

Kurt Buschmann
Heinrich Kinast
Dr. Walter Pflug
Silberne Ehrennadel des HSV
Silberne Ehrennadel des LSB Niedersachsen

Peter Fliegel
Manfred Tenge
Silberne Ehrennadel des HSV

SKIGRUPPENLEITER

in der Sektion Hannover des DAV

Heinrich Kinast	1946 - 1951
Wilhelm Sander	1951 - 1953
Kurt Buschmann	1953 - 1960
Friedrich Witte	1960 - 1964
Horst Sauerbaum	1964 - 1967
Horst Voigt	1967 -

Chronik der Skigruppe

1946 - Gründung der Skigruppe am 25. 11. als "Schi-Abteilung des Alpenvereins Hannover" mit etwa 100 Mitgliedern. Gründer und gewählter Leiter: Heinrich Kinast. Mitarbeiter: Lotte Lippke für Geschäftsführung, Fritz Neddermeyer als Skilehrwart für Skiausbildung, Kurt Buschmann für Wettkampfleitung. Zusätzlicher Skigruppen-Jahresbeitrag 2 Reichsmark. An vereinsoffenen Skiwettkämpfen im Harz nehmen für den AV-Hannover Christl Goldmann, Heinz-Hugo Harry, Wilhelm Kahrman und Horst Mahnke teil.

1947 - Beginn jährlich stattfindender Skitouren im Harz und der Skiausbildung im Skitrainingszentrum Torfhaus durch F. Neddermeyer und Christl Goldmann. Teilnahme an vereinsoffenen Skiwettkämpfen in St. Andreasberg durch Christl Goldmann, W. Kahrman u. a. in der Alpen Kombination.

1948 - Beitritt zum Kreissportbund der Hauptstadt Hannover und zum Harzer Skiverband. Skigrundkurse leiten F. Neddermeyer und Karl Eberhardt. H. Kinast führt erste Skigemeinschaftsfahrt nach Mittenwald. Dr. med. Kurt Trump, ehemaliger Alp. Deutscher Jugend-Skimeister, als bestätigter Skilehrwart, Ludolf Kiene als Gerätewart der Skigruppe. Herta Böttcher, Christl Goldmann, Liesel Schmidt, W. Kahrman und H. Mahnke nehmen u. a. an HSV-Langlauf-Wettkämpfen teil. Erhöhung des Skigruppen-Jahresbeitrages auf 3 Deutsche Mark. Regelmäßige Skiläuferversammlungen in der Gastwirtschaft Schulz, Warmbüchenstraße. Künftig alljährlich im Herbst jeden Sonntagmorgen Skigymnastik und Konditionstraining auf dem Spielplatz des Turn-Klubb Hannover unter Leitung von F. Neddermeyer.

1949 - Etwa 250 Skigruppen-Mitglieder. Skigrundkurse unter Leitung von F. Neddermeyer, K. Buschmann, H. Mahnke, K. Eberhardt. Erste AV-Skimeisterschaft im Harz. Skikamerad Dr. Walter Pflug Stellvertretender Vorsitzender des AV-Hannover. Nach Coburger Beschlüssen neuer Name "Schi-Abteilung der Sektion Hannover des Alpenvereins". W. Kahrman Teilnehmer am Jugendleiterlehrgang Oderbrück unter Leitung von Erich Oehler.

1950 - F. Neddermeyer und Christl Goldmann leiten Skigrundkurse in Torfhaus bzw. an der Sonnenkappe. Wolfgang Garbe, W. Kahrman, Klaus-Peter Koch beim 12 km-Langlauf zur Harzer Skimeisterschaft. Skigemeinschaftsfahrt ins Kleine Walsertal mit alp. Skigrundkurs in Hirschegg unter Leitung von H. Mahnke. Wiederwahl von H. Kinast als Gruppenleiter. K. Eberhardt als Stellvertr. Leiter, Erika Grassmann als Schriftwartin und Lotte Lippke als Kassenswartin. K. Buschmann wird Wettkampfbombmann und 2. Hüttenwart Torfhaus. Skiläuferstammtisch im Kaiserhaus am Thielenplatz (Deutsches Bierhaus) jeden Freitagabend. Bei HSV-Wettkämpfen ge-

winnt Skikamerad Fritsche Abfahrtslauf am "Hexenritt". Erstmals Teilnahme am Harzer Staffellauf 4 x 10 km. K. Buschmann führt Sommerbergfahrt mit Jugendlichen ins Oberallgäu über Heilbronner Weg. Nach Zusammenschluß bundesdeutscher AV-Sektionen in Würzburg endgültiger Name: "Skigruppe der Sektion Hannover des Deutschen Alpenvereins", im Sprachgebrauch "Skigruppe DAV Hannover". L. Kiene und J. Pflug bestehen Lehrwartkurs für Winterbergsteigen im Wettersteingebirge, J. Pflug auch Lehrwartkurs für Sommerbergsteigen.

1951 - Aktivstes Jahr unter H. Kinasts Leitung. Skigrundkurse mit F. Neddermeyer. J. Pflug mit HSV-Mannschaft bei Alp. Deutscher Jugend-Skimeisterschaft in Ruhpolding, Werner Hecke bei HSV-Aufstiegsrennen. Skigruppe beim Harzer Staffellauf unter 55 Mannschaften auf 21. Platz. Skiläuferversammlungen im Haus des Sports, Maschstraße. J. Pflug, erfolgreich beim Lehrwartkurs in Eis und Urgestein, wird als DAV-Lehrwart für Bergsteigen, W. Kahrmann, seit 1941 DAV-Bergfahrtenführer in Eis und Urgestein, als DSV-Lehrwart bestätigt. Skigemeinschaftsfahrt nach Adelboden. Erste sommerliche Heimatwanderungen, die später in jedem Jahr stattfinden. Segeln auf dem Steinhuder Meer. Doppelmitglieder in Bergsteiger- und Skigruppe beginnen Bau der Kansteinhütte in Selbstarbeit. Neuwahl der Gruppenleitung: Wilhelm Sander Leiter, K. Buschmann Stellv. Leiter, Erika Grassmann Schriftwartin, Waltraud Rabisch Kassenwartin, Hans Hörner als berufsmäßiger Sportlehrer wird Sportwart. Zum Jahresende 130 Mitglieder.

1952 - F. Neddermeyer und K. Buschmann leiten jetzt ausschließlich Skigrundkurse für Erwachsene bzw. Jugendliche im Harz. Erster Torfhaus-Skifasching. Zweite Skigemeinschaftsfahrt nach Adelboden. Einweihung der Kansteinhütte. W. Hecke erringt beim Herbstwaldlauf ohne Altersklasseneinteilung 4. Platz im HSV; leitet in Torfhaus Jugendskigrundkurs zwischen Weihnachten und Neujahr. Neugegründete Jungmannschaft wirkt mit viel Idealismus in der Skigruppe mit.

1953 - W. Hecke beim Langlauflehrgang für begabte Nachwuchsläufer des HSV unter Leitung des Tiroler Trainers Raffreider; wird Dritter Allg. Klasse im Langlauf bei Nord. Harzer Skimeisterschaft. Im Harzer Staffellauf Skigruppe unter 56 Mannschaften mit Hecke-Pflug-Hörner-Knorr auf 12. Platz. J. Pflug gewinnt zum zweiten Mal Sektions-Skimeisterschaft. Skigemeinschaftsfahrten nach Berchtesgaden, Loferer Alpe, Ötztaler Alpen; 2-wöchige Skihochtour unter W. Sanders Führung durch Silvretta und Bernina. Als Leistungsabzeichen wird DSV-Tourenabzeichen gestiftet. Versammlungen wöchentlich freitags in der "Ski-Ecke" im Neuen Haus am Emmichplatz. K. Buschmann wird Leiter, Friedrich Witte Stellv. Leiter, Erika Grassmann bleibt Schriftwartin, Erika Müller wird Kassenwartin. Erstes, später jährlich wiederholtes Kansteinhüttenfest. W. Hecke leitet zum Jahresende Jugendskigrundkurs Torfhaus.

1954 - Skigemeinschaftsfahrt in die Radstätter Tauern, W. Sander führt Dolomiten-Skidurchquerung, H. Hörner extreme Skihochtour mit Winterbiwak in 3000 m Höhe in Ötztaler Alpen. Beginn der jährlich wiederholten Ausbildung im Felsklettern am Kanstein.

1955 - J. Pflug und W. Hecke nach Lehrgang am Wendelstein als DAV-Lehrwarte für Alp. Skilauf und DSV-Lehrwarte bestätigt. W. Hecke erringt zum dritten Mal Titel als Sektions-Skimeister und Sieger im Vergleichskampf der Sektionen Braunschweig, Hannover, Hildesheim beim Langlauf; er führt Skihochturen in Ötztaler Alpen, Ortler - und Berninagruppe mit Begehung des Hintergrats zum Ortler und des Palü bis zur Scharte. Wiederwahl der Gruppenleitung.

1956 - Keine Sektions-Skimeisterschaft mehr. Dr. Pflug Vorsitzender, H. Kinast Stellv. Vorsitzender der Sektion. In AV-Hütte Torfhaus Feier anlässlich 10-jährigen Bestehens der Skigruppe.

1957 - Wiederwahl K. Buschmanns als Leiter, Friedrich Heine Stellv. Leiter, Erika Schwichtenberg Schriftwartin, Sigrid Meyer Kassenwartin. Satzungsgemäß tritt Geschäftsordnung für Skigruppe in Kraft. Skigruppen-Jahresbeitrag 5 DM für Erwachsene, 1 DM für Jungmannen und Jugendliche.

1958 - An Winterwochenenden mit verbilligten Bundesbahn-Rückfahrkarten häufig in den Harz. Erstmals Teilnahme an Sternwanderung der nordwestdeutschen AV-Sektionen zum Teutoburgerwald - Bielefeld.

1959 - Skigemeinschaftsfahrt in die Ortlergruppe. Schlechte Wetterverhältnisse im Harz.

1960 - Schlechte Skibedingungen im Harz; Skigrundkurse werden für Jugendliche abgesagt, für Erwachsene durchgeführt. K. Buschmann tritt nach über 6-jähriger Tätigkeit als Leiter zurück. F. Witte Leiter, Wilhelm Schreck Stellv. Leiter, Sigrid Meyer (später verheiratete Zehler) Kassenwartin, Fritz Weddecke Skitouristikwart.

1961 - Skigemeinschaftsfahrten nach Klosters und zur Berliner Hütte in den Zillertaler Alpen. Karl H. Winterberg Vorsitzender, Dr. Pflug Ehrenmitglied der Sektion. W. Hecke Sport- und Skitouristikwart. Feier des 15-jährigen Bestehens der Skigruppe in AV-Hütte Torfhaus.

1962 - Skigrundkurse unter Leitung W. Heckes. Sommerliche Wanderungen u. a. in die Lüneburger Heide und an die Ostsee. Herbst-Wanderfahrt mit Wurstessen zum Torfhaus. Heinz Bartels Bücherwart der Skigruppe.

1963 - 160 Mitglieder. Wechsel in Gruppenleitung: Horst Koch Stellv. Leiter, F. Heine Kassenwart. Helmut Albrecht als Ski-

touristikwart. Skikamerad Karl-Heinz Peinemann Stellv. Vorsitzender, H. Kinast Ehrenmitglied der Sektion. Skigemeinschaftsfahrten nach Gerlos und in die Ortlergruppe. F. Witte gibt Anregung zur Einrichtung eines Alpenvereinsheims in Hannover zwecks Förderung der Gruppenarbeit.

1964 - W. Hecke leitet erstmals Wettkämpfe um die künftig jährlich stattfindende Skigruppenmeisterschaft. Erstmals Beteiligung am "Wochenende des Skiwanderns" des HSV mit Ablauf- und Kontrollpunkt AV-Hütte Torfhaus. Skigemeinschaftsfahrt nach Wolkenstein. F. Witte legt im Frühjahr das Amt des Gruppenleiters nieder; H. Koch als Stellv. Leiter führt kommissarisch die Geschäfte. Ab Herbst Horst Sauerbaum Leiter, H. Koch Stellv. Leiter, Paul Jaschiniok Kassenwart, Peter Fliegel Sport- und Touristikwart. Wanderpreis für Alp. Skigruppenmeister gestiftet.

1965 - Skigrundkurse unter P. Fliegel, unterstützt von Hans-Dieter Berlik. Skigruppenmeisterschaft jetzt in Alp. Kombination und (nord.) Langlauf. Skifasching versuchsweise in Hannover. Ehepaar Voigt wirbt mit Erfolg für Teilnahme am Jedermannsport. Rhönwanderfahrt. H. Sauerbaum führt Arbeitswochenenden in AV-Hütte Torfhaus ein. Künftig ständige Teilnahme am Herbst-Bruchberglauf des HSV; Damen erringen mit Evelyn Miers, Heidrun Frenzel, Karin Daniel in Allg. Kl. Wanderpreis der Landeshauptstadt Hannover; Willi König und H. Voigt Zweite in AK III und II. Skigruppe hat 124 Mitglieder, keine Jugendliche. H. Voigt Skitouristikwart. Winterfahrt nach St. Kassian.

1966 - Skigrundkurse von den DSV-Übungsleitern P. Fliegel, H.-D. Berlik und Heinrich Meier geleitet. Skigemeinschaftsfahrten nach Sexten, Canazei und Lech. Wieder Torfhaus-Skifasching. P. Fliegel übernimmt Schriftleitung der Sektions-Mitteilungen und wird als Fachwart für Tourenwesen in den Beirat des HSV gewählt. Ständige Einrichtung eines wöchentlichen Jedermannsports der Skigruppe in der Mehrkampfanlage am Niedersachsenstadion; P. Fliegel übernimmt sportliche Leitung. Walter Buchmann betreibt Kletterausbildung am Kanstein. Zur Sommersonnenwende Zelten an der Oertze. Nordseefahrt. Einrichtung des Gruppenraumes im Keller der AV-Hütte Torfhaus. Erstmals Beteiligung am Sommersportfest des Ski-Klub Hannover; im Dreikampf der Damen Heidrun Lachenauer Dritte.

1967 - Übernahme des DSV-Lehrworts Hans-Christian Kuppert von AV-Sektion Essen. Geschäftsführungsaufgaben der Gruppenleitung zum Teil Dr. Erich Zehler übertragen. Langlaufschulung durch P. Fliegel. Hans Hausmann Bezirksjugendmeister der Alp. Kombination. Erstmals Teilnahme am Winter-Vereinstourenwettbewerb des DSV in Vereinskategorie B: 5. im DSV, 3. im HSV. Skigemeinschaftsfahrten zur Id-Alpe und nach Alpe d'Huez. Neue Gruppenleitung: H. Voigt

Leiter, Heinrich Meier Stellv. Leiter, Helma Kayser Kassenwartin. Ingrid Petersen Sportwartin, Elfriede Voigt-Deutsch Skitouristikwartin, Josef Sparing Wanderwart, Dr. med. Rita Spellauge Sportärztin. Auf Grund eines Antrages im HSV zur Erneuerung der Skiwegebezeichnungen und Herausgabe einer modernen Wintersportkarte vom westlichen Harz 1:50 000 wird H. Voigt Beauftragter des HSV für Skiwegemarkierung. Aktivierung des wöchentlichen Familiensports dienstags auf Mehrkampfbahn (Mai-September) bzw. in der Sporthalle der Volksschule Vahrenheide (Oktober-April) mit P. Fliegel als Trainer. Konditionstraining und Vorbereitung auf Prüfung für das Deutsche Sportabzeichen. Regelmäßig jährlich Teilnahme an den Sternwanderungen der nordwestdeutschen AV-Sektionen. Georg Schmutzler I. Hüttenwart Torfhaus. Sommerliche Höhepunkte: Wendland-Fahrt, Sollingwanderungen von Moosberghütte der AV-Sektion Weserland aus, Heidewanderungen von JH Inzmühlen zum Naturpark Wilseder Berg, Schwedenfahrt. Erstmals Radwanderungen. Skigruppe veranstaltet Sektions-Sternfahrt nach Torfhaus mit Wanderung über Eckersprung nach Molkenhaus. Vereinbarung der Zusammenarbeit mit dem "Sporthaus am Aegi" zur laufenden Unterrichtung über technische Neuheiten der Skiausrüstung durch den staatl. gepr. Skilehrer Hellmut Grätzer, AV-Sektion Mallnitz. Teilnahme am Sektionslehrgang für Erste Hilfe beim Johanniterorden. Einführung des jährlichen Langlauflehrgangs für Rennläufer der Skigruppe durch den ehemaligen Deutschen Staffelleister Wilhelm Schmidt (WSV Braunlage) in Torfhaus. Besuch des Krippenspiels im Bredenbecker Schafstall.

1968 - Ingrid Petersen leitet Skigrundkurse mit H.-Chr. Kuppert als DSV-Lehrwart sowie H. Meier, P. Fliegel und Knut Schwarze. Mitgliederbestand gestiegen auf 196. Skikamerad Fritz Klein zeitweilig Fachwart für Tourenwesen im Beirat des HSV, übernimmt Schriftleitung der Sektions-Mitteilungen. H.-Chr. Kuppert zum 2. Mal Alp. Skigruppenmeister. Rainer Seibert, Bezirksmeister in der Alp. Kombination, qualifiziert sich für Alp. Deutsche Skimeisterschaft in Todtnau. Herbert Wiczorek Bezirksjugendmeister der Alp. Kombination. Skigemeinschaftsfahrten nach Sexten, Zermatt und Cervinia-Breuil. 1. Platz im DSV beim Vereinstourenwettbewerb und Auszeichnung mit dem Wanderpreis des DSV; Haupttourenggebiete Harz, Wallis, Aoste, Salzburg, Vorarlberg, Südtirol und Ladinien. Hartmut Zimmermann führt mit Erfolg Orientierungslauf ein. Protestresolution der Skigruppe gegen projektierte Trassierung einer Autobahn zwischen Venedig und München durch das Sextental. Ingrid Petersen Frauen- und Mädelwartin im HSV-Beirat. Auseinandersetzungen in der Skigruppe anlässlich der Änderung der Geschäftsordnung mit Richtungskämpfen in der Frage: Mehrgliedriger Alpenverein oder einseitiger Skisportklub? Alpenvereinsgrundsätze behaupten sich. Anneliese Möller Leiterin des Familiensports; H. Zimmermann Fachwart OL, Helmut Schoppe Kletterwart, Hannelore Delisch Schriftwartin. Klaus Litzmann organisiert Krabbenkutterfahrt an der Ostfriesi-

schen Küste, F. Witte und H. Meier führen Wasserskifahrten auf Weser und Schlei durch. Sommerbergfahrten in die Sextner Dolomiten, Hohe Tauern, Civetta. Bei Deutschen Bestenkämpfen im OL bei Scharzfeld zeigen Linda Brockmann und andere Orientierungsläufer der Skigruppe gute Ergebnisse. Erster Ausspracheabend, der künftig zwei- bis dreimal jährlich stattfindet.

1969 - Ingrid Bartlmae-Petersen leitet mit H. Meier, K. Schwarze, Manfred Tenge und P. Fliegel Skigrundkurse. Alice Riester Bezirksmeisterin in der Alp. Kombination, H. Wieczorek Bezirksjugendmeister. R. Seibert nimmt am Abfahrtslauf zur Alp. Deutschen Skimeisterschaft in Schleching teil. Ski-Orientierungslauf im Harz. Antrag auf Gleichstellung des OL mit nord. und alp. Disziplinen vom HSV angenommen. Alpine Tourengebiete: Dauphiné, Berner Oberland, Wallis, Nordtirol, Allgäu, Vorarlberg, Kärnten, Südtirol, Oberbayern. Teilnahme an DSV-Hochgebirgsfahrt nach Les Deux-Alpes. Beim Winter-Vereinstourenwettbewerb 3. Platz im DSV, 1. Platz im HSV; beim Sommer-Vereinstourenwettbewerb 1. Platz im DSV. Kletterkurs Kanstein. Wanderfahrten: Rhön, Ostsee, Helgoland, Segeln auf dem Steinhuder Meer. Kreissporttag wählt H. Voigt als Delegierten in Bezirkssporttag Hannover. M. Tenge übernimmt Vorsitz im Skiwegeausschuß des HSV. "Ski-Ecke" im Kaiserhaus am Thielenplatz (Wienerwald-Gaststätte). Sommerbergfahrten ins Bergell und die Bernina. Hannelore Delisch, Wolfgang Winterberg, H. Zimmermann zum Orientierungslauf der Skid-och Orienteringsklubbs in Eksjö/Schweden. Wiederwahl von H. Voigt als Leiter, H. Meier als Stellv. Leiter, Helma Kayser als Kassenwartin. Gemäß neuer Geschäftsordnung Wahl von Linda Brockmann als Schriftwartin, Eberhard Reich als Sportwart, Evelyn Nagel-Miers als Skitouristikwart, Klaus Litzmann als Wanderwart. Gruppeninterner Hüttenausschuß zur Unterstützung des Hüttenwerts Torfhaus gebildet. Einführung der Freundschaftstreffen mit Skigruppe DAV Braunschweig in der AV-Hütte Torfhaus. Vorwinterliches Skitraining für Übungsleiter, Tourenwarte und Aktive auf der Zugspitze und im Val d'Isère. Im 88. Lebensjahr gibt Fritz Neddermeyer die seit 1948 jährlich im Herbst betriebene Skigymnastik für Skigruppenmitglieder auf.

1970 - Eberhard Reich Leiter der Skigrundkurse mit H. Meier, P. Fliegel, M. Tenge. Ruth Paschke-Krell zum 3. Mal Alpine Skigruppenmeisterin; gewinnt damit Wanderpreis endgültig. H. Zimmermann zum 2. Mal Nordischer Skigruppenmeister. Hans Hausmann Bezirksmeister in der Alp. Kombination, Anneliese Möller Nordische Bezirksmeisterin. Willi König Harz-Bester im Langlauf der AK III bei Nord. Harzer Skimeisterschaft. Beim Harzer Damen-Staffellauf gewinnen Paschke-Möller-Barckow 3. Platz. Platzierung im Vereinstourenwettbewerb: 10. (Winter) bzw. 4. (Sommer) des DSV; jeweils 2. des HSV. DSV-Hochgebirgsfahrt nach Zermatt. Touren im Salzkammergut. Pfingstwanderfahrt zum Hohen Meißner; Nordsee-Wattwanderung. "Ski-Ecke" in Gaststätte "Zum dicken Fritz" in der Schillerstraße. Skigruppenmitglieder im Vorbereitungs-

schuß des Alpenfestes tätig. Vorwinterliches Skitraining für Funktionäre und Aktive auf dem Zugspitzplatt und in Tigne. H. Hausmann qualifiziert sich im A-Team Abfahrt für 1. Platz in Seniorenmannschaft des HSV. Neue Markierung der Skiwege, Herausgabe der Wintersportkarte. H. Voigt Stellv. Vorsitzender der Sektion und Mitglied der HSV-Satzungskommission; mit Vorbereitung für Einführung des Ski-Biathlon im Harz beauftragt.

1971 - 211 Mitglieder. E. Reich leitet Skigrundkurse, erstmals wieder für Schüler, unterstützt von Ingrid Bartlmae, Annelore Barckow, H. Meier und P. Fliegel als DSV-Übungsleiter. Wilhelm Schmidt (WSV Braunlage) schult weiterhin Langläufer: H. Hausmann für Alp. Deutsche Skimeisterschaft in Hindelang nominiert; erzielt bestes Ergebnis für HSV. Altmeister W. König, AK III, verteidigt erfolgreich den Titel als Harz-Bester bei Nord. Harzer Skimeisterschaft. Annelore Barckow Nord. Bezirksmeisterin. Harzer Staffellauf: 7. der Damen, 6. der Herren. Wanderpreis für Nordische Skigruppenmeister gestiftet. Wie in letzten Jahren Vergleichswettkämpfe für norddeutsche AV-Sektionen mit guten bis ausgezeichneten Ergebnissen für S.Hannover: Malepartuslauf der S.Hildesheim, Franz-Taesler-Gedächtnislauf der S.Braunschweig. Für Bezirksfachverband Ski leiten M. Tenge und P. Fliegel Skiausbildung hannoverscher Volksschullehrer. W. König führt Skihochtour auf der "Haute Route". Haupttourengebiete: Oberbayern, Salzburg, Steiermark, Südtirol, Ladinien, Savoyen, Wallis. Ergebnis des Vereinstourenwettbewerbs (Winter): 6. im DSV, 2. im HSV. Rhön-Pfingstwanderfahrt, Bayerischer Wald. Mitgliederversammlung der Sektion bestätigt H. Voigt als Stellv. Vorsitzenden, wählt Dr. E. Zehler in den Geschäftsführenden Vorstand, bestätigt Helma Kayser und wählt neu Josef Sparing als Rechnungsprüfer. Wiederwahl von H. Voigt, H. Meier, Helma Kayser für ihre Funktionen in der Gruppenleitung; Ingrid Bartlmae als Schriftwartin, Werner Rothert als Sportwart, K. Litzmann und J. Sparing als Wanderwart. Kletterausbildung; Fulda-, Weser-Paddelbootfahrt; Fahrten an die Ostsee und an die Mosel. "Ski-Ecke" vorläufig dienstags im DRC-Heim an der Ihme; ab Dezember in der Gaststätte "Deutsches Eck", Jakobistraße. Ernst König 1. Hüttenwart Torfhaus. Arbeitswochenenden anlässlich Heizungsombau AV-Hütte Torfhaus. Bildung eines Bauausschusses. 3. Skigruppen-Sportfest mit Skigruppen AV-Hildesheim und Braunschweig: Wolfgang Bertram und Annelore Barckow zum 2. Mal Mehrkampfmeister. Vorwinterliches Skitraining in Corvatsch und Tigne. Stiftungsfest der Skigruppe am 22. 10. im Alten Rathaus. Alpenfest der Sektion im Zeichen des 40- und 25-jährigen Bestehens der Bergsteiger- und Skigruppe.

Porträts der Gruppenleiter und Ehrenmitglieder

Heinrich (genannt "Henry") Kinast
Skigruppenleiter 1946-1951 - Ehrenmitglied

1901 in Hannover geboren, ging er als Pfadfinder schon während des Ersten Weltkrieges auf Fahrt. Im Harz sah er als 21-jähriger den Goslarer Jägern die Technik des Skilaufs ab. Im selben Jahr erblickte er vom Starnberger See aus zum ersten Mal die Alpen, und es reifte in ihm der Wunsch, in diese Hochgebirgswelt einzudringen. 1923 fuhr er mit einem Freund nach Kochel, von wo aus die beiden jungen Männer den Herzogstand und den Heimgarten als ihre ersten Alpengipfel erstiegen. Noch im gleichen Jahr trat Kinast der AV-Sektion Hannover bei. In seinem langen Bergsteigerleben stand er mit seiner Frau auf vielen hundert Gipfeln. 1928 verwirklichte er den Wunsch der Traversierung der Ötztaler Alpen und stieg allein über das Pitztaler Jöchel zur Braunschweiger Hütte auf. Dort schloß er sich zwei Studenten an, mit denen er auf langer Gletscherwanderung über den Fuß des NW-Grats bei eisigem Sturm zum Nordgipfel der Wildspitze (3774 m) gelangte, um weiter über die schmale Firnschneide zum Südgipfel und zum Brachkogeljoch zu gehen. Als Kletterwart der Bergsteigergruppe leitete er 1933 in Südtirol seinen ersten Hochtourenkurs am Ortler. Bei der anschließenden Bergfahrt in die Rosengartengruppe hatte er sein schönstes Bergenerlebnis an den Vajollettürmen. 1934 war er mit einer Bergfahrtengruppe im Wetterstein- und Karwendelgebirge, anschließend ging er mit einer anderen die Viertausender in den Walliser Alpen an. Seine erste Skihochtour unternahm er im Winter 1935 in den Ötztaler Alpen. Im selben Jahr wurde er als Hüttenwart der Schutzhäuser der Sektion Hannover in Österreich beauftragt und übte dieses Amt über 25 Jahre als der "getreue Ekkehard" der Sektion aus. Nachdem er in den letzten Kriegsjahren noch Wehrdienst geleistet hatte, war er das erste Sektionsmitglied, das wegen der von der Besatzungsmacht hermetisch abgesperrten bayerisch-österreichischen Landesgrenze heimlich über die Jöcher schlich, um bei den Hütten nach dem Rechten zu sehen. Da es kaum möglich war, legal in das von britischen Truppen besetzte Kärnten zu gelangen, stieg er aus dem amerikanischen besetzten Salzburg durch das Anlaufstal über den Korntauernweg zur Arnoldhöhe auf. Anlässlich der Wiedererstehung der Sektion gab er die Anregung zur Gründung der Skigruppe, deren Leiter er bis 1951 war, und die er mit großem Geschick in den ersten Notjahren aufbaute. 1948 führte er die erste Skigemeinschaftsfahrt nach Mittenwald. Als er sein 65. Lebensjahr vollendet hatte, lief er noch mit seinem an Lebensjahren etwas älteren Mallnitzer Freund, dem Ehrenmitglied der Sektion Hannover Kommerzialrat Franz Alber, auf Ski das Luggekar bis zum Hochalmblick ab. 1956-1963 war Kinast als Nachfolger von Dr. Pflug Stellvertretender Vorsitzender der Sektion Hannover des DAV. Wie in der Sektion, ist der "Vater der Skigruppe" auch ihr Ehrenmitglied, dem sie sich stets zu Dank verpflichtet weiß.

Wilhelm Sander
Skigruppenleiter 1951-1953

1921 in Wolfenbüttel geboren, kam er als 12-jähriger über das Rodeln zum Skilauf. Seine ersten Skispuren zog er über die heimatischen Höhen der Asse und Ösel, in den weiteren Jahren vorwiegend im Harz, wo er u. a. Skitouren auf den Brocken unternahm. Wie alle Jungen seines Alters wurde er durch das Erlebnis der Jugendbewegung beeinflusst. Während des Krieges bei der Luftwaffe, hatte er zunächst kaum Gelegenheit zu skisportlicher Betätigung; erst im August 1944 nahm der Meteorologe und Offizier einer Wettererkundungsstaffel in Norwegen an der Skiausbildung bei Gebirgsjägern in der Hardanger-Vidda teil. Im Winter 1944/45 unternahm er Skitouren zwischen Oslo und Trondheim. Der Hauptmann kehrte nach Kriegsende in die Heimat zurück und hatte schon bald wieder Gelegenheit zum Skilauf im Harz. Seit 1948 gehört er der Sektion Hannover des DAV an und trat der Skigruppe bei. Nach Skitouren 1949 bei Berchtesgaden nahm er ein Jahr später an der Skigemeinschaftsfahrt ins Kleine Walsertal teil und führte 1951 eine Skihochtour in der Silvretta und Bernina mit Abschluß im Samnaun und Comperdell. Als Heinrich Kinast 1951 die Leitung der Skigruppe abgab, wählte die Hauptversammlung Wilhelm Sander als Nachfolger. Infolge häufiger dienstlicher Abwesenheit mußte er oft von Kurt Buschmann vertreten werden. Wilhelm Sander verstand es, die vielfältigen Aufgaben eines Skigruppenleiters auf mehrere Mitarbeiter zu übertragen. Selbst übernahm er die Führung einer Skihochtour 1953 in der Silvretta und Bernina. Die endgültige dienstliche Versetzung nach Düsseldorf veranlaßte ihn 1953, sein Amt als Gruppenleiter zur Verfügung zu stellen, das von der Hauptversammlung auf Kurt Buschmann übertragen wurde. Dennoch leitete er auch 1954 wieder eine Skigemeinschaftsfahrt in die Dolomiten mit Skihochtouren von der Seiser Alm über die Marmolata ins Pustertal. In den beiden folgenden Jahren war er noch mit hannoverschen Skikameraden, darunter Siegfried Lorke und Friedrich Witte, in den Ötztaler Alpen, der Silvretta- und Ortlergruppe. Er heiratete ein Skigruppen-Mädchen, Barbara Späth, mit der er viel zum Skilauf in Obertilliach war, auch im Grödnertal, Veltlin, Kleinen Walsertal und Wallis, zuletzt als Skitourist nach Geilo in Norwegen. Nach seinem Ausscheiden aus der Skigruppe hat Wilhelm Sander als AV-Mitglied der S.Hannover weiterhin aus der Ferne die Entwicklung bis jetzt mit Aufmerksamkeit beobachtet.

Kurt Buschmann
Skigruppenleiter 1953-1960 - Ehrenmitglied

1889 in Bad Freienwalde geboren, verlebte er Kindheit und Jugend in Berlin. Viele Wanderungen und Fahrten machte er mit Kamera und Zeichenstift in die schöne Umgebung der aufstrebenden Reichshauptstadt. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 meldete sich der

25-jährige als Freiwilliger beim Berliner 2. Garderegiment zu Fuß und kämpfte an der Westfront; 1918 wurde er vor Verdun schwer verwundet und zur Ausheilung nach Berlin gebracht. Erst 1919 als Fähnrich aus dem Heeresdienst entlassen, nahm er den kaufmännischen Beruf wieder auf. Seit er in seiner Jugend Ski sah, ist er dem Skilauf verfallen. 1920 trat er dem Deutschen Alpenverein in den Sektionen Mark Brandenburg und Hohenzollern bei. Seine erste Bergbesteigung noch im selben Jahr unternahm er von Mittenwald aus ohne Bergführer auf die Rotwand über den Roßboden mit Übergang zur Brunnsteinspitze. Noch viele Berge sind in seinem Gipfelbuch verzeichnet, die in seinem langen Bergsteigerleben von ihm erstiegen wurden, zuletzt noch vor 3 Jahren. 1921 wurde er Mitglied des Berliner Skiklubs. Er unternahm zahlreiche Skitouren im Riesengebirge und im Harz. Bei Eintritt in den Staatsdienst übersiedelte er 1926 nach Hannover, wo er Mitglied der hiesigen Sektion wurde. Sofort fuhr er in den Harz zum Skilauf und Wandern, wobei er selten eine Gelegenheit zum Fotografieren ausließ. Bald wurde er mit seinen beliebten Lichtbildervorträgen in der Sektion bekannt. Als die Bergsteigergruppe gegründet wurde, trat er ihr bei. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges leitete er Jugendskikurse in Torfhaus und wurde 1943 als HJ-Gebietsfachwart für Bergsteigen und Skilauf ernannt; er führte eine HJ-Bergfahrtengruppe nach Mallnitz in Kärnten. Als Reserveoffizier leitete der Jugendführer die Skiausbildung in einem HJ-Wehrertüchtigungslager in der AV-Hütte Torfhaus. 1946 gehörte Kurt Buschmann zu den Mitbegründern der Skigruppe, unterstützte deren Leiter Kinast u. a. als Wettkampfobermann und führte eine Bergfahrtengruppe Jugendlicher ins Oberallgäu. Im Harzer Ski-Verband wurde er als DSV-Kampfrichter bestätigt. 1951 wurde er zum Stellvertretenden Leiter der Skigruppe gewählt und leitete von 1952 ab einige Jahre lang Skigrundkurse für Jugendliche. 1953-1960 war er Skigruppenleiter. In dieser Zeit hatte er sein schönstes Bergerlebnis bei einer Frühlingssfahrt nach Sizilien mit der Besteigung des Ätna (3279 m). Seit 1950 ist er 2. Hüttenwart der Alpenvereinshütte Torfhaus, als der er noch immer den häufig wechselnden Hüttenwarten zur Seite steht. In 25 Jahren hat Kurt Buschmann ununterbrochen am Gepräge der Skigruppe mitgewirkt. Als alleinstehender Mensch, aus Liebe zu den Bergen und zur Jugend, hat er sein an Erlebnissen reiches Leben den Idealen des Alpenvereins gewidmet und dafür persönliche Opfer gebracht. Mit der Ernennung zu ihrem Ehrenmitglied konnte die Skigruppe nur einen Teil der Dankeschuld abtragen.

Friedrich (genannt "Fritz") Witte
Skigruppenleiter 1960-1964

1911 in Pirna geboren, lebte er in seiner Jugendzeit in Halle a. d. Saale und begann als 13-jähriger mit dem Skilauf. Herrliche Skitage verlebte er in Oberhof in Thüringen und unternahm Skitouren im Riesengebirge und im Harz. Er wurde Mitglied des Skiklubs Halle und gehört dem Alpenverein seit 1936 an, als er der Sektion

Halle beitrat. Bis zu fünf Stunden Fahrtzeit benötigte er bis zur Hütte des SK Halle beim Königskrug im Oberharz; von dort erstieg er u. a. an die zweihundertmal den Brocken auf Ski. Während des Zweiten Weltkrieges betätigte er sich nebenbei im militärischen Skilauf in Norwegen und Finnland. Als der Luftwaffen-Feldwebel nach Kriegsende heimkehrte, erschwerten die ihm unerträglichen politischen Verhältnisse in seiner Heimat das Dasein. Nachdem er Mitteldeutschland verlassen hatte, trat er 1948 der AV-Sektion Hannover bei und wurde Mitglied der Skigruppe. Außerdem hielt er dem SK Halle die Treue, der seinen Sitz inzwischen nach Goslar verlegte. Witte gehört diesem als Vorstandsmitglied an und kümmert sich dabei um die gemütliche Hallische Hütte beim Königskrug, die gelegentlich auch Skigruppenmitgliedern des DAV Hannover Unterkunft gewährt. Schon zur Zeit von Sanders Gruppenleitung trat der Alt-Junggeselle besonders bei der Pflege der Geselligkeit in Erscheinung und erweist sich seitdem immer wieder als Stimmungsmacher in der Skigruppe, der gern die Lacher auf seiner Seite hat. In den ersten beiden Amtsperioden Buschmanns war Fritz Witte 1953-1957 Stellvertretender Leiter der Skigruppe. 1960 wählte ihn dann die Hauptversammlung als Skigruppenleiter; dieses Amt, in dem er einmal wiedergewählt wurde, legte er im Frühjahr 1964 nieder. Fritz Witte unternahm mit Skikameraden mehrere Skihochtouren mit Durchquerungen der Dolomiten, Zillertaler, Ötztaler und Stubaiër Alpen und vielen anderen Skigebieten. Bei einer Skitour, die er im Harz mit einigen Mitgliedern der Skigruppe unternahm, geriet er nach starken Schneefällen versehentlich auf das Staatsgebiet der DDR und wurde von Grenzstreifen der Nationalen Volksarmee festgenommen. Die Haft dauerte mehrere Wochen, bis man ihn in die BRD abschob. Die besondere Aufmerksamkeit der Sektion lenkte Fritz Witte mit seiner als Leserbrief in den Sektions-Mitteilungen 1963 veröffentlichten Anregung der Errichtung eines Alpenvereinsheims in Hannover auf sich. Immer wieder bat man ihn auch nach seiner Amtszeit um die Gestaltung des Skifaschings bzw. der Torfhaus-Skihüttenfeste. Er hat sich sommersüber dem Wasserskisport verschrieben und kreuzt auf seinem Boot mit Skigruppen-Besatzung nicht nur in heimischen Binnengewässern, sondern manchmal auch mit einer "Skigruppen-Bootsflottille" vor den Küsten der Ostsee oder des Mittelmeeres zwischen Adria und Ägäis.

Horst Sauerbaum
Skigruppenleiter 1964-1967

1911 in Lessen, Kreis Graudenz, geboren, verlebte er seine Jugendzeit nach der polnischen Annektion seiner westpreußischen Heimat in Berlin. Als Junge betrieb er die Leibesübungen im Sport-Club Charlottenburg, in dem er auch Club-Jugendmeister im 100 m-Lauf war. Den Skilauf erlernte der 19-jährige im Riesengebirge, wohin er bis 1932 zum Wintersport fahren konnte. Während des Zweiten Weltkrieges diente er im Heer und war u. a. in Stalingrad. Nach

Kriegsende kam er nach Hannover. Hier trat er 1952 der Sektion Hannover des DAV bei; seit 1954 gehört er der Skigruppe an. Nach einem Interregnum wählte ihn die Hauptversammlung im Oktober 1964 zum Leiter der Skigruppe. Dieses Amt übte er bis März 1967 aus. Ein besonderes Anliegen war ihm die Pflege der Geselligkeit in der Skigruppe, wobei ihm seine Frau eine wertvolle Stütze war. Das sommerliche Wandern wurde von ihm gefördert. Unter Mithilfe seines Sportwarts Peter Fliegel setzte er sich für die stärkere Beteiligung an dem seit Jahren stattfindenden Herbst-Bruchberglauf des Ski-Klubs Hannover für die Vereine des Harzer Ski-Verbandes in Altenau ein. Das Tourenwesen wurde in dieser Zeit wieder intensiviert; insbesondere wurde im größeren Umfang an den vom HSV veranstalteten Wochenenden des Skiwanderns teilgenommen. 1966 war er an der Durchführung der Skigemeinschaftsfahrt nach Canazei beteiligt. Mit ausgeprägtem Sinn für das Praktische führte er die seither beibehaltenen Arbeitswochenenden an der Alpenvereinshütte Torfhaus ein, da ihm diese als Skistützpunkt besonders am Herzen lag. Anlässlich der Vorbereitungen für den im Jahre 1965 erfolgten Anbau gab er manche nützliche Anregung, und auf seine Veranlassung geht auch die Einrichtung des Gruppenraumes im ehemaligen Selbstversorgungerraum der Hütte zurück, die mit tatkräftiger Hilfe zahlreicher Mitglieder erfolgte. In die Anfänge seiner Amtszeit fällt die Stiftung der Wanderpreise für die männlichen und weiblichen Skigruppenmeister der Alpinen Kombination. Horst Sauerbaum stellte sich auch nach seiner Amtszeit der Skigruppe zur Verfügung und wurde nach erfolgreicher Teilnahme an einem Lehrgang für Tourenwesen als DSV-Tourenwart bestätigt. Wiederholt nahm er an Skigemeinschaftsfahrten der Skigruppe des DAV Hannover bzw. des DSV teil und unternahm selbst mit Skikameraden Sommer- und Winter-Bergfahrten, wobei er anlässlich einer Skitour in Tirol nach einem unvorhergesehenen Wettersturz in Bergnot geriet, aus der er vom Bergrettungsdienst durch Hubschrauber glücklich geborgen werden konnte.

Horst Voigt
Skigruppenleiter seit 1967

1920 in Hannover geboren, war er zeitweilig Schüler von Fritz Neddermeyer. Er ist von der Jugendbewegung entscheidend geprägt worden, der er seit dem 10. Lebensjahr anfänglich als Eichenkreuzler angehörte. Seine Heimat lernte er auf Fahrt kennen. Höhepunkte waren Großfahrten zur Burg Ludwigstein und ins Zeltlager auf dem Hohen Meißner sowie Ziele in Hessen, Franken und Sudetland. Als 19-jähriger Jugendführer in Böhmen begann er den touristischen Skilauf im Teplergebirge. In Österreich erlebte der 20-jährige Kriegsfreiwillige auf Fronturlaub erstmals die Alpen bei einer Bergwanderung im Höllengebirge. Mit dem militärischen Skilauf wurde er durch Harzer Skiläufer in der Skikompanie eines niedersächsischen Regiments in Ingermanland südlich des Ladoga-

sees vertraut; als 22-jähriger Stützpunktkommandant zeichnete er sich in der Winterschlacht am Wolchow nördlich des Ilmensees erstmals beim Abwehrkampf gegen asiatische Skibataillone besonders aus. Krönung einer sommerlichen Reise nach Tirol war die Ersteigung der Wildspitze. An der einstigen Wirkungsstätte Franz Senns und in den AV-Hütten rund um Vent erwachte sein Interesse am Deutschen Alpenverein. Wieder in Rußland und den baltischen Ländern war er als Kompanieführer zeitweilig bei den Hirschberger Jägern und absolvierte die Wald- und Winterkampfschule Heuberg in der Schwäbischen Alb. Erst nach dem Kriege kam er auch über den Alpenhauptkamm und erlebte mit seiner unternehmungsfreudigen Lebensgefährtin u. a. die Dolomiten. Mit Sexten in Südtirol ist er durch Freundschaft verbunden; auf Radwanderungen lernte er Kärnten bis ins Kanaltal hinein kennen. Seit 1958 werden als Bergwanderer oder Skibergsteiger Alpenfahrten zwischen Neusiedler- und Bodensee unternommen. Bei einer Wanderung zur deutschen Sprachinsel im Fersental bei Trient wurde er durch die Begegnung mit ihren Menschen am stärksten beeindruckt. Weitere Reisen dienten dem Kennenlernen auch fremder Völker und Länder. Herzensanliegen sind ihm die Aufgaben des Kulturwerks für Südtirol, das er für Norddeutschland mitbegründet hat, und der Gesellschaft für deutsche Kulturbeziehungen im Ausland. Nachdem er 1962 die Gebirgs- und Winterkampfschule Mittenwald absolvierte, führte er die Winterkampfschulung mit militärischer Skiausbildung beim Reservistenverband im Harz ein, was in den süddeutschen Gliederungen dieser Organisation, der er als Stabsoffizier der Reserve in der Bundeswehr angehört, bald Nachahmung fand. Erst 1962 wurde Horst Voigt Alpenvereinsmitglied und gehört seit 1965 der Skigruppe des DAV Hannover an, in der er ein Jahr später Skitouristikwart wurde. Seit 1967 ist er Skigruppenleiter und wirkt in dieser Eigenschaft im Harzer Ski-Verband mit. Er regte die Erneuerung der Skiwegemarkierung an und bemüht sich um die Einführung des Ski-Biathlon. Voigt ist bestätigter DSV-Tourenwart und führte zwei Skigemeinschaftsfahrten in die Sextner Dolomiten. 1970 wurde er Stellvertretender Vorsitzender der Sektion Hannover des DAV.

Fritz Neddermeyer
Ehrenmitglied

1881 in Koldingen geboren, trat er als 21-jähriger 1902 der Deutschen Turnerschaft in Gotha bei. Im Jahre 1908 kam er an die Turnschule in Berlin, wo er 1910 als Lehrer wirkte. Er wurde im April 1911 anlässlich seiner Anstellung als Turnlehrer an der hiesigen Leibnizschule Mitglied des Turn-Klubs zu Hannover und gehörte auch seiner Schneeschuhabteilung an. Mit Erfolg hat er an zahlreichen Wettkämpfen in Leichtathletik, im Fechten und im Faustball teilgenommen. Im April 1922 trat er der AV-Sektion Hannover bei und gehörte bei der Gründung der Bergsteigergruppe 1931 dieser an.

Am Hohenstein und Kanstein sowie im Ith übte er sich im Felsklettern. In den Jahren 1922-1940 leitete er Skikurse für seine Gymnasiasten und führte sie bei alpinen Winterbergfahrten 1928-1934 nach Arosa, Pontresina, Compatsch oder auf den Tauernpaß. Gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin unternahm er solche Bergfahrten auch privat ins Comperdell, nach Kühtai, in die Stubaiäer Alpen, Silvrettagruppe, auf das Nebelhorn, zum Arlberg, nach Galtür und in die Dolomiten, hier mit einer Hochtour auf die Marmolata; sommerliche Bergfahrten unternahm er darüberhinaus ins Kaisergebirge und die Ötztaler Alpen mit Ersteigung der Weißkugel. Nach Teilnahme an DSV-Übungsleiter- und Lehrwartkursen 1935, 1939 und 1941 wurde er als Ski-Lehrwart des NSRL bestätigt. Während des Zweiten Weltkrieges leitete er 1942-1944 am Sonnenberg im Harz die Skiausbildung für Angehörige der Wehrmacht. Neddermeyer ist Mitbegründer der Skigruppe. Seit 1948 leitete er alljährlich im Herbst ab Oktober bis zum einsetzenden Schneefall im Harz jeden Sonntagmorgen nach einem Waldlauf in der Eilenriede auf dem Spielplatz des Turn-Klubs in Kirchrode die Skigymnastik für Mitglieder der TK-Schneeschuhabteilung und der AV-Skigruppe, was er regelmäßig bis in sein 88. Lebensjahr beibehalten hat. Ab 1947 führte er für die Skigruppe des DAV Hannover mehrere Jahre lang regelmäßig Skigrundkurse im Harz durch. Vor wenigen Jahren wünschte sich ein Abiturientenjahrgang "im besten Mannesalter" zum Klassentreffen von seinem alten Lehrer eine Turnstunde à la Neddermeyer, was kaum ein schöneres Lob sein konnte. Wie viele Jahrgänge hannoverscher Leibnizschüler mögen frohen und dankbaren Herzens an die Turnstunden dieses ausgezeichneten Leibeszüchlers und Sportpädagogen zurückdenken? Was Fritz Neddermeyer menschlich besonders auszeichnet, ist seine Geradlinigkeit, die schon in seiner äußeren Haltung zum Ausdruck kommt, und seine Bescheidenheit. Immer wieder waren die Aktiven überrascht, wenn sie auf den Hochmooren des Harzes ihm skiläuferweise begegneten. Mit regem Interesse nimmt er Anteil am Geschehen der Skigruppe, die ihn schon vor Jahren als bescheidenen Dank zum Ehrenmitglied ernannte und ihrem Senior im 90. Lebensjahr einen geruhsamen Lebensabend wünscht.

Dr. phil. Walter P f l u g
Ehrenmitglied

1890 in Plauen geboren, gehörte er der Jugendbewegung an und erlebte als Wandervogel seine vogtländische Heimat sowie zahlreiche deutsche Mittelgebirge. Gelegentlich eines Geographentages 1911 in Innsbruck war er erstmals in den Alpen und erstieg von Gossensaß aus als seinen ersten Hochgebirgsgipfel die Amthorspitze. Als Leutnant aus dem Ersten Weltkrieg heimgekehrt, erstand er sich 1919 für 20 Reichsmark sein erstes Paar Ski aus Eschenholz; damit lief er sonntags im Erzgebirge. In Ostpreußen unternahm er von Russ aus eine weite Skitour durch die wildreiche Wald- und Moorlandschaft des Ibenhorster Forstes im Delta der Memel. In einem Winter wanderte er die 90 km lange Kurische Nehrung bei klirrendem

Frost entlang und wiederholte diese Wanderung ein andermal im Sommer bei sengender Hitze durch tiefen Sand. Mit seiner ebenso bergbegeisterten Familie unternahm er alpine Bergfahrten und Gipfeltouren, letztere fast stets mit Bergführern. Als Bergsteiger war er in den Stubaiäer und Ötztaler Alpen, den Hohen Tauern, Dolomiten und der Ortlergruppe, als Skiläufer u. a. wiederholt im Erzgebirge. Der Studienrat hatte sich der Wehrmacht als aktiver Offizier zur Verfügung gestellt und versah seinen Dienst zeitweise in Dresden, wo er auch als Alpenvereinsmitglied der dortigen Sektion angehörte. Der Zweite Weltkrieg zerstörte viele Pläne. Von der Ostfront wurde der Oberstleutnant im Sommer 1944 nach Hannover versetzt ohne zu ahnen, daß diese Stadt ihm zur zweiten Heimat werden sollte. Als hier 1946 der Alpenverein wiedererstand, trat er der Sektion bei und schrieb sich in das Mitgliederverzeichnis der neugegründeten Skigruppe ein. Die Hoffnung, wieder skilaufen zu können, sollte in Torfhaus bald zu der schmerzlichen Erkenntnis führen, daß er wegen seiner in den letzten Kriegswochen erlittenen Verletzungen für immer auf Skitouren verzichten mußte. Dafür wurden seine drei Kinder begeisterte Skiläufer. Bei einer seiner verschiedenen Alpenfahrten erstieg er im Arbeitsgebiet der Sektion Hannover auch den Ankogel am Seil von Henry Kinast. Eine Bergfahrt in die Zillertaler Alpen ist ihm in besonderer Erinnerung geblieben, als er am Seil von Prof. Humburg in der Ersteigung des Großen Mösele und der Zigmundspitze sein interessantestes Bergerlebnis hatte. Ein erfahrener Bergsteiger und Berliner Freund verhalf ihm noch in seinem 74. Lebensjahr endlich zur Erfüllung eines langgehegten Wunsches, der Ersteigung des Zermatter Breithorns, seines einzigen Viertausenders. Über seine Beteiligung in den Wandergruppen kam Dr. Pflug in den Vorstand der Sektion und war 1949-1956 Stellvertreter Vorsitzender, 1956-1961 Vorsitzender. Wie in der Sektion, ist er u. a. auch Ehrenmitglied der Skigruppe, die ihm als Ratgeber und väterlichen Freund viel verdankt.

Skilaufen-Skifahren-Skibergsteigen

* Annalen des Skisports

"Der Frühling ist für den Wissenden immer der Prüfstein für die Beurteilung eines Läufers. Wer seine Ski auch noch anschnallt, wenn die Wettkämpfe längst vorbei sind, ja wenn er die klisterbeschmierten Bretter vielleicht eine halbe oder ganze Stunde weit tragen muß, bis er sich draufstellen kann, der ist mehr als nur Leichtathlet auf Brettern oder Gelegenheitsfahrer bei garantiert naturreinem Pulverschnee."

Dr. Sch., "Harzer Skiläufer",
im Jahr der offiziellen Einführung des Skisports in der Sektion Hannover des Deutschen Alpenvereins, 1934.

Nicht nur für den Frühling gilt dieser Sinnspruch. Auch ein Jubiläum kann "Prüfstein für die Beurteilung" sein. Wenn die Ski-gruppe einer Alpenvereinssektion auf ein Vierteljahrhundert ihres Bestehens zurückblickt - was kein bedeutendes Alter in der Geschichte des Alpenvereins ist - steht es ihr an, dankbar der Pioniere der Alpinistik und des Skisports zu gedenken, die den Weg bereitet haben.

Geschichte des Ski

Die Anfänge des Skilaufs gehen auf urgeschichtliche Zeiten zurück. Der Schneeschuh ist seit vielen Jahrtausenden bekannt; er war lange vor Beginn unserer Zeitrechnung ein Fortbewegungsgerät zur Überwindung weiter Schneeflächen bei der Jagd und beim Kampf zur Erhaltung des Lebens in der Härte sibirisch-nordischer Winter.

Der Ursprung war der erste, noch primitive Schneereifen als Mittel zur Verhinderung des Einsinkens in tiefen Schnee, wie er in moderner Ausfertigung bei Alpinisten seit langem in Gebrauch ist. Aus ihm und nebenher entwickelte sich der Schneeschuh.

Mit der noch heute unterschiedlichen Schreibweise "Schi" oder "Ski" (bedeutet zu deutsch "Scheit") hat sich die alpine Literatur beschäftigt. Auch besteht noch keine Einmütigkeit in der Schreibweise für die Mehrzahl "Schier", "Skier" oder - wie in jüngster Zeit häufiger und richtig - einfach "Ski". Bevor man die aus Skandinavien überkommene und international übliche Bezeichnung "Ski" - bei uns seit 1925 - (im Ausland verschiedentlich auch "sci") übernahm, kannte man dieses Gerät im deutschen Sprachraum zunächst nur als "Schneesuh".

Der Schneereifen ist aus dem innerasiatischen Hochgebirge des Altai herkömlich. Von dort fand wahrscheinlich auch der Schneesuh mit den Völkerwanderungen Verbreitung in der Welt:

- In nordwestlicher Richtung bei den finnougri-schen und germanischen Völkern im Norden Europas bis Island.
- In westlicher Richtung nach Kleinasien und dem Südosten Europas; wahrscheinlich mit den Türken, vermutlich aber schon mit dem vom Don vordringenden Turkvolk der Petschenegen, nahm er den Weg in den Donaauraum zu den Karpaten Siebenbürgens und über die alpin-kroatische Gebirgsbrücke bis zu den Slowenen.
- In nordostwärtiger Richtung über die Tschuktschen-Halbinsel und Alaska nach Nordamerika.

Die nach Nordwesten und Westen gerichteten Linien liefen später über die Ostalpen aufeinander zu.

Aus der Zeit der Tang-Dynastie sind chinesische Berichte bekannt, in denen geschrieben wurde, daß bei den mongolischen und turkestanischen Völkern, den von ihnen sogenannten "Holzpfertürken", Schneeschuhe in Gebrauch waren. Die turktatarischen Kirgisen sollen Bretter als Unterlagen für die Beine genommen und sie mit gebogenen Hölzern zusammengehalten haben, auf denen sie angeblich mit einem Laufschrift hundert Schritte weit vorwärts geglitten seien.

Im Jahre 1689 gab Joh. Weichard Freiherr von Valvasor sein topographisches Werk über das habsburgische Herzogtum Krain heraus, aus dem die erstaunte Öffentlichkeit im deutschen Sprachraum erfuhr, daß in diesem Teil der Ostalpen bei den Bauern um Auersperg Schneeschuhe in Gebrauch waren, deren Beweglichkeit der Autor mit den ihm aus den Niederlanden her bekannten "Eys- oder Schreit-Schuhen" - also Schlittschuhen - verglich. Es handelte sich um die aus dem Südosten Europas nach Norden bis in die Krain vorgedrungenen Schneeschuhe und zwar um die von den Slowenen im 17. Jahrhundert hergestellten Smrci-Bretter (man beachte: wahrscheinlich gleicher Wortstamm mit "sci"?).

Deutschland wurde von der Entwicklung des skandinavischen Schneeschuhs - dem sogenannten "Schwedenski" - beeinflußt, der in der Bronzezeit zwischen 1900 und 750 vor unserer Zeitrechnung eine Form gefunden hatte, die dem heutigen Ski ähnelt. Der in einem

Moor geborgene Sushom-Ski wird auf ein Alter von etwa 3500 Jahren geschätzt; dieser Schneeschuh war aus einem Stück Holz gearbeitet und weist unter anderem bereits Zierlinien und Laufrihlen auf. Bei Torfabtragungen im hohen Norden, besonders am Weißen Meer, fand man in Fels geritzte Darstellungen von Schneeschuhläufern der Steinzeit. Solche Funde, alte Denkmale und Urkunden, zeugen an vielen Stellen Skandinaviens von nordischen Schneeschuhläufern.

Die Geschichte des Schneeschuhs ist Kulturhistorie. Auf die Zeit um 880 geht in der norwegischen Königsgeschichte die Schilderung eines Schneeschuhlaufs beim Julfest im Gulbrandstal zurück. Bis heute ist der Name des germanischen Gottes Ullr bekannt, dem um 990 ein Isländer den Beinamen "Aandergulden" gab, was so viel wie Skigott bedeutet. Dieser Ullr nimmt die Rolle eines Schutzheiligen der Skiläufer ein, obwohl er dazu von der christlichen Kirche nicht bestimmt worden ist.

Nach der germanischen Mythologie war die erste Schneeschuhläuferin Skadi, die Göttin auf Gleithölzern, die schon in ihren Flitterwochen in Streit mit ihrem Gatten, dem Wärmegott Njörd, geriet, weil es ihr am Meer zu warm und ihm in den Bergen zu kalt gewesen sein soll. Die Heimskringla verzeichnet die nordgermanische Sage von Vanlandi, unter dem sich die Sonne oder der Sommer verbarg, der als ein unsteter Krieger in der Welt umherzog und in Finnland Drifa (Schneetreiben) - die Tochter Snars (des Schnees) - freite, aber bald wieder seines Weges ging. Seine zurückgelassenen Söhne wurden Gisl (Skistock) und Oendurr (Ski) genannt.

Nach altnordischen Aufzeichnungen hatte neben dem Ski der Skistock als Stütze noch eine Bedeutung als Spieß bzw. Waffe für Jäger und Krieger. Nach dem Königsspiegel um 1250 soll es Schneeschuhläufer gegeben haben, die mit dem sogenannten Lappenspieß angeblich neun und mehrere Rentiere stechen konnten. Ein finnisches Nationalepos des 13. Jahrhunderts preist einen Helden, der auf Schneeschuhen und mit Tellerstöcken einem Elch mit solcher Geschwindigkeit nachgejagt sein soll, daß - im Jägerlatein der damaligen Zeit - "aus den Brettern Funken sprangen und die Spitzen seiner Stöcke im Schnee zu rauchen begannen".

Um Weihnachten 1520 legte der Reichsverweser Gustav Eriksson Wasa, der spätere König Gustav I. von Schweden, auf der Flucht vor seinen dänischen Verfolgern an einem Tag und über eine Nacht zwischen Saalen und Mora 86 Kilometer auf Schneeschuhen zurück, um seine Getreuen zum bewaffneten Widerstand aufzurufen (seit 1922 wird zur Erinnerung daran alljährlich der Wasa-Volksskilauf veranstaltet). Schon 1525 wurden Schneeschuhe als Fortbewegungsgerät für das öffentliche Postwesen in Norwegen eingeführt und in den Heeren der nordischen Staaten gab es schon Skibataillone, lange bevor die militärische Verwendbarkeit des Ski von anderen Armeen erkannt wurde.

Aus der Geschichte des Ski sind der wahrscheinlich in den nordischen Ländern zunächst am häufigsten verbreitete Einstock und der vermutlich aus Finnland überkommene Doppelstock bekannt. Skistöcke als Mehrzweckgerät dienten u. a. als Ruder oder als Schaufel - beispielsweise, um einen Lagerplatz vom Schnee freizuschaukeln - man benutzte sie mit oder ohne Teller. Der Einstock wurde in Skandinavien bis zur Einführung des Schneeschuhs in Mitteleuropa, hauptsächlich im Harz bei Abfahrten mit zunehmender Geschwindigkeit - beispielsweise vom Brocken - zum sogenannten Stockreiten benutzt, wogegen sich bald die Stimmen sportlich eingestellter Läufer erhoben. Die fortschrittlichen Norweger aus Telemark machten zuerst damit Schluß und hatten Mühe, das Stockreiten auch den Skilehrern aus Kristiana, dem heutigen Oslo, abzugewöhnen.

Von dem Historiker und Kartographen des ausgehenden Spätmittelalters Olaf Månsson, der als Olaus Magnus - Schwedens letzter katholischer Erzbischof von Uppsala - einen berühmten Namen hat, ist aus seiner im 16. Jahrhundert während seiner Emigration in Venedig entstandenen nordischen Chronik "Historia de gentibus septentrionalibus" die bildliche Darstellung des heute wiederentdeckten Biathlon von vermutlich in Lappland jagenden Skidfinnen bekannt, die ein Menschenpaar auf Gleitbrettern, eine Art Kurzski, zeigt - einen vollbärtigen Mann und eine Frau mit flatternden Haaren, beide in Jagdpose mit gespannten Bögen. Daß Frauen damals ebenso schnell mit Schneeschuhen laufen und schießen konnten wie Männer, geht aus der Beschreibung des Bildnisses hervor, in der es heißt, daß "auch die Weyber mit hinausziehen auf das Gejät".

Pionierzeit der Alpinistik

Es scheint kein Zufall zu sein, daß die Verbreitung des Skisports im deutschen Kultur- und Sprachraum von Norden her, über den Harz, Bayerischen Wald und Schwarzwald die Alpen erreichend, mit der Entstehung und Verbreitung des Alpinismus fast gleichzeitig erfolgte.

Der großherzoglich-weimarische Staatsminister Johann Wolfgang von Goethe unternahm bei seinen Harzreisen die Winterbesteigung des Brocken zu Fuß, und der Reichsverweser des Deutschen Bundes Erzherzog Johann von Oesterreich erstieg u. a. den Großglockner. Das waren Sensationen. Wenn Goethe, wie aus seinen Schriften über die Reisen nach Italien bekannt ist, den Alpen keinen besonderen Geschmack abgewinnen konnte und die Besuche der savoyischen "Eisgebirge" als eine "Mode" erklärte, daher nicht als Förderer des Alpinismus gelten kann, so haben doch beide bergsteigerische Unternehmungen in den führenden Gesellschaftskreisen ihrer Zeit Aufsehen erregt und Nachahmung gefunden. Sie sind Marksteine auf dem

Wege zur touristischen Erschließung der bis dahin weitgehend gefürchteten und gemiedenen deutschen Mittel- und Hochgebirge geworden.

Bevor, angeregt von norwegischen Schneeschuhläufern, - zur Zeit Goethes und als Zeitgenosse des Schöpfers der deutschen Turnerbewegung Friedrich Ludwig Jahn - der Erzieher und Vorkämpfer der Leibeserziehung in Deutschland, Johann Christian Friedrich GutsMuths aus Quedlinburg am Harz schon 1795 von Schnepfenthal bei Waltershausen aus mit skandinavischen Schneeschuhen als erster Deutscher den Thüringer Wald durchstreift und 1804 in seinen Schriften "Gymnastik für die Jugend" eine erste Anleitung für den Schneeschuhlauf herausgegeben hatte, war die von der Französischen Revolution und den napoleonischen Kriegen verwirrt Öffentlichkeit schon auf die Entstehung der Alpinistik aufmerksam geworden.

Unter dem Begriff "Alpinismus" wird das Bergsteigen im Hochgebirge, insbesondere aus sportlichen und wissenschaftlichen Interessen verstanden. Obwohl es wahrscheinlich Gipfelersteigungen gegeben hat, solange Menschen schon im Hochgebirge leben, rechnet man die moderne Alpinistik erst seit der in der Neuzeit bekannten Erstersteigung des höchsten Gipfels der Alpen, des 4810 m hohen Montblanc, im Jahre 1786 durch Jacques Balmat und Michel Paccard, deren geistiger Urheber der Alpengeologe Professor Horace-Bénédict de Saussure aus Genf gewesen ist.

Im Zusammenhang mit diesem Thema ist die hochalpine Wintertouristik von speziellem Interesse. In den ersten Jahrzehnten nach den europäischen Befreiungskriegen und dem Wiener Kongress drangen erst einige wagemutige Alpinisten in das Hochgebirge unter winterlichen Verhältnissen ein. Sie benutzten dabei ausnahmslos Schneereifen. Das waren noch Einzelunternehmen, mehr oder weniger beachtet, die vorerst nur geringe Nachahmung fanden. Die Bergsteigerschaft stand den winterlichen Hochalpen im allgemeinen noch gleichgültig oder sogar ablehnend gegenüber, bis in den 60-er Jahren des vorigen Jahrhunderts aus den Westalpen die Kunde von großen Winterhochtouren kühner britischer Bergsteiger kam. Damit war der Bann gebrochen. Nach schweizerischen Bergsteigern waren es vor allem wieder die Briten, aber auch die Italiener, mit denen eine neue Phase und Form der Alpinistik begann. Nun erst folgten auch Deutsche mit den Winterersteigungen einiger hoher Gipfel der Ostalpen. Nicht wenige namhafte Alpinisten haben daselbst auch zahlreiche Gletscherwanderungen unternommen, wie schon 1855 der damals 17-jährige Sohn eines angesehenen Wiener Arztes, Paul Grohmann.

Grohmann stellte sich nach abgebrochenem Studium der Rechte und nach Verzicht auf die Ergreifung eines Berufes - was er sich wegen seines Vermögens leisten konnte - die Aufgabe seines Lebens in der Erschließung der fast unzugänglichen Gebirgswelt der Ladinier, die

als terra incognita galt und erst nach einem Schüler Saussures, dem französischen Mineralogen Déodat Dolomieu, den Namen Dolomiten erhalten hat.

Begeistert beobachtete der junge Grohmann die Entwicklung der Alpinistik im Rahmen einer organisatorischen Form, wie sie von Angehörigen einer alpenfernen Nation gefunden worden war. Vorwiegend reichbegüterte Gentlemen aus Schottland, England und Wales hatten sich 1857 in London zur ersten Bergsteigervereinigung der Welt zusammengetan und den Alpine-Club gegründet. Das Habsburgerreich wurde 1859 in einen Krieg verwickelt. Nachdem die Waffen in Italien schwiegen, gab Paul Grohmann, angeregt durch das britische Beispiel, den Anstoß zur Bildung des Oesterreichischen Alpenvereins (OeAV). Im Bunde mit Kommilitonen der Universität Wien, Edmund Mojsisovic Edler von Mojsvar und Guido Freiherr von Sommaruga sowie Anton von Ruthner, gewann er für seinen Plan namhafte Pioniere des Alpinismus. Der Gründung des OeAV in Wien im Frühjahr 1862, dessen Vorstand Prof. Dr. Eduard Fenzl mit Grohmann und v. Mojsisovic als gemeinsame Schriftführer übernahm, folgte im Frühjahr 1863 der Schweizer Alpen-Club (SAC), der sich von seinem österreichischen Bruderverein dadurch unterschied, daß er sich in territoriale Sektionen gliederte und die Vereinsleitung jährlich von einer anderen Sektion ausgeübt wurde. Diese Vereinsstruktur fand Grohmanns und seiner engeren Freunde besonderes Interesse.

Dieses Interesse wurde in Tirol von einem Manne geteilt, der als der eigentliche Gründer eines gesamtdeutschen Alpenvereins zu gelten hat und als Bergführer, Wirt und - hauptberuflich - Kurat von Vent im Ötztal tätig war: Franz Senn. Er hörte in seinem Widum von einem SAC-Mitglied über die neue Organisation im Nachbarlande. Senn hatte damals als Hochgebirgsforscher einen Namen und trat freudig dem OeAV bei, dem seit Bestehen auch Bayern angehörten. Aber der OeAV erwies sich bald nach seiner Gründung als eine exklusive Gesellschaft akademisch diskutierender Theoretiker, die nach dem Geschmack der Aktiven die Praxis am Berg und im Organisieren vermissen ließen. Der Kurat in Vent war bald enttäuscht, besonders weil die Wiener ihn beim Wegebau in Stich ließen, und vermeinte, Gründe zu haben, sich wieder zurückzuziehen und dem Gedanken der Gründung eines den gesamten deutschsprachigen Raum umfassenden Alpenvereins mit territorialen Sektionen nach dem Muster des SAC näherzutreten.

Einem Zusammenschluß der deutschen Bergsteiger waren vorerst die Folgen des deutschen Bruderkrieges von 1866 mit dem Eingreifen Italiens hinderlich. Dem Unvermögen zur Lösung der Probleme in der ethnischen Kontaktzone des Alpenraumes, hauptsächlich Trients, dem heutigen autonomen Trentino, mit seinen italienischen, ladinischen und deutschen Sprachgruppen, war die Verschärfung anhaltender Volkstumskämpfe zuzuschreiben, die 1915 zur Kriegserklärung Italiens führten.

Senns Vorschlag, sich zu einem großdeutschen Alpenverein zusammenzuschließen, legten ihm Separatisten als Verrat aus. Mit dem Vorschlag der Umstrukturierung des OeAV waren dessen Gründungsmitglieder Grohmann, Mojsisovic und Sommaruga durchgefallen und zogen sich zurück. Inzwischen hatten ein junger bayerischer Student der Rechte an der Münchener Universität, Karl Hofmann, und ein schwäbischer Buchhändler, Theodor Trautwein, der in München die Interessen des OeAV vertrat, mit dem tirolischen Pfarrer Franz Senn in Vent Verbindung aufgenommen und gründeten mit dem sudetendeutschen Kaufmann Johann Stüdl aus Prag und anderen im Frühjahr 1869 nach dem Schweizer Vorbild den Deutschen Alpenverein (DAV) mit wechselnden Central-Ausschüssen und die erste Sektion in München. Zum Centralpräsidenten wurde Gustav von Bezold gewählt.

Der Deutsch-Französische Krieg hatte auch unter der Bergsteigerschaft Opfer gefordert, u. a. war Karl Hofmann in Frankreich gefallen. Die zweite Generalversammlung in Salzburg 1871 übertrug den Vorsitz für die nächsten Jahre auf die inzwischen entstandene Sektion Wien. Unter den Centralpräsidenten Dr. von Hochstetter und Dr. von Barth wurden die Fusionsverhandlungen mit dem OeAV geführt und 1873 entstand endlich bei der dritten Generalversammlung in Bludenz der angestrebte Zusammenschluß im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein (DuOeAV), dem der alte OeAV als Sektion Austria beitrat. Senns Ziel war damit erreicht.

Bald schon entstand der Wunsch nach internationaler Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Alpinismus und deshalb kam es 1876 zu einem internationalen Alpinistenkongreß in Annecy/Aix-les-Bains, denen weitere Konferenzen folgten: 1877 in Grenoble-Uriage, 1879 in Genf und 1882 in Salzburg, woran sich in den folgenden Jahren weitere anschlossen.

Die 80-er Jahre des 19. Jahrhunderts verzeichneten die glänzendsten alpinen Wintertouren im Hochgebirge, die von britischen Bergsteigern und Bergsteigerinnen, wie die junge, kühne Mrs. Fred Burnaby, sowie von italienischen Alpinisten vollbracht wurden. Die entsprechenden Hochleistungen deutscher Bergsteiger fielen noch nicht so sehr ins Gewicht. Die zähflüssige Entwicklung der hochalpinen Wintertouristik im deutschen Sprachraum erfuhr durch den aufkommenden Schneeschuhlauf vorübergehend eine Unterbrechung. Zu erwähnen ist aus dem salzburgischen Arbeitsgebiet der AV-Sektion Hannover in der Goldberggruppe die Winterexpedition auf den Hohen Sonnblick und daselbst die Errichtung des meteorologischen Observatoriums - das inzwischen der Flugsicherung dient -, auf Anregung von Ignaz Rojacker in Rauris mit Förderung des Wiener Central-Ausschusses, als erfolgreichstes Unternehmen des Alpenvereins zur Erschließung der Ostalpen; zweifellos hat dieses Prof. Arnold zur Anregung der Einrichtung der meteorologischen Station auf dem Brocken inspiziert.

Entwicklung der Skitouristik

Noch ehe in Skandinavien Schneeschuhläufervereinigungen gegründet wurden, waren die Schneeschuhe bereits im Harz durch norwegische Studenten der Bergakademie Clausthal eingeführt worden. Aber auch in der Schweiz waren sie schon bekannt, denn 1868 hatte sich Konrad Wild aus Mitlödi auf norwegischen Schneeschuhen in den Glarner Alpen versucht, was historisch als früheste sportliche Verwendung des Schneeschuhs in den Alpen angesehen wird.

Ein Harzer Bergverwalter hatte von seiner Reise aus Finnland ein Paar Schneeschuhe mitgebracht. Die ersten Läufer im Harz aber, die sich dieses Geräts bedienten, hatten es schwer, in der Öffentlichkeit ernstgenommen zu werden, die sie wegen ihres Tuns verspottete. In den Gründerjahren des wirtschaftlichen Aufschwungs nach dem deutsch-französischen Krieg gaben Schneeschuhläufer noch Vorlagen für Karikaturen ab, die überall belacht wurden.

Der später auch als Vortragsredner in der AV-Sektion Hannover bekannt gewordene Polarforscher und Kartograph Julius Ritter von Payer nahm 1874 bei seiner Heimreise von der von ihm entdeckten Insel Franz-Josephs-Land im Nordpolarmeer skandinavische Schneeschuhe nach Wien mit.

Nachdem in Niedersachsen der Oberförster Arthur Ulrichs im Winter 1877/78 am Molkenhaus bei Harzburg solche "langen Bretter" sah, deren Bindungen als Fußhüllen aus Rentierfell sein besonderes Aufsehen erregten, beauftragte er fünf Jahre später den Stellmacher Schlösser mit der Anfertigung solcher Geräte nach Angaben aus der Literatur. Da dieser jedoch die Spitzen nicht zu biegen verstand, schnitzte er sie aus vollem Holze und ließ die Bindung dazu vom Sattler Rosenberg machen. Schon seit 1883 wurden in Braunlage im Harz deutsche Schneeschuhe nach norwegischem Muster handwerklich hergestellt. Wahrscheinlich ohne es zu wissen, hatte Schlösser bereits Konkurrenz, denn im Bayerischen Wald war ein Forstmeister in Rabenstein von den Gleitbrettern norwegischer Studenten so begeistert gewesen, daß er daselbst unverzüglich solche von dem findigen Schreinermeister Wagner nachbauen ließ.

Im Harz fand, nach der erstmaligen Besteigung des Brockens auf Schneeschuhen durch einen Norweger, im Jahre 1884 die erste Gipfel skitour in Mitteleuropa durch einen Deutschen aus Ilsenburg mit zwei Briten statt. Auch Frauen schnalften Schneeschuhe an. Im Harzer Domänengasthaus Oberhof war ein Paar der langen Bretter abgestellt, das sich die junge unternehmungslustige Wirtin heimlich ausborgte und damit ihre Spuren durch die verschneiten Wälder zog. In Davos war es ein 16-jähriges Mädchen, das als erste Schneeschuhläuferin der Schweiz Aufsehen und Befremden zugleich erregte, womit erwiesen ist, daß der Schneeschuhlauf zu jener Zeit auch in den Graubündner Alpen fortgeschritten war. Inzwischen waren erst-

mals auch im alemannischen Vorarlberg Schneeschuhe bei dem Orts-pfarrer in Lech am Arlberg zur Ausübung seiner seelsorgerischen Tätigkeit auf den im Winter schwer zugänglichen Bergweilern in Gebrauch.

Noch im Jahre der Gründung der Alpenvereinssektion Hannover, 1885, unter Vorsitz des aus Tirol stammenden Kgl. Hofopernsängers Josef Bletzacher, trafen ihre Mitglieder mit denen der Sektionen Braunschweig und Magdeburg auf dem Brocken zusammen, wo Professor Arnold einen Vortrag über Entstehung, Ziele und Leistungen des Alpenvereins hielt. Die AV-Sektion Hannover unternahm ab 1886 all-jährlich unter Führung Arnolds die Winterbrockentouren "mit Hilfe der in Norddeutschland unbekannteren Schneereifen, denen wir dadurch große Verbreitung verschafften". Obwohl der Geheime Regierungsrat Prof. Dr. Arnold nicht als besonders skifreundlich galt, weil er es mehr mit seinen bewährten Schneereifen hielt, wird er doch zu den Männern gezählt, die wie der Pionier des Skisports Oberförster Ulrichs aus Braunlage und der Meteorologe Geheime Regierungsrat Prof. Dr. Abmann aus Magdeburg sich um die Verbreitung der langen Bretter verdient gemacht haben.

In Vorarlberg unternahm 1886 auch Viktor Sohm Versuche mit Schneeschuhen am Gebhartsberg bei Bregenz. Im gleichen Jahre waren die Brüder Paul und Albert Hartmann aus Heidenheim die ersten Schneeschuhläufer in Württemberg, während ein Student aus Ballenstedt auf Schneeschuhen im Harz, der in diesem Winter besonders schnee-verweht war, die Postzustellung aushilfsweise besorgte.

Im Jahr der Errichtung der Hannoverhütte auf dem Elschesattel im Ankogel oberhalb Mallnitz 1888 begann auch der Schneeschuh in Mitteleuropa allgemein dadurch populär zu werden, daß es erstmals in der Neuzeit gelungen war, bei einer weltweit mit Aufmerksamkeit verfolgten Expedition Grönland auf Langlaufski zu durchqueren. Der norwegische Zoologe, spätere Polarforscher und Staatsmann Fridtjof Nansen, der um diese Zeit auch im Harz weilte und die Meinung vertrat, daß dort der Schneeschuhlauf möglich sei, durfte für sich in Anspruch nehmen, ein Bahnbrecher für die Verbreitung des touristischen Skilaufs geworden zu sein. Ein Jahr später wurden fast gleichzeitig erste Schneelaufversuche mit Ski auf dem Eisplatz in Wien, im Englischen Garten Münchens und am Ruckerberg bei Graz gemacht, ohne in der Öffentlichkeit jedoch sofort Nachahmung zu finden. Im Harz waren es die "Grünröcke" - Förster und Waldarbeiter - die zuerst zu den langen Brettern griffen; in St. Andreasberg, Braunlage, Altenau, Clausthal und Zellerfeld tauchten immer mehr und häufiger Schneeschuhläufer auf.

In einem Heft der "Wintersport-Nachrichten Hannover" berichtete später der Gründer des Ski-Klub Hannover, Fritz Wellhausen, unter anderem: "Wenn, gelegentlich der Brockenfahrt, die Mitglieder der Alpenvereinssektion Hannover, mit Schneereifen ausgerüstet, über

Molkenhaus und Dreiherrnbrücke in den ersten Abendstunden des Freitags das Forsthaus Scharfenstein erreicht hatten, so wurden nach dem Abendessen die Skier des fürstlich-stolberg'schen Försters Plume neben den eigenen einzelner Mitglieder hervorgeholt, deren vorweltliche Bindung nur selten dem richtunggebenden Willen des Übenden gehorchten. Bei Mondenschein tummelte man sich auf der unter meterhohem Schnee verborgenen Wiese der Försterei." Der Anteil der hannoverschen Alpenvereinsmitglieder an der Einführung des Skisports im Harz ist bemerkenswert. Die Harzer Jugend griff inzwischen mit Begeisterung den Gedanken Arthur Ulrichs' auf, dem zu Ehren bis heute alljährlich der Oberförster-Ulrichs-Gedächtnislauf des Harzer Ski-Verbandes veranstaltet wird. Auch wenn man es bisweilen anders liest, ist der Harz unzweifelhaft die Wiege des Skisports im deutschen Sprachraum. Wie im Harz und im Bayerischen Wald fanden Erprobungen mit Schneeschuhen auch in den Glarner, Graubündner und Allgäuer Alpen, im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb statt. In Nordtirol warnte ein erfahrener Alpinist nach Versuchen vor dem nach seiner Meinung "im alpinen Gelände unverwendbaren Gerät", während in Eßlingen am Neckar ein Geschäftsmann aus Schweden württembergische Interessenten für den Schneeschuhlauf warb. In München entstand ein nur kurzlebiger Skiklub als erste Schneeschuhläufervereinigung in Mitteleuropa.

Otto Murnau unternahm die erste deutsche Gipfelskitour in den Alpen auf den Heimgarten. Max Kleinoschegg und zwei Gefährten liefen mit Schneeschuhen auf das Stuhleck, von denen einer dieser Skialpinisten, Toni Schruf aus Müzzzuschlag, durch Wort und Schrift sich für den Schneeschuhlauf in der Steiermark als österreichischem Skisportzentrum einsetzte. Den entscheidenden Anstoß für die Ausbreitung des Skisports gab die deutsche Übersetzung von Nansens Buch "Auf Schneeschuhen durch Grönland". Vom Harz, dem Thüringer und dem Bayerischen Wald breitete sich die neue Sportart fast gleichzeitig über das Erz- und das Riesengebirge wie auch über den Böhmer- und den Wienerwald aus, wozu skandinavische Skitouristen nicht unwesentlich beigetragen haben.

Für das weitere Vordringen des Skisports vom Harz zu den Alpen war aber die Entwicklung in den alemannischen Mittel- und Hochgebirgen von ausschlaggebender Bedeutung. Als eine deutsche Schneeschuhläufervereinigung von Dauer wurde im badischen Schwarzwald 1891 der SC Todtnau gegründet, dem zahlreiche Mitglieder der AV-Sektion Freiburg im Breisgau angehörten, die, zu den frühen Schneeschuhläufern des Schwarzwaldes zwischen Feldberg und Schauinsland zählend, einen wesentlichen Beitrag geleistet haben. Kjelsberg, ein in der Schweiz tätiger Norweger, hatte bald begonnen, nach einer für die hochalpine Skitouristik geeigneteren Skiform zu suchen und entwickelte 1892 zusammen mit dem Pionier des Schweizer Skisports, Oberst Iselin, einen Gebirgsski, der sich aber nicht lange hielt.

Als die AV-Sektion Hannover bei der weiteren Alpenerschließung für ihr Kärntner Arbeitsgebiet sich zum Umbau der alten Bergschmiede

im Würtental zu einer Schutzhütte - der Gussenhauerhütte - entschloß, wurde in ihrem salzburgischen Arbeitsgebiet von Wilhelm Ritter von Arlt - ein Freund des Rauriser Hutmanns und Postmeisters Ignaz Rojacker, zu dem Dr. Karl Arnold in einem freundschaftlichen Verhältnis stand - der Skilauf eingeführt und mit der Ersteigung des Hohen Sonnblicks (3105 m) durch Graf von Thun der erste Dreitausender mit Schneeschuhen bezwungen. In Niedersachsen, wie man aus Briefen Ulrichs weiß, kam es schon zu Beginn des Jahres 1892 zum losen Zusammenschluß der Braunlager "Skinarren" - wie sie sich selbst nannten - und der WSV Braunlage zählt daher diesen Termin als sein Entstehungsdatum. Prof. Arnold hielt vor der AV-Sektion Hannover seinen ersten Vortrag über Winterhochtouren, dem mehrere dieses Themas folgten. Graf von Scheler aus Wildbad ergriff die Initiative für den Einzug des Schneeschuhs auch im württembergischen Schwarzwald, und in den Ostalpen entstand als erster der Österreichische Skiverein. In Berlin eröffnete Max Schneider die erste Skifabrik Mitteleuropas.

Die "Mitteilungen" des Alpenvereins enthielten aus der Feder von O. Vorweg einen bemerkenswerten Aufsatz unter dem Titel "Der Schneeschuh- oder Skisport" auf Grund seiner Erfahrungen im Riesengebirge, dem ein Jahr später sein Buch über "Das Schneeschuhlaufen" folgte. Beide Veröffentlichungen haben sehr zur Verbreitung dieses Sports in den deutschen Mittelgebirgen beigetragen. Allerdings hatten sie in den AV-Schriften auch abfällige Urteile zur Folge. Die Enttäuschungen haben für kurze Zeit sogar vor weiteren Versuchen im Alpenverein abgeschreckt und dadurch die Entwicklung des Schneeschuhlaufs in den Alpen vorübergehend gehemmt. Eine gleichzeitige Herausgabe eines Werkes von E. Schollmeyer in Klagenfurt als Handbuch für Forstleute, Jäger und Touristen, aus Erfahrungen auf dem Krainer Schneeberg schöpfend und mehr den alpinen Verhältnissen Rechnung tragend, fand jedoch zustimmende Beachtung. Ein engerer Freund der Hannoverschen AV-Sektion und langjähriger Vorsitzender der AV-Sektion Villach, Josef Aichinger, hat sich kurz vor seinem Tode im Alpenvereins-Jahrbuch, Band 50, über diese Phase der Entwicklung des Skilaufs ausführlich geäußert; er hatte bereits in den AV-Mitteilungen einen Aufsatz unter dem Titel "Der norwegische Schneeschuh im Dienste des Alpinismus" veröffentlicht und damit dem Skisport innerhalb des Alpenvereins seinen Rang zugewiesen.

Entscheidende Impulse gingen 1892 von Niederösterreich aus, wo in Lilienfeld der aus der deutschen Sprachinsel Iglau in Mähren stammende Exponent einer neuen Richtung, Matthias Zdarsky, mit einer alpinen Skilauftechnik hervortrat, die es künftig allen Bergsteigern möglich machte, alpine Skitouren zu unternehmen. Der Ruhm der ersten alpinen Skihochtouren gebührt den Schweizern, von denen Oberst Iselin mit einem Gefährten anfangs 1893 den Schild (2302 m) erstieg und bald darauf C. Stäubli im Alleingang das Arosaer Rothorn (2985 m) erreichte. Die Brüder Branger überschrit-

ten die Mayenfelder Furka (2445 m). Die erste große Alpendurchquerung in der Schweiz unternahm fünf badische und elsässische Schneeschuhläufer des SC Todtnau von Airola über Gotthard-, Furka-, Grimsel- und Brüningpaß im selben Jahre und gaben damit den letzten Anstoß für die unvorhersehbare Entwicklung des touristischen Skilaufs in den Alpen. Unabhängig davon fand in Österreich das erste Schneeschuhrennen Mitteleuropas in Müzzzuschlag statt. In Tirol gelang Franz Reisch die Gipfelersteigung des Kitzbüheler Horns. Die Gebrüder Jakober eröffneten in Glarus die erste Skifabrik der Alpen.

Weitere hochalpine Gipfelskitouren auf die Schmittenhöhe und die Villacher Alpen wurden bekannt. Im Jahr 1893 wurde der SC Karlsruhe gegründet. Forstmänner des Schwarzwaldes benutzen seit 1894 Schneeschuhe für dienstliche Obliegenheiten und Graf von Rechberg errichtete in Donzdorf eine Fabrikation zur Herstellung der Schneeschuhe für seine Forstbediensteten. Schwäbische Schneeschuhläufer verzeichneten Erstersteigungen auf dem Volkmarsberg und die Hornigrinde. In Freiburg i. Br. entstand, aus dem SC Todtnau hervorgehend, der Ski-Club Schwarzwald (SCS) unter dem Vorsitz des hervorragenden Skipioniers Professor Franz Kohlhepp. Im Alpenvorland führten die Bayern auf dem Taubenberg ihren ersten Skiwettkampf durch, bei dem ein Norweger 14 m weit sprang, was damals eine Sensation war. Ein Tiroler erstieg den Glugener. Österreichische Schneeschuhläufer vom Semmering liefen auf Finnen-ski über die Kampalpe. Im Müzzzuschlag war die erste Skiausstellung veranstaltet worden, und zwei Läufer von dort unternahm die erste Skihochtour auf den Hochschwab. Im Kärntner Arbeitsgebiet der AV-Sektion Hannover wurde der Ankogel (3263 m), der schon seit seiner Erstersteigung im Jahre 1762 mehrfach bezwungen worden war, erstmals mit Schneeschuhen von Mitgliedern des Österreichischen Alpenklubs genommen. In Südtirol wurde von der AV-Sektion Hannover in diesem Jahre auf dem Bechergipfel (3200 m) in den Stubai-Alpen das Kaiserin-Elisabeth-Haus eingeweiht, wofür die Gemahlin Kaiser Franz-Joseph I. die Schirmherrschaft übernommen hatte.

Nach den aufsehenerregenden Ausgrabungserfolgen deutscher Forscher in Griechenland - Olympia - faßte in Frankreich Pierre Baron de Coubertin den Gedanken, die Olympischen Spiele für die Jugend der Welt wieder aufleben zu lassen und gründete das Internationale Olympische Komitee (IOK), ohne daß er selbst und die Pioniere des Skisports ahnten, welche Bedeutung dies für die Olympischen Winterspiele einmal erlangen würde.

Mit der Entwicklung des touristischen und sportlichen Skilaufs einher gingen Erwägungen über seine Nutzung für die Landesverteidigung. 1893 begannen im Harz die Goslarer Jäger mit entsprechenden Truppenversuchen. Die Harzer Jagd- und Forstmänner sowie zahlreiche Schneeschuhläufer empfanden es als hohe Ehre, Goslarer Jäger zu sein, und strebten danach, in diesem norddeutschen Jäger-

bataillon ihren Wehrdienst zu leisten. Norwegische Offiziere, die sich wegen Waffeneinkäufen in Österreich aufgehalten haben, hatten dort mit ihrem Skilaufstil besonderen Eindruck hinterlassen. Das Feldjägerbataillon in Steyr übte zur gleichen Zeit den hochalpinen Winterkampf mit militärischem Skilauf und das Feldjägerbataillon in Klagenfurt führte an einem Tage sogar drei Gebirgsübergänge auf Schneeschuhen über 80 km weit durch.

Großes Aufsehen in militärischen Fachkreisen erregte 1895 die erste Skiunternehmung der Tiroler Kaiserjäger mit der Querung von Wattental über Lizum, Klammspitze und Mölserscharte (2381 m) ins Navistal nach Matrei.

Skipioniere Zdarsky, Bilgeri, Freiburger Schule

1896 trat der deutsche Skisport in seine entscheidendste Phase ein. In der Alpinistik übernahm endgültig der Schneeschuh das Erbe des Schneereifens, ohne ihn jemals gänzlich zu verdrängen. Wilhelm Paulcke, AV-Mitglied in der Sektion Freiburg i. Br. und aktiv beim SC Todtnau, verhalf dem hochalpinen Schneeschuhlauf zum Sieg, als er mit Victor de Beauclair, der für kühne Ballonfahrten in den Alpen bekannt war, und anderen Läufern vom SCS im Januar dieses Jahres nach gründlicher Vorbereitung im Oberalpstock einen Dreitausender erstieg. In diesem Jahr wurde auf dem Stuhleck in der Steiermark vom Oesterreichischen Skiverein in Wien als erste alpine Skihütte die "Nansenhütte" errichtet. Das erste Skiopfer der Alpen und ein schweres Lawinenunglück in der Rax wurde zum Anlaß der Gründung des Alpinen Rettungsausschusses Wien (ARAW), Vorläufer des heutigen Bergrettungsdienstes.

Für den Harz wurde auf Anregung des Vorsitzenden des Harzklub-Zweigvereins Hannover ein erstes Winterfest in St. Andreasberg mit Beteiligung von Mitgliedern des Alpenvereins und des Touristenvereins der Naturfreunde veranstaltet, das ein voller Erfolg war. Dabei wurde der Plan gefaßt, eine Vereinigung Harzer Schneeschuhläufer zu gründen. Eine Woche später, am 19. Februar 1896, traf man sich am Sonnenberger Wegehäus. Vom Oderteich über Oderbrück lief man bis an den Fuß der Hirschhörner und begann nach einem ausgiebigen Frühstück in prächtiger Stimmung mit dem Aufstieg auf den Brocken. Inzwischen hatten sich noch einige Läufer dort eingefunden, so daß auf dem Gipfel zur Mittagszeit drei Damen und elf Herren anwesend waren, einer aus Leipzig, die anderen aus dem Harz, darunter Arthur Ulrichs und mehrere Forstmänner, welche die Gründung des Oberharzer Skiklubs (OHSK) beschloßen. In den Vorstand wurde der Förster Kirchhoff als Vorsitzender, der Forstaufseher Pagenetti als Schriftführer und der Kaufmann Wiegand als Rechnungsführer, alle aus St. Andreasberg, gewählt. Nach Ausfertigung des Gründungsprotokolls und Erledigung

weiterer Formalien lief man in flotter Abfahrt durchs Eckerloch nach Braunlage, wo im Berghotel noch weitere fünf Schneeschuhläufer als Mitglieder aufgenommen wurden. Unter dem beschlossenen Symbol der Silbertanne wirkte der OHSK als ein überregionaler Skiverband in den nieder- und mitteldeutschen Gebieten dieses Gebietes für die Belegung und Unterstützung des Wintersports. Noch im gleichen Jahre wuchs er auf 78 Mitglieder an. Gleichzeitig mit dieser Gründung entstand der SC St. Andreasberg, einige Monate später wurde der SK Hannover gegründet. Die Öffentlichkeitsarbeit des OHSK zeitigte bald einen bedeutsamen Erfolg durch die Einführung des Skiunterrichts an der Braunlager Volksschule, ein auf lange Zeit in Mitteleuropa einmaliger Vorgang!

Im März gleichen Jahres hatte Matthias Zdarsky seine "Lilienfelder Bindung" als Patent angemeldet, die dem alpinen Schneeschuhläufer erstmals den gebotenen festen Halt gab. Bald darauf erschien auch Zdarskys Lehrbuch über "Die Alpine Skilaufttechnik". Die k. u. k. Militärkommanden verteilten in ihren Truppenteilen eine Anleitung für den Gebrauch der Schneeschuhe und Schneereifen. Paulcke durchstreifte mit vier Schneeschuhläufern das Gletschergebiet des Berner Oberlandes und erreichte zu zweit eine Höhe von etwa 4200 Metern im Monte-Rosa-Massiv. Inzwischen war im Januar 1898 auch der Piz Buin von zwei anderen Skibergsteigern bezwungen worden. Schon ein Jahr vorher wurde der Claridenstock erstiegen, und im März 1898 war es Oskar Schuster mit einem Tiroler Bergführer gelungen, mit der Erreichung der Dufourspitze des Monte Rosa (4638 m) den ersten Viertausender auf Schneeschuhen zu erreichen. Paulckes in Freiburg i. Br. erschienenen Skilehrbuch wurde ins Französische und Italienische übersetzt. Günther Freiherr von Saar und Oskar Sehning durchquerten die Glocknergruppe und erstiegen in der folgenden Zeit den Großvenediger und den Cevedale auf Schneeschuhen. Der aus Vorarlberg gebürtige Leutnant Georg Bilgeri, der später einer der bedeutendsten Skipioniere werden sollte, lief mit Gefährten von Mayrhofen auf die Gefrorene Wand und kehrte nach Lanersbach zurück.

Im Harz wurden inzwischen seit 1897 in mehreren Bergorten Skitouren und Wettläufe veranstaltet. Der OHSK hatte die Ausrichtung des skisportlichen Teils der Winterfeste beschlossen und richtete beim zweiten Winterfest in St. Andreasberg einen ersten Schneeschuhlauf von zunächst 4 km mit Hindernissen über Gräben und Wälle aus. Zwanzig Wettkämpfer waren dazu angetreten; wie schon beim ersten mitteleuropäischen Skiwettkampf in Müzzuschlag waren auch hier Damen, insgesamt vier, dabei. Die Zeiten lagen zwischen 28 und 42 Minuten, in denen ein Hamburger Student Sieger wurde. Die Damen hätten - so ist berichtet worden - "kurz geschürzt, jugendfrisch und graziös" das Ziel durchlaufen. In diesem Winter hatte auch Zdarsky für eine Woche im Harz gewilt. Das Ergebnis war, daß auch hier, diesseits und jenseits des Bruchbergs, die Richtungskämpfe zwischen den Nordischen und den (alpinen) "Lilien-

feldern" ausbrachen. Der OHSK hatte inzwischen auch den norwegischen Skilehrer Lysgard für die Skiausbildung verpflichtet. Beim 3. Winterfest 1898 wurde erstmals im Harz das Skispringen durchgeführt, bei dem ein Norweger Sieger wurde.

Diese Winterfeste waren zunächst noch weniger sportliche als vielmehr gesellschaftliche Ereignisse gewesen, hinter denen u. a. bekannte Schriftsteller gestanden haben wie Hermann Löns, Heinrich Sohnrey und andere. Größere Tageszeitungen berichteten ausführlich darüber. Die Mitgliederzahl des OHSK war inzwischen rasch gewachsen, und es hatten sich im Harz und im Harzvorland bereits Sektionen des OHSK gebildet. Die Hauptversammlung beschloß im Februar 1898 in Braunlage die Bildung eines Zentralvorstandes und bestimmte drei Mitglieder für die Ausarbeitung einer entsprechenden Satzung. Ein bemerkenswerter Fortschritt war auch die Aufnahme von Schneeschuhläufern für Jugendliche und Schüler, womit auch im Harz ein wesentlicher Schritt auf dem Wege der Jugendarbeit getan worden ist. Ein weiterer bedeutsamer Beschluß war die Anstellung von Skitourenführern aus ortskundigen Waldarbeitern mit Standorten in Altenau, St. Andreasberg, Braunlage, Harzburg, Ilsenburg, Schierke, Wernigerode und Zellerfeld. Sie wurden eigens für diese Aufgabe, nämlich auswärtige Skitouristen im Oberharz zu führen, ausgebildet und mit einem Paar Schneeschuhen und einem Rucksack mit Handwerkzeug, Ersatz- und Verbandmaterial ausgerüstet. Die Langläufe wurden für die kommenden Jahre auf 10 km ausgedehnt und der Titel eines Meisterschaftsläufers im Oberharzer Skiklub gestiftet; auf Antrag der Sektion Hannover des OHSK - dem heutigen SK Hannover - wurde 1901 der Titel eines Meisterschaftsläufers von Norddeutschland eingeführt. Die erste Skiwegemarkierung wurde seit 1900 von der Sektion Riefensbeek-Osterode des OHSK durchgeführt und hatte den Zweck, in den Hochmooren durch Aufstellen von Stangen, die mit farbigen Fähnchen und später mit Dreieckschildern versehen wurden, die Skiwege nebelsicher zu machen, was im Harz gegenüber den Alpen besonders dringlich war.

In den Alpen war man inzwischen in die höheren Regionen vorgestoßen, als am Neujahrstag des Jahres 1900 die ersten Skibergsteiger auf dem Gipfel der Scesaplana und kurz zuvor auf dem Galzig standen. Zdarsky gründete in Wien den Alpen-Skiverein, der in einem Jahrzehnt mit 1800 Mitgliedern die größte Schneeschuhläufervereinigung Mitteleuropas wurde.

Der Alpenverein nahm unter seinem Centralpräsidenten W. von Burkhart die Volkskunde der deutschen Alpenländer, wozu auch die habsburgischen Erzherzog- und Herzogtümer Österreichs sowie die Gefürsteten Grafschaften von Görz bzw. Tirol und Vorarlberg gehören, in sein Programm auf. Mit der Gründung des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere in Straßburg schuf der Alpenverein die Grundlagen seiner Naturschutzarbeit und leistete damit eine unschätzbare Vorarbeit zur Lösung eines der wichtigsten

internationalen Probleme unseres Jahrhunderts, des Umweltschutzes, welchem sich Alpinisten und Skisportler gleichermaßen verschrieben haben. Unter dem Centralpräsidenten Karl Ipsen wurde die Organisation des alpinen Rettungswesens geplant und in München die Zentralbibliothek als Vorläuferin der heutigen AV-Bücherei aus der gespendeten Sammlung Rickmers' gegründet.

Dr. Willy Gustav Rickmer Rickmers, Sohn eines friesischen Schiffbauers auf Helgoland, ein Alpinist und Geograph von Rang, u. a. hoch ausgezeichnet mit der Goldmedaille der Londoner Geographischen Gesellschaft, hatte ein Jahr zuvor - 1901 - die Bekanntschaft mit Matthias Zdarsky in Lilienfeld gemacht und von ihm die neue alpine Skifahrweise mit dem Langstock erlernt. Nun betätigte sich Rickmers als ein "Wanderprediger für Zdarsky", wie er in einer Festschrift der AV-Sektion Hannover selbst schrieb. Er unterrichtete an die zweitausend Ski-Anfänger aus verschiedenen Nationen in St. Moritz und Adelboden bzw. am Arlberg oder in Kitzbühel, das er mit dem Skibergsteiger und Bürgermeister Franz Reisch zum weltberühmten Wintersportplatz gemacht und darüberhinaus Cortina als einen solchen entdeckt hat. Rickmers war Ehrenmitglied der AV-Sektion Hannover wie die erwähnten verdienten Alpinisten Hofrat Carl Ritter von Adamek und Kaiserlicher Rat Johann Stüdl. Neben der beschriebenen Tätigkeit im Sinne Zdarskys ist er auf Schneeschuhen über das schottische Hochland und die norwegischen Mittelgebirge sowie in den Karpaten gelaufen und begründete seinen großen Namen als Bergsteiger und Forscher im Kaukasus und Pamir.

1901 fand die erste Norddeutsche Skimeisterschaft in St. Andreasberg statt. Der OHSK unterstützte die Bestrebungen, einen gemeinsamen großen Skiverband zu gründen und in ihm alle Skiläufervereinigungen im deutschen Sprachraum zusammenzufassen. Da diese Bestrebungen hauptsächlich vom Schwarzwald ausgingen, wurde in diesem Jahre auf Anregung des SCS eine enge Verbindung mit dem OHSK geschaffen und als gemeinsames Organ die Zeitschriften "Eissport" und "Deutscher Wintersport" herausgegeben.

In den Alpen wurde der SC Arlberg gegründet, dessen prominentestes Mitglied der Hochmeister des Deutschen Ordens Erzherzog Eugen von Oesterreich wurde, der die k. u. k. Truppen in Tirol kommandierte und gemeinsam mit seinem Stabschef, Oberstleutnant d. G. Pichler, dem militärischen Skilauf im k. u. k. XIV. Armeekorps besondere Förderung angedeihen ließ, den zwei Jahre zuvor Oberleutnant Petsche mit sieben Tiroler Landesschützen bei der Überschreitung des Eisjochs (3137 m) von Pfelders nach Gurgl erprobt hatte.

Bereits in der Schweiz waren Skilehrer des SCS aus Freiburg i. Br., V. de Beauclair und A. Weber, in Zermatt in der Skiausbildung für Bergführer im Auftrage der Sektion Monte Rosa des SAC tätig und erstiegen die Cima di Jazzi (3818 m). Der Alpenverein führte 1902

ebenfalls seinen ersten Bergführer-Skikurs in St. Anton durch, der von W. Paulcke und G. Grüber geleitet wurde und mit der Winterbesteigung der Valluga (2811 m) abschloß; ein weiterer Bergführer-Skikurs fand in Rauris unter Leitung von W. Ritter von Arlt statt.

Neben zahlreichen anderen wurden von Skibergsteigern die Weißkugel, Wildspitze und der Gipfel des Adamello bezwungen. Die Sensation aber war im Jahre 1904 die auf Schneeschuhen gelungene Ersteigung des Montblanc durch den aus der "Freiburger Schule" hervorgegangenen Hugo Mylius, der noch im gleichen Jahr in der Reihe der Vortragsveranstaltungen vor der AV-Sektion Hannover darüber referierte. Der Ski hatte endlich auch den höchsten "Weißen Berg" der Alpen erobert.

Das mehrmals erwähnte AV-Mitglied der Sektion Freiburg i. Br., Dr. Wilhelm Paulcke, nunmehr Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe und daselbst aktiv im Ski-Club, hatte sich bereits wissenschaftlichen Ruhm als Geologe und Lawinenforscher erworben. Er erließ an alle Skiläufervereinigungen im deutschen Sprachraum den Aufruf zur Gründung eines gemeinsamen Skiverbandes. Als am 4. November 1905 der regionale Österreichische Skiverband gegründet wurde, war in München die Gründungsversammlung des Deutschen Skiverbandes zusammengetreten; erschienen waren nur Abordnungen aus dem klein-deutschen Reichsgebiet. Die Vertreter des Oberharzer Skiklubs und des Thüringischen Wintersport-Verbandes erklärten, der Bildung eines nur auf das engere Reichsgebiet beschränkten Skiverbandes nicht zustimmen zu können und beantragten die Gründung eines großdeutschen Skiverbandes, der auch die Vereine in den habsburgischen deutschen Kronländern und der deutschen Schweiz umfassen sollte. Da dieser Antrag keine Mehrheit fand, blieben beide - OHSK und TWV - neben anderen dem Deutschen Skiverband (DSV) auf einige Zeit hin fern. In Stuttgart gründete die regionale AV-Sektion Schwaben in diesem Jahre ihre Schneeschuhläufer-Abteilung (SAS) unter Leitung von Emil Schaller, der mit Aufsätzen über seine Schneeschuhunternehmungen bei St. Moritz für den Skilauf in Schwaben warb. Von der SAS ging im Jahr 1907 die Initiative zum Zusammenschluß der Schneeschuhläufervereinigungen in Württemberg und Hohenzollern zum Schwäbischen Schneeschuhbund (SSB) aus, der sich dem DSV anschloß.

Dem 2. Vorsitzenden des DSV, Prof. Dr. Paulcke, gelang es im Herbst 1907, den Oberharzer Skiklub und den Thüringischen Wintersport-Verband zum Anschluß an den Deutschen Skiverband zu bewegen. Im OHSK war man mit der Arbeit des Vorstandes zum Teil nicht zufrieden, weshalb der um den Skilauf verdiente Schneeschuhverein Sonnenberg austrat. 1908 gründete sich außerhalb des OHSK der selbständige Wintersportverband Grafschaft Wernigerode; neu gegründet wurden außerdem der Südharzer Wintersportverband und der Ostharzer Wintersportverband jeweils mit mehreren Ortsgruppen.

Ein vom Schneeschuhverein Sonnenberg und vom Wintersportverband Grafschaft Wernigerode gestellter Antrag auf Aufnahme im DSV wurde auf Grund der Satzung abgelehnt. Die sportorganisatorische Zersplitterung im Harz war der Entwicklung des Skisports in Norddeutschland abträglich.

Im Harz hatte schon 1906 der Norweger K. V. Amundsen den ersten Slalom abgesteckt. Beim 10. Winterfest des OHSK, das in Altenau stattfand, starteten erstmals auch Läufer aus dem Thüringer Wald. Aus den Alpen waren neue Unternehmungen bekanntgeworden, wie die ausgedehnten Skihochtouren in der Silvretta-Gruppe. Der in der AV-Sektion Hannover als Vortragsredner bekannte Dr. Mühlstädt, ein Arzt aus Leipzig, hatte mit seinem Tiroler Bergführer A. Hörhager als erster am Mösele im Zillertal gestanden. In Freiburg i. Br. war ein vielbeachtetes Lehrbuch von Dr. Henry Hoeks unter dem Titel "Der Ski und seine sportliche Bedeutung" erschienen, und aus dem Kreis der Freiburger Ski-Hochtouristen hatten besonders die Ausführungen von Otto Roegner über die sogenannte Freiburger Schule Beachtung gefunden. Studenten aus dem Schwarzwald im Akademischen Ski-Club (ASC) München hatten der Freiburger Schule in Oberbayern, Allgäu und Vorarlberg, aber auch in ganz Tirol zum Siegeszug verholfen. In St. Anton fand 1906 die erste Tiroler Skimeisterschaft statt.

Für den militärischen Skilauf wurde die Umgliederung der Tiroler Landeschützenregimenter zur Hochgebirgstruppe - ebenso wie die Tiroler Kaiserjägerregimenter - besonders bedeutungsvoll, deren Ausbildungsschwerpunkte im Skilauf, in der Lawinenkunde und dem Bergrettungsdienst lagen. Leutnant Rabitsch hatte mit Landeschützen die erste Winterersteigung des Ortlers (3902 m) durchgeführt, als Matthias Zdarsky über ein Ersuchen des k. u. k. Kriegsministeriums in Wien beauftragt wurde, Kurse für die militärische Skiausbildung durchzuführen. Damit nahm die Zahl der Soldaten, die mit dem Skilauf vertraut wurden, ständig zu. Besonders setzten sich die Oberleutnante Czant, Bilgeri und Rosmann als begeisterte Bergsteiger und Skiläufer für diesen Zweck ein und trugen viel dazu bei, zahlreiche bürokratische Hemmnisse zu beseitigen und höchste Führungsstellen von der Notwendigkeit einer Winterkampfausbildung aller Truppen zu überzeugen. In Salzburg gab es seit 1905 eine k. u. k. Skiwerkstätte des Heeres, die als die erste Skifabrik Österreichs gelten mag. Die Winterkampfausbildung erreichte bald einen beachtlich hohen Stand im Heer. Der junge Leutnant Lap unternahm mit Tiroler Kaiserjägern eine Skidurchquerung der Dolomiten von Niederdorf im Pustertal über die Plätzwiese zum Dürrensee, über den Falzaregopaß, Tra di Sassi, Stiefsattel und Col die Lana nach Corvara und durchs Grödnerjoch bis Plan. Oberleutnant Löschner, einer der bekanntesten Tiroler Bergsteiger und Skiläufer, führte eine ausgedehnte Skihochtour mit Dolomitenquerung von Sexten aus über die Oberbachernspitze, den Hochebenkogel, die Cadinspitze zum Christallojoch. Aufsehen erregte im Jahre 1908, daß die oft

versuchte Haute Route von Chamonix nach Zermatt zum ersten Male fast vollständig von den hochalpinen Skitouristen Beaujard, Jos. und E. Revauel begangen wurde.

Der Alpenverein richtete auf Veranlassung seines Centralpräsidenten Otto von Pfister in seinen Schutzhütten Winterräume ein, um den alpinen Skitouristen die notwendigen Standquartiere zur Durchführung von Skihochtouren zu verschaffen. Wegen dieses Vorhabens mußte er einen heftigen Kampf gegen viel Unverständnis in den Sektionen führen, die allerdings nicht ohne Grund Klage führten über den Mißbrauch der Unterkünfte durch undisziplinierte Besucher. Auch in der AV-Sektion Hannover zog Prof. Arnold tüchtig vom Leder, welcher erklärte, daß der Wintersport in den Alpen der Sektion zwar sympathisch sei, aber die alle Beschreibungen spottenden, alljährlich wiederkehrenden Verwüstungen dazu zwängen, Winterhütten dem Verfall preiszugeben. Arnold schloß seine diesbezüglichen Ausführungen in einer Festschrift mit dem bemerkenswerten Satz: "Freudig bieten wir die Hand zur Unterstützung des Wintersports in den heimatlichen Bergen". - - -

Unter dem Vorsitz von Adolf Ritter von Guttenberg empfahl der Hauptausschuß neue Bestimmungen über die Winterbenutzung der Schutzhütten des Alpenvereins. Im Jahre 1909 errichteten Studenten der Göttinger Universität bei Schluft die erste Skihütte des Harzes.

Im selben Jahre fand die Vertreterversammlung des DSV erstmals in Goslar statt. Als Nachfolger für Prof. Dr. Wilhelm Paulcke wurde ein AV-Mitglied der Sektion Schwaben bzw. der SAS, Paul Dinkelacker, in den Vorstand des DSV gewählt. Der Vorsitzende des SCS, Prof. Franz Kohlhepp, bemühte sich 1910 in Bad Lauterberg um den Zusammenschluß aller Harzer Skiläufervereinigungen zu einem überregionalen, gemeinsamen Harzer Ski-Verband; aber da man sich über die Art der Verschmelzung der bestehenden Verbindung nicht einigen konnte, scheiterte dieser löbliche Versuch. Der Schneeschuhverein Sonnenberg und der Südharter Wintersportverband suchten um Aufnahme im Deutsch-Österreichischen Skibund nach, dessen korporative Mitglieder sie bis zum Ende des Ersten Weltkrieges waren.

Im Jahre 1910 erschien Bilgeris Buch "Der Alpine Skilauf", in dem sich der Verfasser für eine freie Lauftechnik und den Gebrauch des Doppelstocks einsetzte. Gleichzeitig mit dem Buch fand eine nach ihrem Erfinder benannte Bilgeri-Bindung (als Metallsohlenbindung) Verbreitung, die gegenüber der bisher bekannten Zdarsky-Bindung eine Verbesserung war. Mit seiner neuen alpinen Lauftechnik geriet Bilgeri jedoch fachlich in einen scharfen Gegensatz zu Zdarsky, der anlässlich eines Armee-Skikurses, den beide in Bad Gastein zu leiten hatten, beinahe zu einem Duell geführt hätte.

Es kann mit dieser Schrift nicht beabsichtigt sein, alle Namen und weiteren hochalpinistischen Leistungen der folgenden Jah-

re bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges zu nennen. Von Tirol, wo der Skilauf von allen Alpenländern zuletzt Einzug gehalten hat, ging nun eine besonders fruchtbare Entwicklung aus, die im wesentlichen durch die Verbreitung des militärischen Skilaufs gefördert wurde. Die Armee hatte die besten Möglichkeiten in personeller und materieller Hinsicht, wobei es an der entsprechenden ideellen Einstellung nicht fehlte. Schon 1908 war in der k. u. k. Staatsdruckerei in Wien eine Gebrauchsanleitung für Schneeschuhe und Schneereifen als eine truppendienstliche Anweisung ergangen, die eine Verbesserung der bestehenden war. Im folgenden Winter hatten sich drei Kaiserjägeroffiziere, darunter Bilgeri, erstmals in Kitzbühel als Skilehrer für Zivilpersonen zur Verfügung gestellt. Bilgeri führte im übrigen militärische hochalpine Führerkurse in der Ortler- und Adamellogruppe, den Ötztaler Alpen, der Venediger- und Ankogelgruppe durch. Löschner unternahm u. a. die erste Skihochtour auf die Punta di Penia (3344 m), den höchsten Punkt der Marmolata. Später erstieg er in den Sextner Dolomiten die Hochbrunnenschneid und überschritt in der Marmolatagruppe die Marmolatascharte. Landesschützenoffiziere aus Primör erreichten die Cima Vezzana. Einiges Aufsehen erregte Bilgeri, als er im Frühjahr 1912 einen militärischen Führerkurs statt in den vorgesehenen fünf in nur drei Tagen durch die Dolomiten führte, und anstelle der Eisenbahnrückfahrt über den Brenner auch gleich noch die Zillertaler Alpen überschritt. Inzwischen nahm man sich auch in der Polizeiausbildung des Skilaufs an und schulte Allgäuer Landjäger bei einem ersten amtlichen Skikurs in Leutkirch.

Die militärische Skiausbildung brachte auch im Harz manchen Vorteil für die zivilen Skiläufervereinigungen. Das Goslarer Jägerbataillon stellte die Skiläufer, die als Freiwillige in ihm dienten, stets gern zu Wettläufen den Vereinen frei und nahm selbst auch mit eigenen Militärmannschaften an den Skisportveranstaltungen teil. Die Goslarer Jäger haben auf diese Weise den Hamburger Pokal gewonnen, den der Schwedische Skiverband im Einvernehmen mit dem kgl.-schwedischen Kriegsministerium als Wanderpreis gestiftet hatte.

Von der AV-Sektion Hannover war schon im Jahre 1906 die Errichtung einer Schutzhütte in ihrem Kärntner Arbeitsgebiet am Ankogel im Hinblick auf den Bau der Tauernbahn beschlossen worden. Aber erst mit der Vollendung des Tunnels zwischen Böckstein und Mallnitz und der Eröffnung durch Kaiser Franz-Joseph I. im Jahre 1909 hatte mit dem lange vorbereiteten Bau des Hannoverhauses auf der Arnoldhöhe oberhalb der bereits bestehenden Hannoverhütte richtig begonnen werden können. Im Jahre 1911 ist es seiner Bestimmung übergeben worden. Im Alpenverein setzte sich der neue Vorsitzende, Minister Dr. R. von Sydow, Berlin, mit dem Wiener Verwaltungsausschuß u. a. für die Förderung der Wintertouristik besonders ein. Eine Mitgliederumfrage über Gestaltung und Form der AV-Schriften



Domizil der Skiläufer: AV-Hütte Torfhaus

Fotos: K. Buschmann, E. Zehler





Aufbruch zur Skitour
im Oberharz

Auf den weiten Hochmooren
zwischen Sonnenberg und Brocken



Aufstieg und Abfahrt –
Freuden alpinen Skilaufs (Montafon)



Skikameraden im Hochgebirge
(Dolomiten) Fotos: E. Zehler





Heinrich Kinast –
Dr. Walter Pflug

Kurt Buschmann



Ehrenmitglieder Skigruppenleiter

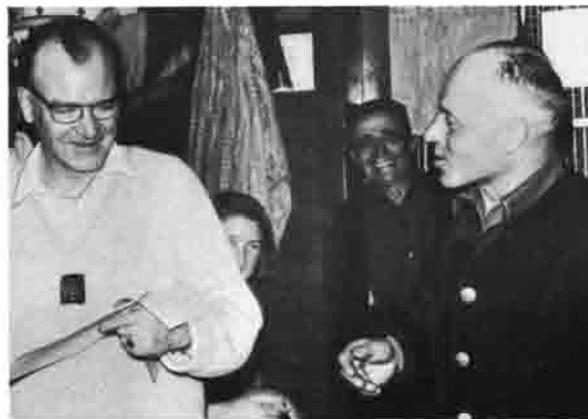


Fritz Neddermeyer

Wilhelm Sander

Horst Voigt

Horst Sauerbaum –
Friedrich Witte



zu Beginn seiner Amtsführung im Jahre 1912 allerdings förderte zutage, daß eine überraschend große Zahl rückständiger AV-Mitglieder in den Sektionen "sportliche" Aufsätze nicht zu sehen wünschte und damit eine Einstellung gegen den Sport offenbarte, die lange nachzuwirken schien. Es wird von Sydow, einem späteren Ehrenmitglied der AV-Sektion Hannover, wahrscheinlich nicht leicht gewesen sein, trotzdem das Skitouren-Führertarifwerk für die Wintersportsaison 1913/14 durchzubringen.

Als eine hervorragende Werbung für die Verbreitung der Alpinistik und des Skisports erwies sich zu dieser Zeit schon der Film. Erstmals nahm Sepp Allgeier als Kameramann 1913 an einer Skiersteigung der Dufourspitze im Monte Rosa teil. Im März 1914 wurde auf behördliche Veranlassung ein alpiner Skifilm für Werbezwecke im Ötztal gedreht.

Von der AV-Sektion Hannover wurde 1913 nach der Gründung des Kilimandscharo-Bergvereins in Moschi durch Dr. E. Th. Förster als eine AV-Sektion in der damaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika der Bau eines Hannoverhauses auf dem Plateau des Kilimandscharo zwischen dem Kibo (6010 m) und dem Mawensi (5355 m) beschlossen. Über die damaligen Ereignisse hat Stabsarzt Dr. W. Arning in der Festschrift von 1925 einen Bericht veröffentlicht.

Zwecks Erschließung des Harzes hatte schon 1911 der Harzklub im Einvernehmen mit dem OHSK die als nebensicher bezeichneten Skiwege in seiner Reliefkarte aufgenommen und im Jahre 1913 eine Landkarte über den Harz herausgebracht, in der alle Skisportanlagen eingezeichnet waren. Inzwischen hatte sich der Skilauf auch im gesamten deutschen Sportwesen einen gebührenden Platz errungen; er wurde 1913 in die Prüfungsbestimmungen zum Erwerb des Reichssportabzeichens aufgenommen.

Am 5. April 1914 wurde im Alpenverein ein Ausschuß zur Förderung der Skitouristik gebildet. Bei den großen Landes-Skiverbänden im deutschen Sprachraum waren bereits etwa 50 000 Skiläufer organisiert. Die hochalpine Skitouristik hatte aber auch ihre Opfer gefordert. Besonders tragisch war das Unglück vom 25. März 1914, bei dem Oberleutnant Löschner und seine 14 Kaiserjäger beim Anstieg zur Tabarettascharte von einer Lawine tödlich getroffen wurden.

Männer vom Edelweiß

Als der Erste Weltkrieg begann, standen den beiden Mittelmächten Gegner gegenüber, die auch über alpine und skibewegliche Kampfverbände verfügten. Von den Streitkräften des russischen Zarenreiches erwartete man den Einsatz von Skitruppen, und Frankreich

besaß in seinen Alpenjägern vorzügliche hochalpine Skitruppenteile. Von Italien wußte man, daß seine hervorragenden Alpinibataillone über Skieinheiten verfügten.

Weitblickende Männer des Deutschen Skiverbandes hatten schon früh dieser Entwicklung der fremden Heere Rechnung getragen, da sie nach aktiver Teilnahme an Militär-Skiläufen oder als Gäste bei Wintermanövern in Frankreich, Schweden und Norwegen Überlegungen über eine moderne Winterkampftaktik und eine Konzeption für deutsche militärische Skiformationen angestellt hatten.

Schon seit 1894 veranstaltete der SCS militärische Skipatrouillenläufe im Schwarzwald, die in zunehmenden Maße bei anderen Skiläufervereinigungen in Gemeinschaft mit den Militärbehörden in verschiedenen deutschen Mittelgebirgen Nachahmung fanden. Der DSV schrieb jährlich den Allgemeinen Deutschen Militärwettbewerb um den Schwedenbecher aus, der, wie erwähnt, 1912 erstmals von den Goslarer Jägern gewonnen worden war. Die Durchführung und Beschickung dieser militärischen Skiwettläufe erfolgte von allen skilaufernden reichsdeutschen Truppenteilen. Zur Anregung einer eingehenderen Pflege des Militär-Skiwesens hatte der DSV norwegische Militärmannschaften zu Skiwettläufen im Schwarzwald und im Thüringerwald eingeladen. Der Bayerische Skiverband (BSV) richtete im Winter 1913/14 Militär-Stafettenläufe in den Schlierseer Bergen aus. Die meisten Kommandeure und Instruktoren der Truppen mit Skikommandos waren persönlich Mitglieder des DSV. Zum Studium des militärischen Skilaufs war Hauptmann Groß aus Colmar im Elsaß, ebenfalls DSV-Mitglied, zum norwegischen Heer kommandiert worden.

Die DSV-Konzeption für die Winterkampfführung war: Aufstellung von kleinen Skikommandos in den Bataillonen der Jäger- und der Gebirgstruppe schon in normaler Friedenszeit, im Kriegsfall Verstärkung der bestehenden aktiven Skikommandos durch freiwillige Skiläufer, ggf. Aufstellung von geschlossenen Skiläuferformationen nach Art der skandinavischen Skibataillone.

Entsprechende Verteidigungsmaßnahmen unter Hochgebirgsverhältnissen waren bereits in den habsburgischen Alpenländern wie in der Schweiz ergriffen worden.

Bei Ausbruch des Krieges wurde dem kgl.-bayerischen Kriegsministerium eine gemeinsame Eingabe des DSV und des ihm angeschlossenen BSV mit dem Ausschuß der Münchener Skivereine zugeleitet, mit der die Organisation eines freiwilligen Skiläuferkorps in der bayerischen Armee vorgeschlagen und der Einsatz der DSV-Skilehrer zur Durchführung von Militär-Skikursen angeboten wurden. Da die wehrfähige Mannschaft bereits unter Waffen stand, waren es in erster Linie meist ältere Freiwillige der Landsturmjahrgänge (über 40-jährige), die den in den Zeitungen veröffentlichten Aufrufen zur Aufstellung des Bayerischen Schneeschuhbataillons 1 folgten. Zur

allgemeinen Überraschung waren in dieser Spezialtruppe die Bayern nicht in der Mehrheit. Die zahlreichen Freiwilligenmeldungen wehrtauglicher Skiläufer aus fast allen deutschen Gauen ermöglichte die Aufstellung des Preußischen Schneeschuhbataillons 2. Aus Freiwilligen des Schwäbischen Schneeschuhbundes wurde zusätzlich die 1. Württembergische Schneeschuhkompagnie gebildet. Es war klar, daß diese "Sportvereine" bis zu ihrer Feldverwendung mit militärischen Grundbegriffen vertraut zu machen waren. Der Einsatz des Bayerischen Schneeschuhbataillons 1 unter Major Steinitzer, einem bekannten Alpinisten, erfolgte an der Westfront im Januar 1915 in den Vogesen, wo auch die 1. Württembergische Schneeschuhkompagnie im Februar 1915 ihr erstes Treffen mit französischen Chasseurs erfolgreich bestand, was im Heeresbericht in sachlicher Kürze erwähnt wurde. Das Preußische Schneeschuhbataillon 2 führte der sehr bekannte hochalpine Skitourist Hauptmann Prof. Dr. Paulcke an der Ostfront im Einsatz an den Masurischen Seen und in Kurland, später in den Karpaten zur Verstärkung der österreichisch-ungarischen Front, an der seit November 1914 die Truppen Tirols mit den meisten alpinen Kampftruppen der österreichischen Armee standen. In einem Bericht aus dem Großen Hauptquartier vom März 1915 wurden der Einsatz der reichsdeutschen freiwilligen Skikompanien und die Leistungen ihrer Schneeschuhpatrouillen besonders gewürdigt.

Bis zur Kriegserklärung Italiens waren insgesamt vier freiwillige Schneeschuhbataillone aufgestellt worden, die nunmehr das ("DSV"-) Jägerregiment 3 bildeten, das in der 2. Jägerbrigade des Deutschen Alpenkorps zur Abstützung der Verteidigung Tirols an die von nur schwachen Kräften, hauptsächlich Standschützen (Jungen und ältere Männer), gehaltene Dolomitenfront zwischen dem Pordoijoch und der österreichischen Grenze in den Karnischen Alpen ging. Derselben Brigade gehörten neben einem mecklenburgischen Bataillon die Goslarer Jäger mit ihrem aktiven und dem Reserve-Bataillon an.

Die preußische Armee verfügte außer ihren Jägerverbänden über das skibewegliche Freiwillige Finnische Jägerbataillon, Kerntruppe der Streitkräfte Finnlands nach dessen Unabhängigkeit 1917.

Die Fels- und Eisregionen des Hochgebirges wurden zum ersten Mal in der neueren Kriegsgeschichte zu Kampfstätten, was zur Folge hatte, daß hier - außer den verhältnismäßig wenigen alpinen und skibeweglichen Truppen - Tausende nicht berggewohnter und des Skilaufs unkundiger Soldaten unter harten winterlichen Verhältnissen zum Einsatz kamen. Sie bedurften der alpinen Beratung. Es entstanden die Bergführerkompanien, die aus der k. u. k. Bergführer-Ersatzabteilung Bozen und der später aufgestellten Bergführer-Ausbildungskompanie hervorgingen. Hierzu waren bekannte alpenländische Bergsteiger und Skiläufer einberufen worden. Die k. u. k. Bergführer-Ausbildungskompanie wurde im Herbst 1916 nach St. Christina im Grödnertal verlegt. Ihr letzter Chef war Haupt-

mann Hanns Barth, späterer Hauptschriftleiter des Alpenvereins. Andere bekannte Ski-Alpinisten wurden als Alpinreferenten bei höheren Stäben oder Führer von Hochgebirgskompanien der k. u. k. Armeen an der Alpenfront verwendet; unter den bekannten Namen waren solche wie Bilgeri, Dr. Kugy, Zdarsky u. a. zu finden. Neben den von diesen Männern geleiteten Hochgebirgslehrgängen wurde in den Truppenteilen selbst die militärische Skigrundausbildung betrieben, deren ständiges Trainingszentrum 1915-1917 in Tirol die Berliner Hütte war, wo auch Skikurse für die Truppen des Deutschen Alpenkorps stattfanden. In Österreich fanden darüber hinaus auf den Gletschern der Hohen Tauern, in der Glockner- und Goldberggruppe Alpinkurse bei den AV-Hütten Glocknerhaus, Oberwalder- und Hofmannshütte, Zittelhaus und Duisburger Hütte statt. Diese dienten u. a. den Kärntner Freiwilligen Schützen als Ausbildungszentren. Auch die von der k. u. k. Heeresleitung herausgegebene Alpinvorschrift berücksichtigte den militärischen Skilauf.

Der Alpenverein beschränkte sich in seiner Tätigkeit auf die Beratung der Militärbehörden und die Kriegsfürsorge. Von der AV-Sektion Hannover wurde beschlossen, u. a. die im Felde stehenden Mitglieder zu betreuen, Schneeschuhe und zahlreiche alpine Ausrüstungsgegenstände den Alpentruppen zur Verfügung zu stellen. Das bei Kriegsbruch auf Veranlassung von Stabsarzt Dr. Arning wieder nach Moschi zurückgeschaffte Baumaterial für das geplante Hannoverhaus am Kilimandscharo wurde für die Errichtung eines Kriegslazaretts für die Schutztruppe daselbst verwandt. Der Sektionsvorsitzende Prof. Arnold, der in Würdigung seines alpinen Wirkens schon 1914 mit dem Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet worden war, stellte den Erlös für seine zahlreichen Vorträge für humanitäre Zwecke zur Verfügung und sorgte für Unterstützung von Angehörigen österreichischer Soldaten sowie von Kriegsnotleidenden im Kärntner Frontgebiet und für die Unterhaltung des Schulwesens des frontnahen Kanal- und Gailtales sowie in der schwer leidenden Sprachinsel der zimbrischen Sieben Gemeinden in den Lessinischen Alpen.

Der Kriegsausgang veränderte die politische Landkarte Mitteleuropas zwischen Vogesen und Riesengebirge. Die Friedensdiktate bargen den Keim eines neuen Krieges bereits in sich.

Bei diesen politischen Veränderungen büßte der Alpenverein mit vielen Schutzhütten einen Teil seines Vermögens ein. Auch das Kaiserin-Elisabeth-Haus auf dem Becher - hinfort Becherhaus - wurde enteignet und der Sektion Verona im Club Alpino Italiano (CAI) übergeben, der ihm den Namen der italienischen Königin gab. Inzwischen wird das Becherhaus von Südtirolern bewirtschaftet. Trotz der Zerreißung bisheriger politischer Bande über die Grenzen hinweg wahrte der DuÖAV weiterhin seine organisatorische Einheit. Nachdem die Waffen an den Fronten schwiegen, kehrten Tau-

sende von Männern als alpinereifere Skiläufer in ihre Heimat zurück und belebten aufs neue das darniederliegende Vereinsleben, was ein wesentlicher Faktor für die Alpinistik und die Weiterentwicklung des Skisports war.

Alpenverein und Skiverband

1919 wurde von Eugen Oertel aus der AV-Sektion Bayerland und Walter Schmidkunz vom Akademischen AV-München die Bergsteigergruppe im Alpenverein gegründet. Heinz Außerbauer, langjähriger Skiabteilungsleiter der AV-Sektion Oberland, setzt sich mit seiner Forderung nach Gleichberechtigung der Winter- und Sommertouristik im Alpenverein durch. Es ist interessant, von Prof. Arnold zu lesen, daß die S.Hannover den Antrag der S.Oberland, jährlich 20 000 Mark für Wintersportzwecke zu bewilligen, und den Antrag der S.Bayerland, den Alpenverein zu einer einseitigen Bergsteigervereinigung umzugestalten, als zu weitgehend beanstandet hat. Fritz Berger von der S.Bayerland schuf 1920 in München die Bergwacht und baute das durch den Krieg darniederliegende Bergrettungswesen wieder auf. Der Hauptausschuß unter dem Vorsitzenden Dr. von Sydow entschloß sich zur Pachtung von Ski-Almen und legte AV-Skikarten auf; er veranlaßte die Ausbildung von Skitourenführern für die Sektionen.

Der OHSK begann mit dem Wiederaufbau seiner bisherigen Sektionen als Ortsgruppen und sah sich bei dem Bemühen um den Zusammenschluß aller Harzer Skiläufer in einem großen Skiverband durch das Aufkommen des politischen Reichsbanner-Wintersportverbandes, der hauptsächlich in Tanne regsam war, beeinträchtigt. Erstmals wurde nun auch der Skiweg auf den Brocken bezeichnet.

Bei der Deutschen Skimeisterschaft 1921 errang das Goslarer Jägerbataillon den 2. Platz. Richard vom Feld, der Vorsitzende der AV-Sektion und des SK Braunschweig, übergab das Ehrenmal für die 1914-1918 gefallenen Skiläufer auf der Heinrichshöhe an den Vorsitzenden des OHSK, Johannes Pini. Ein Jahr später errichtete der SC Altenau das Skikreuz auf dem Bruchberg.

Inzwischen hatten sich in Hannover die nordwestdeutschen Sektionen zusammengeschlossen. Einer Aufforderung zum Beitritt der S.Hannover zum Gauverband der Kärntner AV-Sektionen konnte nicht entsprochen werden.

Ein neues Kapitel skisportlicher Entwicklung war seit 1920 durch den Film "Wunder der Schneeschuhe" aufgeschlagen worden, der unter der Kameraführung von Sepp Allgeier in Freiburg i. Br. produziert wurde, und in dem hervorragende Skiläufer mitgewirkt haben, wie Hannes Schneider u. a. m.

Paul Dinkelacker, Mitglied des SAS der AV-Sektion Schwaben, "Bundesvater" des SSB und bisher Nachfolger Paulckes, wurde 1922 Vorsitzender des DSV. In St. Andreasberg fand ein amtlicher Ski-Lehrgang statt, den die Merseburger Regierung förderte. 1923 richtete Braunlage zum ersten Mal für den Harz die Deutsche Skimeisterschaft aus, bei der Josef Adolf aus Böhmen den Titel des Deutschen Meisters davontrug. Das Goslarer Jägerbataillon errang den 1. Platz. Auf dem Sonnenberg entstand aus eigenen Mitteln auf Initiative des Oberleutnants Ebeling das Jägerhaus als Skihütte der Goslarer Jäger. Im selben Jahr fand zum zweiten Mal in Goslar die Vertreterversammlung des DSV statt. Der OHSK beschloß Richtlinien für eine einheitliche Skiwegemarkierung, um den ganzen Harz der Skitouristik zu erschließen. Anlässlich der Deutschen Skimeisterschaft 1924 in Isny wurden die Sprecher des Österreichischen Skiverbandes und des Hauptverbandes Deutscher Wintersportverbände in Böhmen sowie des Schweizerischen Skiverbandes umjubelt. Im Februar 1924 wurde in Chamonix die Fédération Internationale de Ski (FIS) gegründet mit dem Sitz in Bern. Die I. Olympischen Winterspiele in Chamonix fanden nur für Männer in den nordischen Disziplinen statt (Langlauf, Dauerlauf, Nordische Kombination, Spezialspringen); die Medaillen gingen ausnahmslos an die Skandinavier.

Der britische Skialpinist Sir Arnold Lunn verbreitete 1925 den schon im Harz bekannten Slalom in den Alpen. Die Deutsche Skimeisterschaft wurde auf dem Feldberg ausgetragen, wobei das Goslarer Jägerbataillon mit dem 1. Platz nach dreimaligem Erringen den begehrten Schwedenbecher endgültig behielt. Im selben Jahr wurde eine Skiläuferkarte im Maßstab 1:50 000 mit Einzeichnungen aller nebelsicheren Skiwege des Harzes herausgebracht. Ein Jahr später wurde der Bau des Niedersachsenhauses der AV-Sektion Hannover auf der Riffelscharte in der Goldberggruppe oberhalb von Kolm-Saigurn im Salzburgerischen beendet.

1927 übernahm der Braunschweiger AV- und SK-Vorsitzende Richard vom Feld den Vorsitz im OHSK und leitete eine neue Entwicklung im Harzer Skisport ein. Es gehörten besonders auch im niedersächsischen Flachland so viele Vereine zum OHSK, daß es erforderlich erschien, den nur aus Tradition lange beibehaltenen Namen aufzugeben, und somit beschloß man seine neue Bezeichnung als Harzer Ski-Verband (HSV). "Sepp" vom Feld wurde als Stellvertreter von Paul Dinkelacker Zweiter Vorsitzender des DSV.

Die II. Olympischen Winterspiele fanden 1928 in St. Moritz statt. Sir Arnold Lunn führte zusammen mit Hannes Schneider und seiner berühmten Arlbergschule in St. Anton das Arlberg-Kandaharrennen ein, das nach dem Stifter des Pokals, Earl Roberts of Kandahar, genannt wurde und jährlich an verschiedenen Wintersportplätzen der Alpen ausgetragen wird, gewissermaßen als Gegenstück zu den jährlich bei Oslo veranstalteten Holmenkollenrennen des Foreningen

til Ski Idrettens Fremme, der größten auf Vereinsbasis aufgebauten Skiorganisation der Welt.

Da man sich im Harz bei der Pflege des Nordischen Skilaufs auch des Alpinen Skilaufs angenommen hatte, bei dem unter dem Einfluß Sir Arnolds die Alpine Kombination neuerdings besonderes Interesse fand, veranstaltete der HSV 1929 am Matthias-Schmidt-Hang in St. Andreasberg erstmalig den jährlich wiederholten Slalomlauf.

Im Jahre 1930 feierte der DSV in München sein Jubiläum, gleichzeitig beging der Österreichische Skiverband (ÖSV) sein 25-jähriges Bestehen. Aus diesen Anlässen wurden die Männer des Schwäbischen Schneelaufbundes (SSB), dem Dinkelacker angehörte, beauftragt, die Führung über den nunmehr gemeinsamen Skiverband des Reiches und der Alpenrepublik zu übernehmen.

Bei der Deutschen Skimeisterschaft 1932 in Schreiberhau im Riesengebirge fand als Anhängsel der nordischen Disziplinen probeweise erstmals ein Abfahrtslauf für Frauen statt, bei welchem überraschenderweise die sehr junge Oberschülerin Christl Cranz Siegerin des ersten Damenabfahrtslaufes wurde, die später mit ihren beiden Brüdern und ihrer in der AV-Sektion Hannover durch ihre Vorträge bekannten Base, der noch späteren Olympiasiegerin Dr. Hildesuse Gaertner, alle aus der Freiburger Schule hervorgehend, beim Mai-Skirennen am Brunnenberg bei Wörlichgraben im Riesengebirge groß herauskam. In Lake Placid waren im selben Jahre die III. Olympischen Winterspiele.

Zu denen, die dem mitteleuropäischen Skisport in den 30-er Jahren neue Impulse gaben, gehörte neben Carl J. Luther neuerdings als ein Führer der ganz Jungen der Wiener Dr. Fritz Hoschek. Im Zuge der Veränderungen im öffentlichen Leben erfolgte 1933 der Zusammenschluß aller Sportverbände im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL) unter dem Reichssportführer H. von Tschammer und Osten. Gleichzeitig wurde das Führerprinzip auch in der Sportorganisation eingeführt. Der DSV als Fachsäule für Skilauf im Deutschen Reichssportführerrat bildete das Fachamt Skilauf im DRL. DSV-Führer Josef Maier, München, wurde zum Reichsfachamtsleiter ernannt. Daneben wurde eine Fachsäule aufgebaut, welche die Alpinistik mit Wandern, Zelten und Freikörperkultur umfaßte. Dazu wurde der Deutsche Wanderverband zum Deutschen Wander- und Bergsteigerverband umstrukturiert und wirkte entsprechend im Fachamt Bergsteigen im DRL unter Führung des Reichsfachamtsleiters Paul Bauer, München. Bei der regionalen Einteilung in Sportgaue entstanden im wesentlich erweiterten Einzugsgebiet des Harzes die Sportgaue VII und VIII. In beiden war für die Fachsäule Skilauf der Harzer Ski-Verband unter dem DSV-Gauführer vom Feld zuständig.

Im Alpenverein wurden inzwischen zunächst 18 geeignete Hütten zu Skiheimen erklärt, um die Skiausbildung dort zu betreiben und

die übrigen Hütten für Winterbergsteiger freizuhalten. Im ganzen Reichsgebiet wurden einheitliche Wintermarkierungsscheiben eingeführt, wobei das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda federführend war, wie es auch die jährlichen Wintersportwettbewochen förderte, die unter Mitwirkung der politischen Organisationen und der Schneeschuhkompanien der Reichswehr eine außerordentliche Breitenwirkung hatten. Die Skiwegemarkierung, bei welcher im Harz vorbildliche Arbeit geleistet worden war, wurde in allen Gebirgen einheitlich durchgeführt; sie erhielt im Harz eine Ergänzung durch die vom HSV in Verbindung mit dem Fremdenverkehrsverband herausgegebene Skiläuferkarte im Maßstab 1:25 000. Wo noch nicht geschehen, veranlaßte der DSV die Aufstellung von Skitourenplänen sowie Skihüttenverzeichnissen und regelte die Aufgaben der DSV-Tourenwarte. Die Berufsskilehrerprüfungen wurden künftig durch die Fachgruppe Skilauf des Reichsverbandes Deutscher Turn- und Sportlehrer vorgenommen. Das sogenannte Dietwesen wurde im DRL zur Wahrnehmung der Kultur- und politischen Erziehungsarbeit durch die Dietwarte in den Verbänden und Vereinen aufgebaut. Dr. Ritter von Halt übernahm den Vorsitz des Winterolympiaausschusses. Der DSV-Sportwart Baron Le Fort richtete den ersten Olympialehrgang in Ettlingen aus. Der Damen-Olympiatrainingskursus in Garmisch-Partenkirchen fand unter sportlicher Leitung von Anton Seelos und Friedl Pfeiffer statt; zum Vorbereitungslehrgang waren 15 Skiläuferinnen einberufen worden, die den Stamm des Deutschen Damen-Ski-Clubs nach dem Vorbild des seit 1929 bestehenden Schweizerischen Damen-Ski-Clubs bildeten, dessen Kapitän Hadi Pfeifer-Laatschner vom SC Partenkirchen wurde. Bei den jährlichen Reichsjugendskitag der Hitler-Jugend wurden die Jugendwettkämpfe des DSV unter Leitung des DSV-Jugendwarts A. Henkel aus Oberstdorf i. Allgäu durchgeführt. Eine Skiunfallversicherung wurde für alle Mitglieder durch ihre Beitragszahlung in Vereinen obligatorisch, die dem DSV angeschlossen waren.

In Schierke und Braunlage fanden 1934 die Deutschen Winterkampfspiele statt. Deutscher Kampfspielmeister wurde Willi Bogner aus München. Der SK Braunschweig veranstaltete das erste verbandsoffene Harzer Abfahrtsrennen auf einer Naturstrecke vom Brocken ins Eckertal. R. vom Feld war aus beruflichen Gründen veranlaßt, nach seiner ungewöhnlich erfolgreichen siebenjährigen Tätigkeit für den HSV - zeitweise auch als Zweiter Vorsitzender des DSV - anläßlich der HSV-Führertagung der Sportgaue VII und VIII sein Ausscheiden aus dem Amt als DSV-Gauführer zu erklären und wurde bei diesem Anlaß durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im HSV ausgezeichnet. Neuer DSV-Gauführer wurde Prof. Dr. Hermann König, jetziges ständiges Ehrenmitglied des HSV-Vorstandes.

Obwohl der Skilauf in der AV-Sektion Hannover seit den ersten Anfängen von zahlreichen Mitgliedern betrieben und seitens des Vorstandes stets gefördert worden war, außerdem jährlich mehr Mitglieder - auch gemeinsam mit dem befreundeten Harzklub und sei-

bataillon ihren Wehrdienst zu leisten. Norwegische Offiziere, die sich wegen Waffeneinkäufen in Österreich aufgehalten haben, hatten dort mit ihrem Skilaufstil besonderen Eindruck hinterlassen. Das Feldjägerbataillon in Steyr übte zur gleichen Zeit den hochalpinen Winterkampf mit militärischem Skilauf und das Feldjägerbataillon in Klagenfurt führte an einem Tage sogar drei Gebirgsübergänge auf Schneeschuhen über 80 km weit durch.

Großes Aufsehen in militärischen Fachkreisen erregte 1895 die erste Skiunternehmung der Tiroler Kaiserjäger mit der Querung von Wattental über Lizum, Klammspitze und Mölzerscharte (2381 m) ins Navistal nach Matrei.

Skipioniere Zdarsky, Bilgeri, Freiburger Schule

1896 trat der deutsche Skisport in seine entscheidendste Phase ein. In der Alpinistik übernahm endgültig der Schneeschuh das Erbe des Schneereifens, ohne ihn jemals gänzlich zu verdrängen. Wilhelm Paulcke, AV-Mitglied in der Sektion Freiburg i. Br. und aktiv beim SC Todtnau, verhalf dem hochalpinen Schneeschuhlauf zum Sieg, als er mit Victor de Beauclair, der für kühne Ballonfahrten in den Alpen bekannt war, und anderen Läufern vom SCS im Januar dieses Jahres nach gründlicher Vorbereitung im Oberalpstock einen Dreitausender erstieg. In diesem Jahr wurde auf dem Stuhleck in der Steiermark vom Oesterreichischen Skiverein in Wien als erste alpine Skihütte die "Nansenhütte" errichtet. Das erste Skiopfer der Alpen und ein schweres Lawinenglück in der Rax wurde zum Anlaß der Gründung des Alpinen Rettungsausschusses Wien (ARAW), Vorläufer des heutigen Bergrettungsdienstes.

Für den Harz wurde auf Anregung des Vorsitzenden des Harzklub-Zweigvereins Hannover ein erstes Winterfest in St. Andreasberg mit Beteiligung von Mitgliedern des Alpenvereins und des Touristenvereins der Naturfreunde veranstaltet, das ein voller Erfolg war. Dabei wurde der Plan gefaßt, eine Vereinigung Harzer Schneeschuhläufer zu gründen. Eine Woche später, am 19. Februar 1896, traf man sich am Sonnenberger Wegehaus. Vom Oderteich über Oberbrück lief man bis an den Fuß der Hirschhörner und begann nach einem ausgiebigen Frühstück in prächtiger Stimmung mit dem Aufstieg auf den Brocken. Inzwischen hatten sich noch einige Läufer dort eingefunden, so daß auf dem Gipfel zur Mittagszeit drei Damen und elf Herren anwesend waren, einer aus Leipzig, die anderen aus dem Harz, darunter Arthur Ulrichs und mehrere Forstmänner, welche die Gründung des Oberharzer Skiklubs (OHSK) beschlossen. In den Vorstand wurde der Förster Kirchoff als Vorsitzender, der Forstaufseher Pagenetti als Schriftführer und der Kaufmann Wiegand als Rechnungsführer, alle aus St. Andreasberg, gewählt. Nach Ausfertigung des Gründungsprotokolls und Erledigung

weiterer Formalien lief man in flotter Abfahrt durchs Eckerloch nach Braunlage, wo im Berghotel noch weitere fünf Schneeschuhläufer als Mitglieder aufgenommen wurden. Unter dem beschlossenen Symbol der Silbertanne wirkte der OHSK als ein überregionaler Skiverband in den nieder- und mitteldeutschen Gebieten dieses Gebirges für die Belegung und Unterstützung des Wintersports. Noch im gleichen Jahre wuchs er auf 78 Mitglieder an. Gleichzeitig mit dieser Gründung entstand der SC St. Andreasberg, einige Monate später wurde der SK Hannover gegründet. Die Öffentlichkeitsarbeit des OHSK zeitigte bald einen bedeutsamen Erfolg durch die Einführung des Skiunterrichts an der Braunlager Volksschule, ein auf lange Zeit in Mitteleuropa einmaliger Vorgang!

Im März gleichen Jahres hatte Matthias Zdarsky seine "Lilienfelder Bindung" als Patent angemeldet, die dem alpinen Schneeschuhläufer erstmals den gebotenen festen Halt gab. Bald darauf erschien auch Zdarskys Lehrbuch über "Die Alpine Skilauftechnik". Die k. u. k. Militärkommanden verteilten in ihren Truppenteilen eine Anleitung für den Gebrauch der Schneeschuhe und Schneereifen. Paulcke durchstreichte mit vier Schneeschuhläufern das Gletschergebiet des Berner Oberlandes und erreichte zu zweit eine Höhe von etwa 4200 Metern im Monte-Rosa-Massiv. Inzwischen war im Januar 1898 auch der Piz Buin von zwei anderen Skibergsteigern bezwungen worden. Schon ein Jahr vorher wurde der Claridenstock erstiegen, und im März 1898 war es Oskar Schuster mit einem Tiroler Bergführer gelungen, mit der Erreichung der Dufourspitze des Monte Rosa (4638 m) den ersten Viertausender auf Schneeschuhen zu erreichen. Paulckes in Freiburg i. Br. erschienenen Skilehrbuch wurde ins Französische und Italienische übersetzt. Günther Freiherr von Saar und Oskar Sehring durchquerten die Glocknergruppe und erstiegen in der folgenden Zeit den Großvenediger und den Cevedale auf Schneeschuhen. Der aus Vorarlberg gebürtige Leutnant Georg Bilgeri, der später einer der bedeutendsten Skipioniere werden sollte, lief mit Gefährten von Mayrhofen auf die Gefrorene Wand und kehrte nach Lanersbach zurück.

Im Harz wurden inzwischen seit 1897 in mehreren Bergorten Skitouren und Wettläufe veranstaltet. Der OHSK hatte die Ausrichtung des skisportlichen Teils der Winterfeste beschlossen und richtete beim zweiten Winterfest in St. Andreasberg einen ersten Schneeschuhlauf von zunächst 4 km mit Hindernissen über Gräben und Wälle aus. Zwanzig Wettkämpfer waren dazu angetreten; wie schon beim ersten mitteleuropäischen Skiwettkampf in Mürzzuschlag waren auch hier Damen, insgesamt vier, dabei. Die Zeiten lagen zwischen 28 und 42 Minuten, in denen ein Hamburger Student Sieger wurde. Die Damen hätten - so ist berichtet worden - "kurz geschürzt, jugendfrisch und graziös" das Ziel durchlaufen. In diesem Winter hatte auch Zdarsky für eine Woche im Harz gewilt. Das Ergebnis war, daß auch hier, diesseits und jenseits des Bruchbergs, die Richtungskämpfe zwischen den Nordischen und den (alpinen) "Lilien-

feldern" ausbrachen. Der OHSK hatte inzwischen auch den norwegischen Skilehrer Lysgard für die Skiausbildung verpflichtet. Beim 3. Winterfest 1898 wurde erstmals im Harz das Skispringen durchgeführt, bei dem ein Norweger Sieger wurde.

Diese Winterfeste waren zunächst noch weniger sportliche als vielmehr gesellschaftliche Ereignisse gewesen, hinter denen u. a. bekannte Schriftsteller gestanden haben wie Hermann Löns, Heinrich Sohnrey und andere. Größere Tageszeitungen berichteten ausführlich darüber. Die Mitgliederzahl des OHSK war inzwischen rasch gewachsen, und es hatten sich im Harz und im Harzvorland bereits Sektionen des OHSK gebildet. Die Hauptversammlung beschloß im Februar 1898 in Braunlage die Bildung eines Zentralvorstandes und bestimmte drei Mitglieder für die Ausarbeitung einer entsprechenden Satzung. Ein bemerkenswerter Fortschritt war auch die Aufnahme von Schneeschuhläufern für Jugendliche und Schüler, womit auch im Harz ein wesentlicher Schritt auf dem Wege der Jugendarbeit getan worden ist. Ein weiterer bedeutsamer Beschluß war die Anstellung von Skitourenführern aus ortskundigen Waldarbeitern mit Standorten in Altenau, St. Andreasberg, Braunlage, Harzburg, Ilseburg, Schierke, Wernigerode und Zellerfeld. Sie wurden eigens für diese Aufgabe, nämlich auswärtige Skitouristen im Oberharz zu führen, ausgebildet und mit einem Paar Schneeschuhen und einem Rucksack mit Handwerkzeug, Ersatz- und Verbandmaterial ausgerüstet. Die Langläufe wurden für die kommenden Jahre auf 10 km ausgedehnt und der Titel eines Meisterschaftsläufers im Oberharzer Skiklub gestiftet; auf Antrag der Sektion Hannover des OHSK - dem heutigen SK Hannover - wurde 1901 der Titel eines Meisterschaftsläufers von Norddeutschland eingeführt. Die erste Skiwegemarkierung wurde seit 1900 von der Sektion Riefensbeek-Osterode des OHSK durchgeführt und hatte den Zweck, in den Hochmooren durch Aufstellen von Stangen, die mit farbigen Fähnchen und später mit Dreieckschildern versehen wurden, die Skiwege nebelsicher zu machen, was im Harz gegenüber den Alpen besonders dringlich war.

In den Alpen war man inzwischen in die höheren Regionen vorgestoßen, als am Neujahrstag des Jahres 1900 die ersten Skibergsteiger auf dem Gipfel der Scesaplana und kurz zuvor auf dem Galzig standen. Zdarsky gründete in Wien den Alpen-Skiverein, der in einem Jahrzehnt mit 1800 Mitgliedern die größte Schneeschuhläufervereinigung Mitteleuropas wurde.

Der Alpenverein nahm unter seinem Centralpräsidenten W. von Burkhart die Volkskunde der deutschen Alpenländer, wozu auch die habsburgischen Erzherzog- und Herzogtümer Österreichs sowie die Gefürsteten Grafschaften von Görz bzw. Tirol und Vorarlberg gehören, in sein Programm auf. Mit der Gründung des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere in Straßburg schuf der Alpenverein die Grundlagen seiner Naturschutzarbeit und leistete damit eine unschätzbare Vorarbeit zur Lösung eines der wichtigsten

internationalen Probleme unseres Jahrhunderts, des Umweltschutzes, welchem sich Alpinisten und Skisportler gleichermaßen verschrieben haben. Unter dem Centralpräsidenten Karl Ipsen wurde die Organisation des alpinen Rettungswesens geplant und in München die Zentralbibliothek als Vorläuferin der heutigen AV-Bücherei aus der gespendeten Sammlung Rickmers' gegründet.

Dr. Willy Gustav Rickmer Rickmers, Sohn eines friesischen Schiffbauers auf Helgoland, ein Alpinist und Geograph von Rang, u. a. hoch ausgezeichnet mit der Goldmedaille der Londoner Geographischen Gesellschaft, hatte ein Jahr zuvor - 1901 - die Bekanntschaft mit Matthias Zdarsky in Lilienfeld gemacht und von ihm die neue alpine Skifahrweise mit dem Langstock erlernt. Nun betätigte sich Rickmers als ein "Wanderprediger für Zdarsky", wie er in einer Festschrift der AV-Sektion Hannover selbst schrieb. Er unterrichtete an die zehntausend Ski-Anfänger aus verschiedenen Nationen in St. Moritz und Adelboden bzw. am Arlberg oder in Kitzbühel, das er mit dem Skibergsteiger und Bürgermeister Franz Reisch zum weltberühmten Wintersportplatz gemacht und darüberhinaus Cortina als einen solchen entdeckt hat. Rickmers war Ehrenmitglied der AV-Sektion Hannover wie die erwähnten verdienten Alpinisten Hofrat Carl Ritter von Adamek und Kaiserlicher Rat Johann Stüdl. Neben der beschriebenen Tätigkeit im Sinne Zdarskys ist er auf Schneeschuhen über das schottische Hochland und die norwegischen Mittelgebirge sowie in den Karpaten gelaufen und begründete seinen großen Namen als Bergsteiger und Forscher im Kaukasus und Pamir.

1901 fand die erste Norddeutsche Skimeisterschaft in St. Andreasberg statt. Der OHSK unterstützte die Bestrebungen, einen gemeinsamen großen Skiverband zu gründen und in ihm alle Skiläufervereinigungen im deutschen Sprachraum zusammenzufassen. Da diese Bestrebungen hauptsächlich vom Schwarzwald ausgingen, wurde in diesem Jahre auf Anregung des SCS eine enge Verbindung mit dem OHSK geschaffen und als gemeinsames Organ die Zeitschriften "Eissport" und "Deutscher Wintersport" herausgegeben.

In den Alpen wurde der SC Arlberg gegründet, dessen prominentestes Mitglied der Hochmeister des Deutschen Ordens Erzherzog Eugen von Oesterreich wurde, der die k. u. k. Truppen in Tirol kommandierte und gemeinsam mit seinem Stabschef, Oberstleutnant d. G. Pichler, dem militärischen Skilauf im k. u. k. XIV. Armeekorps besondere Förderung angedeihen ließ, den zwei Jahre zuvor Oberleutnant Petsche mit sieben Tiroler Landesschützen bei der Überschreitung des Eisjochs (3137 m) von Pfelders nach Gurgl erprobt hatte.

Bereits in der Schweiz waren Skilehrer des SCS aus Freiburg i. Br., V. de Beauclair und A. Weber, in Zermatt in der Skiausbildung für Bergführer im Auftrage der Sektion Monte Rosa des SAC tätig und erstiegen die Cima di Jazzi (3818 m). Der Alpenverein führte 1902

sende von Männern als alpinerfahrene Skiläufer in ihre Heimat zurück und belebten aufs neue das darniederliegende Vereinsleben, was ein wesentlicher Faktor für die Alpinistik und die Weiterentwicklung des Skisports war.

Alpenverein und Skiverband

1919 wurde von Eugen Oertel aus der AV-Sektion Bayerland und Walter Schmidkunz vom Akademischen AV-München die Bergsteigergruppe im Alpenverein gegründet. Heinz Außerbauer, langjähriger Skiabteilungsleiter der AV-Sektion Oberland, setzt sich mit seiner Forderung nach Gleichberechtigung der Winter- und Sommertouristik im Alpenverein durch. Es ist interessant, von Prof. Arnold zu lesen, daß die S.Hannover den Antrag der S.Oberland, jährlich 20 000 Mark für Wintersportzwecke zu bewilligen, und den Antrag der S.Bayerland, den Alpenverein zu einer einseitigen Bergsteigervereinigung umzugestalten, als zu weitgehend beanstandet hat. Fritz Berger von der S.Bayerland schuf 1920 in München die Bergwacht und baute das durch den Krieg darniederliegende Bergrettungswesen wieder auf. Der Hauptausschuß unter dem Vorsitzenden Dr. von Sydow entschloß sich zur Pachtung von Ski-Almen und legte AV-Skikarten auf; er veranlaßte die Ausbildung von Skitourenführern für die Sektionen.

Der OHSK begann mit dem Wiederaufbau seiner bisherigen Sektionen als Ortsgruppen und sah sich bei dem Bemühen um den Zusammenschluß aller Harzer Skiläufer in einem großen Skiverband durch das Aufkommen des politischen Reichsbanner-Wintersportverbandes, der hauptsächlich in Tanne regsam war, beeinträchtigt. Erstmals wurde nun auch der Skiweg auf den Brocken bezeichnet.

Bei der Deutschen Skimeisterschaft 1921 errang das Goslarer Jägerbataillon den 2. Platz. Richard vom Feld, der Vorsitzende der AV-Sektion und des SK Braunschweig, übergab das Ehrenmal für die 1914-1918 gefallenen Skiläufer auf der Heinrichshöhe an den Vorsitzenden des OHSK, Johannes Pini. Ein Jahr später errichtete der SC Altenau das Skikreuz auf dem Bruchberg.

Inzwischen hatten sich in Hannover die nordwestdeutschen Sektionen zusammengeschlossen. Einer Aufforderung zum Beitritt der S.Hannover zum Gauverband der Kärntner AV-Sektionen konnte nicht entsprochen werden.

Ein neues Kapitel skisportlicher Entwicklung war seit 1920 durch den Film "Wunder der Schneeschuhe" aufgeschlagen worden, der unter der Kameraführung von Sepp Allgeier in Freiburg i. Br. produziert wurde, und in dem hervorragende Skiläufer mitgewirkt haben, wie Hannes Schneider u. a. m.

Paul Dinkelacker, Mitglied des SAS der AV-Sektion Schwaben, "Bundesvater" des SSB und bisher Nachfolger Paulckes, wurde 1922 Vorsitzender des DSV. In St. Andreasberg fand ein amtlicher Skilehrgang statt, den die Merseburger Regierung förderte. 1923 richtete Braunlage zum ersten Mal für den Harz die Deutsche Skimeisterschaft aus, bei der Josef Adolf aus Böhmen den Titel des Deutschen Meisters davontrug. Das Goslarer Jägerbataillon errang den 1. Platz. Auf dem Sonnenberg entstand aus eigenen Mitteln auf Initiative des Oberleutnants Ebeling das Jägerhaus als Skihütte der Goslarer Jäger. Im selben Jahr fand zum zweiten Mal in Goslar die Vertreterversammlung des DSV statt. Der OHSK beschloß Richtlinien für eine einheitliche Skiwegemarkierung, um den ganzen Harz der Skitouristik zu erschließen. Anlässlich der Deutschen Skimeisterschaft 1924 in Isny wurden die Sprecher des österreichischen Skiverbandes und des Hauptverbandes Deutscher Wintersportverbände in Böhmen sowie des Schweizerischen Skiverbandes umjubelt. Im Februar 1924 wurde in Chamonix die Fédération Internationale de Ski (FIS) gegründet mit dem Sitz in Bern. Die I. Olympischen Winterspiele in Chamonix fanden nur für Männer in den nordischen Disziplinen statt (Langlauf, Dauerlauf, Nordische Kombination, Spezialspringen); die Medaillen gingen ausnahmslos an die Skandinavien.

Der britische Skialpinist Sir Arnold Lunn verbreitete 1925 den schon im Harz bekannten Slalom in den Alpen. Die Deutsche Skimeisterschaft wurde auf dem Feldberg ausgetragen, wobei das Goslarer Jägerbataillon mit dem 1. Platz nach dreimaligem Erringen den begehrten Schwedenbecher endgültig behielt. Im selben Jahr wurde eine Skiläuferkarte im Maßstab 1:50 000 mit Einzeichnungen aller nebelsicheren Skiwege des Harzes herausgebracht. Ein Jahr später wurde der Bau des Niedersachsenhauses der AV-Sektion Hannover auf der Riffelscharte in der Goldberggruppe oberhalb von Kolm-Saigurn im Salzburgerischen beendet.

1927 übernahm der Braunschweiger AV- und SK-Vorsitzende Richard vom Feld den Vorsitz im OHSK und leitete eine neue Entwicklung im Harzer Skisport ein. Es gehörten besonders auch im niedersächsischen Flachland so viele Vereine zum OHSK, daß es erforderlich erschien, den nur aus Tradition lange beibehaltenen Namen aufzugeben, und somit beschloß man seine neue Bezeichnung als Harzer Ski-Verband (HSV). "Sepp" vom Feld wurde als Stellvertreter von Paul Dinkelacker Zweiter Vorsitzender des DSV.

Die II. Olympischen Winterspiele fanden 1928 in St. Moritz statt. Sir Arnold Lunn führte zusammen mit Hannes Schneider und seiner berühmten Arlbergschule in St. Anton das Arlberg-Kandaharrennen ein, das nach dem Stifter des Pokals, Earl Roberts of Kandahar, genannt wurde und jährlich an verschiedenen Wintersportplätzen der Alpen ausgetragen wird, gewissermaßen als Gegenstück zu den jährlich bei Oslo veranstalteten Holmenkollenrennen des Foreningen

til Ski Idrettens Fremme, der größten auf Vereinsbasis aufgebauten Skiorganisation der Welt.

Da man sich im Harz bei der Pflege des Nordischen Skilaufs auch des Alpinen Skilaufs angenommen hatte, bei dem unter dem Einfluß Sir Arnolds die Alpine Kombination neuerdings besonderes Interesse fand, veranstaltete der HSV 1929 am Matthias-Schmidt-Hang in St. Andreasberg erstmalig den jährlich wiederholten Slalomlauf.

Im Jahre 1930 feierte der DSV in München sein Jubiläum, gleichzeitig beging der Österreichische Skiverband (ÖSV) sein 25-jähriges Bestehen. Aus diesen Anlässen wurden die Männer des Schwäbischen Schneelaufbundes (SSB), dem Dinkelacker angehörte, beauftragt, die Führung über den nunmehr gemeinsamen Skiverband des Reiches und der Alpenrepublik zu übernehmen.

Bei der Deutschen Skimeisterschaft 1932 in Schreiberhau im Riesengebirge fand als Anhängsel der nordischen Disziplinen probeweise erstmals ein Abfahrtslauf für Frauen statt, bei welchem überraschenderweise die sehr junge Oberschülerin Christl Cranz Siegerin des ersten Damenabfahrtslaufes wurde, die später mit ihren beiden Brüdern und ihrer in der AV-Sektion Hannover durch ihre Vorträge bekannten Base, der noch späteren Olympiasiegerin Dr. Hildesuse Gaertner, alle aus der Freiburger Schule hervorgehend, beim Mai-Skirennen am Brunnenberg bei Wörlichgraben im Riesengebirge groß herauskam. In Lake Placid waren im selben Jahre die III. Olympischen Winterspiele.

Zu denen, die dem mitteleuropäischen Skisport in den 30-er Jahren neue Impulse gaben, gehörte neben Carl J. Luther neuerdings als ein Führer der ganz Jungen der Wiener Dr. Fritz Hoschek. Im Zuge der Veränderungen im öffentlichen Leben erfolgte 1933 der Zusammenschluß aller Sportverbände im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL) unter dem Reichssportführer H. von Tschammer und Osten. Gleichzeitig wurde das Führerprinzip auch in der Sportorganisation eingeführt. Der DSV als Fachsäule für Skilauf im Deutschen Reichssportführerrat bildete das Fachamt Skilauf im DRL. DSV-Führer Josef Maier, München, wurde zum Reichsfachamtsleiter ernannt. Daneben wurde eine Fachsäule aufgebaut, welche die Alpinistik mit Wandern, Zelten und Freikörperkultur umfaßte. Dazu wurde der Deutsche Wanderverband zum Deutschen Wander- und Bergsteigerverband umstrukturiert und wirkte entsprechend im Fachamt Bergsteigen im DRL unter Führung des Reichsfachamtsleiters Paul Bauer, München. Bei der regionalen Einteilung in Sportgaue entstanden im wesentlich erweiterten Einzugsgebiet des Harzes die Sportgaue VII und VIII. In beiden war für die Fachsäule Skilauf der Harzer Ski-Verband unter dem DSV-Gauführer vom Feld zuständig.

Im Alpenverein wurden inzwischen zunächst 18 geeignete Hütten zu Skiheimen erklärt, um die Skiausbildung dort zu betreiben und

die übrigen Hütten für Winterbergsteiger freizuhalten. Im ganzen Reichsgebiet wurden einheitliche Wintermarkierungsscheiben eingeführt, wobei das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda federführend war, wie es auch die jährlichen Wintersportwettbewerben förderte, die unter Mitwirkung der politischen Organisationen und der Schneeschuhkompanien der Reichswehr eine außerordentliche Breitenwirkung hatten. Die Skiwegemarkierung, bei welcher im Harz vorbildliche Arbeit geleistet worden war, wurde in allen Gebirgen einheitlich durchgeführt; sie erhielt im Harz eine Ergänzung durch die vom HSV in Verbindung mit dem Fremdenverkehrsverband herausgegebene Skiläuferkarte im Maßstab 1:25 000. Wo noch nicht geschehen, veranlaßte der DSV die Aufstellung von Skitourenplänen sowie Skihüttenverzeichnissen und regelte die Aufgaben der DSV-Tourenwarte. Die Berufsskilehrerprüfungen wurden künftig durch die Fachgruppe Skilauf des Reichsverbandes Deutscher Turn- und Sportlehrer vorgenommen. Das sogenannte Dietwesen wurde im DRL zur Wahrnehmung der Kultur- und politischen Erziehungsarbeit durch die Dietwarte in den Verbänden und Vereinen aufgebaut. Dr. Ritter von Halt übernahm den Vorsitz des Winterolympiaausschusses. Der DSV-Sportwart Baron Le Fort richtete den ersten Olympialehrgang in Ettlingen aus. Der Damen-Olympiatrainingskursus in Garmisch-Partenkirchen fand unter sportlicher Leitung von Anton Seelos und Friedl Pfeiffer statt; zum Vorbereitungslehrgang waren 15 Skiläuferinnen einberufen worden, die den Stamm des Deutschen Damen-Ski-Clubs nach dem Vorbild des seit 1929 bestehenden Schweizerischen Damen-Ski-Clubs bildeten, dessen Kapitän Hadi Pfeifer-Laatschner vom SC Partenkirchen wurde. Bei den jährlichen Reichsjugendskitag der Hitler-Jugend wurden die Jugendwettkämpfe des DSV unter Leitung des DSV-Jugendwarts A. Henkel aus Oberstdorf i. Allgäu durchgeführt. Eine Skiunfallversicherung wurde für alle Mitglieder durch ihre Beitragszahlung in Vereinen obligatorisch, die dem DSV angeschlossen waren.

In Schierke und Braunlage fanden 1934 die Deutschen Winterkämpfe statt. Deutscher Kampfspielemeister wurde Willi Bogner aus München. Der SK Braunschweig veranstaltete das erste verbands-offene Harzer Abfahrtsrennen auf einer Naturstrecke vom Brocken ins Eckertal. R. vom Feld war aus beruflichen Gründen veranlaßt, nach seiner ungewöhnlich erfolgreichen siebenjährigen Tätigkeit für den HSV - zeitweise auch als Zweiter Vorsitzender des DSV - anläßlich der HSV-Führertagung der Sportgaue VII und VIII sein Ausscheiden aus dem Amt als DSV-Gauführer zu erklären und wurde bei diesem Anlaß durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im HSV ausgezeichnet. Neuer DSV-Gauführer wurde Prof. Dr. Hermann König, jetziges ständiges Ehrenmitglied des HSV-Vorstandes.

Obwohl der Skilauf in der AV-Sektion Hannover seit den ersten Anfängen von zahlreichen Mitgliedern betrieben und seitens des Vorstandes stets gefördert worden war, außerdem jährlich mehr Mitglieder - auch gemeinsam mit dem befreundeten Harzklub und sei-

ner Schneelaufabteilung - an den Winterbrockentouren auf Ski teilgenommen hatten, beschloß man erst jetzt in einer Bergsteigergruppe offiziell den Skisport in das Programm aufzunehmen. Seit 1934 strebte man nun bewußt auf den Skilauf in den Alpen hin und ließ sich von der Absicht leiten, neben den sommerlichen Bergfahrten im Winter auch Skitouren im Hochgebirge zu unternehmen. Für die Skiausbildung bedurfte es jedoch eines Skitrainingszentrums, wozu sich den Hannoveranern der Harz anbot. Die Sportsonderzüge der Reichsbahn ermöglichten die rege Beteiligung an den sonntäglichen Wintersportfahrten, die sich in der Sektion zahlreichen Zuspruchs erfreuten. Die sportlichen und touristischen Skiunternehmen der Bergsteigergruppe wurden dem alpin erfahreneren Skibergsteiger Karl Hahne übertragen. Bald schon wurde in der Bergsteigergruppe der Wunsch laut, für die wintersportlichen Gruppenfahrten eine Skihütte als eigenen Stützpunkt zu besitzen, noch dazu ähnliche Vorhaben aus anderen Sektionen bekannt wurden. Trotz des Anteils an der Verbreitung des Skilaufs im Harz seit Ende des 19. Jahrhunderts wurde diese Sportart erst 1934 als satzungsgemäßer Vereinszweck ausgeübt. Zu den regen Befürwortern des Skisports in der S. Hannover zählte das Vorstands- und spätere Ehrenmitglied der Sektion Paul Fuss.

Österreich wurde 1934 von bürgerkriegsartigen Auseinandersetzungen erschüttert. Als das Regime Herr der Lage war, kam es auch in der Alpenrepublik zur straffen Zusammenfassung der Sportverbände unter dem Obersten Sportführer Rüdiger Fürst von Starhemberg. Der Tiroler Skiverband, der aus politischen Gründen aufgelöst worden war, wurde wiedergegründet. Angesichts dieser Lage und wegen der durch die Reichsregierung verhängten Devisensperre fand die Hauptversammlung des Alpenvereins wie im Jahr zuvor in Vaduz statt, wo sich alle Vertreter der Sektionen zur Gemeinsamkeit der Alpenvereinstelle bekannten; neuer Vorsitzender des Alpenvereins wurde ein Südtiroler aus der AV-Sektion Brixen, Prof. Dr. Raimund von Klebelsberg. Der Alpenverein richtete zusätzlich eigene Skilehrwartkurse ein, um die sich im Einvernehmen mit dem DSV wiederholt Oberst Bilgeri und in Zusammenarbeit mit der S. Oberland Polizei-Major Schlemmer und Polizei-Hauptmann Winkler verdient machten. Hanns Barth, Hauptschriftleiter des Alpenvereins, richtete an die Skipioniere die Bitte um Überlassung einschlägigen Materials zur Niederschrift einer Ski-Erschließungsgeschichte der Ostalpen. In Südtirol machte sich Dr. Gunther Langes einen Namen, als er an den Hängen der Marmolata den Riesenslalom ersann, der als neue Renndisziplin seinen Siegeszug über alle Rennpisten der Welt antrat.

Der DSV mit seinen angeschlossenen Landesskiverbänden - u. a. HSV - ging 1935 ganz im Fachamt Skilauf des DRL als oberster Sportbehörde auf. In diesem Jahre wurde im Harz eine neue Skiabfahrtsstrecke vom Brocken über den Hexenaltar nach Schierke gelegt. Albert Rieke aus Clausthal-Zellerfeld stieg in das Aufgebot

der Olympiamannschaft auf. Dem Gauführer Prof. Dr. König wurde die Leitung der Rechenstelle für alle Veranstaltungen der IV. Olympischen Winterspiele übertragen. Karl Mack, ein erfahrener Streckenleger für Langläufe, wurde in die Oberleitung Ski der Olympiade neben anderen Harzer Skiläufern berufen. Bei dieser Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen wurden erstmals alpine Disziplinen in der Alpinen Kombination für Damen und Herren ausgeschrieben, bei denen alle Gold- und Silbermedaillen von den deutschen Teilnehmern errungen wurden.

Im Alpenverein hatte man sich aus politischen Gründen dazu entschlossen, einen Reichsdeutschen Sektionstag unter Führung von Paul Dinkelacker, dem früheren DSV-Vorsitzenden aus der AV-Sektion Schwaben, einzurichten, um die Alpenvereinsbelange gegenüber dem Fachamt Bergsteigen im DRL, in welchem auch der Deutsche Wander- und Bergsteigerverband aufgegangen war, besser wahrnehmen zu können. Heinrich Kinast war es geglückt, die Einreisegenehmigung nach Österreich für eine Bergfahrtengruppe der S.Hannover in die Tauern zu erhalten. Die Grenzsperrung war fühlbar gelockert worden, weshalb die Fahrt der Teilnehmer der AV-Hauptversammlung in Garmisch-Partenkirchen nach Innsbruck einem Triumphzug glich. Die Alpenvereinstätigkeit lebte wieder auf.

Im Olympiajahr wurde in einem Vertrag des Reichssportführers mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches als oberster Reichsbehörde geregelt, daß die Jugendwarte des DRL für die fachliche Leitung in der körperlichen Schulung der Jugend zuständig und als Jugendführer in die Hitler-Jugend als Staatsjugendorganisation im Rahmen der Jugenddienstpflicht mit Inkrafttreten des Gesetzes über die HJ am 1. Dezember 1936 übernommen wurden. Der DRL verpflichtete sich, der HJ Übungsleiter zur Verfügung zu stellen. - Da es im Zuge der Zeit lag, manches überzubewerten, und was "deutsch" war, als "nationalsozialistisch" zu bezeichnen, wurde bald auch der Name des DRL in NSRL geändert. -

1936 ging von der AV-Sektion Braunschweig der entscheidende Anstoß für die Errichtung der AV-Hütte Torfhaus aus, indem sie zunächst versuchte, den Nordwestdeutschen Sektionenverband dafür zu gewinnen, ohne jedoch dessen Zustimmung zu finden. Die Mitgliederversammlung der S.Hannover unter ihrem neuen Sektionsführer Dr. Hans Reißner - inzwischen galt auch im Alpenverein das Führerprinzip - hatte sich schon im März 1936 zur Mitwirkung entschlossen. Seitdem haben beide Sektionen im Oberharz einen festen Stützpunkt in ihrem bevorzugten Skitrainingzentrum. Die seit 1886 jährlich unternommenen Winterbrockenfahrten mit den fröhlichen Feiern im Brockenhaus gingen damit zu Ende. Am 27. Juni 1937 wurde diese Mittelgebirgshütte feierlich eingeweiht.

Die politischen Verhältnisse hatten es der Reichsregierung und der Reichssportführung angeraten lassen, dem Alpenverein neben

der Verfolgung seines satzungsgemäßen Zwecks seine zwischenstaatliche Funktion zwischen dem Reich und der Alpenrepublik zu erhalten und sich auf die Erfassung der reichsdeutschen Zweige des Alpenvereins zu beschränken. Das änderte sich nach dem Anschluß. Die bisherigen Alpenvereinshälften gaben sich anläßlich der Hauptversammlung in Friedrichshafen den alleinigen Namen "Deutscher Alpenverein (DAV)", der nunmehr als Fachverband Bergsteigen korporativ dem NSRL beitrug. Reichsminister Dr. Arthur Seyß-Inquart wurde zum Vereinsführer ernannt und Innsbruck als Sitz des DAV bestimmt. Die Hauptversammlung tagte 1939 in Graz. Dem DAV wurden die Betreuung aller Menschen, die in die Berge gingen, und gewissermaßen hoheitliche Aufgaben im Bergrettungswesen übertragen. Mit großzügiger staatlicher Hilfe arbeitete die vom DAV getragene Bergwacht mit dem Deutschen Roten Kreuz zusammen. Auf breiter Grundlage wurde die Jugendarbeit im DAV gefördert durch die Bildung der HJ-Bergfahrtengruppen und eine Vereinbarung mit der Reichsjugendführung über die bergsteigerische Ausbildung in der HJ sowie die Aufnahme des Bergsteigens in einen umfassenden Erziehungsplan für die Jugend.

Gebirgs- und Skijäger

In der AV-Sektion Hannover war eine große Gipfelskitour der Bergsteigergruppe am 11./12. Februar 1939 auf den Brocken unter Führung ihres Gruppenleiters Rudolf Behrens das letzte große wintersportliche Ereignis gewesen. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges rückte für den DAV die Zusammenarbeit mit der Wehrmacht zwangsläufig in den Vordergrund. Da die männlichen AV-Mitglieder zu meist unter Waffen standen, wurden Frauenlehrgänge durchgeführt und Merkblätter für den alpinen Skilauf herausgegeben.

Aus den Erfahrungen der Winterkämpfe des Ersten Weltkrieges hatte man gelernt. Noch im Frieden verfügte die großdeutsche Wehrmacht über ein Gebirgsarmekorps mit Divisionskommandos in Garmisch-Partenkirchen, Graz und Innsbruck. Seit den ersten Kriegsjahren gab es eine Gebirgsarmee, die mit den finnischen Waffengefährten hauptsächlich in Lappland und an der Eismeerfront stand, und deren Skieinheiten in kühnen Fernaufklärungsunternehmen in der Tundra und den Karelischen Wäldern bis gegen die Murmanbahn vorstießen. So entstand dort die aus Skieinheiten gebildete Skibrigade Finnland. Finnische Offiziere tauschten ihre im Russisch-Finnischen Winterkrieg 1939/40 gewonnenen Erfahrungen über Wald- und Winterkampf mit deutschen Instruktionsoffizieren aus. Ende 1942 kam im deutschen Heer ein Taschenbuch für den Winterkrieg zur Verteilung, das über den zweckmäßigen militärischen Gebrauch von Ski und Handschlitten - Akja (von den Finnen übernommenes Transportgerät) - sowie Winterbiwak und Schutzmaßnahmen gegen Kälte u.a.m. unterrichtete. Die Winterkampf-Ausbildungszentren

der Wehrmacht waren für die Gebirgstruppe in Fulpmes in Tirol, für die Jägertruppe und andere Waffengattungen auf dem preußischen Truppenübungsplatz Arys bzw. später auf dem schwäbischen Heuberg, wo die erfahrensten Alpinisten lehrten.

Wie zu erwarten war, warf das sowjetische Oberkommando erstmals im Winter 1941/42 winterbewegliche Kampfverbände ins Feld, unter denen in den unwegsamen Wald- und Sumpfgebieten Osteuropas Skibataillone auftraten. Die Lage gebot die Aufstellung von Ski-einheiten bei den deutschen Landstreitkräften im Osten, die mit den in der Heimat gesammelten Ski ausgerüstet wurden. Gelegentlich kam es zur Zusammenfassung von Skieinheiten in geschlossenen Verbänden oder gar Großverbänden wie u. a. einer Schneeschuhbrigade am Ilmensee in Rußland. Schon im Frieden hat es im Heer nichtselbständige Jägerbataillone in einigen Regimentern der Infanterie gegeben, bei denen sie zum Teil zweckentfremdet verwendet wurden. Das berühmte Goslarer Jägerbataillon, aus der die Heerführer Generalfeldmarschall Rommel und Generaloberst Guderian hervorgegangen waren, kämpfte z. B. in der niedersächsischen 31. Infanteriedivision und wurde mit ihr beim Zusammenbruch der Heeresgruppe Mitte im Sommer 1944 bei Mogilew in Weißruthenien aufgerieben. Neben diesen gab es aber eine Anzahl selbständiger Jäger- und Hochgebirgsbataillone; letztere - ausgebildet durch den bei der Skiausbildung im Alpenverein erfolgreich tätigen, hervorragendsten Alpinisten des Heeres, Generalleutnant Schlemmer, - erfaßten wie die Gebirgsjägerregimenter die verfügbare deutsche Bergsteiger-Elite. Die deutsche Gebirgstruppe ist aus der Tradition des Deutschen Alpenkorps sowie der Kaiserjäger und -schützen hervorgegangen; es ist kein Zufall, daß sie das Alpenvereinssymbol, das Edelweiß, trägt. Ihr Höhepunkt war 1942 der Gebirgskampf im Kaukasus, in dessen Verlauf deutsche Gebirgsjäger auf dem höchsten Gipfel, dem Elbrus (5633 m), die Reichskriegsflagge hißten.

Die seit der Winterschlacht im Osten 1941/42 im Mittelabschnitt eingesetzten vier leichten Skijägerbataillone wurden in zwei Regimentern mit einem schweren Skibataillon zur 1. Skijägerbrigade zusammengefaßt, die später zur Division aufgestockt wurde. Skijäger bewährten sich besonders in Mittelgebirgen und den großen Waldgebieten, die für mechanisierte Truppen schwer zugänglich waren.

Da der Bedarf an Winterkampfausrüstung erheblich war, erklärt es sich, daß mit der Wollsachensammlung des deutschen Volkes 1941/42 auch etwa 1 1/2 Millionen Paar Ski und etwa 200 000 Paar Skistiefel von der Bevölkerung abgegeben worden sind.

Die sportliche Betätigung mußte ab 1942 fast ganz unterbleiben, mit Ausnahme bei Rüstungsarbeitern, Fronturlaubern und Genesenden in den heimatlichen Lazaretten. Darüberhinaus war sichergestellt, daß die Skiausbildung in den Ersatztruppenteilen und HJ-Wehrer-

tüchtigungslagern fortgesetzt werden konnte. Das AV-Mitglied der S.Hannover, Fritz Neddermeyer, hielt am Sonnenberg Skikurse für Soldaten vor ihrem Einsatz im Norden oder Osten ab. In der AV-Hütte Torfhaus wurde die HJ-Skiausbildung seit 1943 unter sportlicher Leitung des AV-Mitgliedes Kurt Buschmann durchgeführt. Im September selbigen Jahres wurden in Durchführung der Vereinbarung des DAV-Führers Dr. Seyß-Inquart mit Reichsjugendführer von Schirach und des Vertrages zwischen dem Reichssportführer und dem Jugendführer des Deutschen Reiches von 1936 zwei AV-Mitglieder als Jugendführer übernommen und Kurt Buschmann zum HJ-Gebietsfachwart für Bergsteigen und Skilauf sowie Rudolf Behrens zum HJ-Bannfachwart ernannt. Beide führten HJ-Bergfahrtengruppen auf Alpenfahrt nach Mallnitz.

Die fortgesetzten Luftangriffe auf Hannover legten das Vereinsleben nahezu still. Noch am 8. Oktober 1943 zeigte Kurt Buschmann im Luisenhof Farblichtbilder, als die Veranstaltung durch Alarm abgebrochen wurde. In dieser Nacht erlebte Hannover seinen schwersten Luftangriff, bei dem u. a. die Geschäftsstelle und die Bücherei der Sektion vernichtet wurden. Unter den Opfern, die zu beklagen waren, hatte der Tod eine schmerzliche Lücke für die hannoversche AV-Sektion aufgerissen, als in Ausübung seiner zivilen Luftschutzdienstpflicht der Bergsteigergruppenleiter und Schriftleiter der Sektions-Monatsnachrichten, Rudolf Behrens, unter Trümmern verschüttet wurde. Eine Ehrentafel in der AV-Hütte Torfhaus bewahrt das Andenken an diesen Erzieher, Dichter und Skibergsteiger.

Am Hannoverhaus auf der Arnoldhütte standen Luftraumbeobachter der Wehrmacht. In der Alpenvereinshütte Torfhaus befand sich ein HJ-Wehrertüchtigungslager, in dem Kurt Buschmann, nunmehr auch als Reserveoffizier die Skiausbildung leitete. Bei Herannahen der Westfront diente die Hütte einer Sanitätseinheit der Wehrmacht in der kurzen Zeit der Verteidigung des Harzes durch die 11. Armee. Bei Abziehen der eigenen Versorgungstruppen richtete das Hüttenwirtspaar die Hütte für die Verwendung als Truppenverbandsplatz her, der bei den heftigen Gefechten unverzüglich von vorrückenden amerikanischen Kampftruppen in Anspruch genommen wurde. Auf diese Weise entgingen die Eigentümer dem Schicksal, daß die Alpenvereinshütte wie die anderen Hütten und Häuser in Torfhaus in Brand gesteckt wurde, um nicht umherstreifenden Wehrmacht-, Volkssturm- oder Werwolftrupps Schlupfwinkel zu bieten. Das Brockenhotel ging am 17. April 1945 bei einem Fliegerangriff in Flammen auf. Noch vor der Gesamtkapitulation der Wehrmacht war der größte Teil Österreichs von den damaligen Feindmächten in Ost und West besetzt. Ein von den Besatzungsmächten gebildeter Kontrollrat in Berlin übte die Regierungsgewalt über Deutschland aus, der am 6. Juni 1945 u. a. die Auflösung aller Vereine verfügte, wovon auch der Deutsche Alpenverein betroffen war.

25 Jahre Skigruppe DAV Hannover

Bald nach dem Zusammenbruch und der Auflösung des DAV bewegte mehrere frühere Mitglieder die Frage nach dem Wiederaufleben der Alpenvereinstätigkeit. Entsprechend den Verordnungen der Militärregierungen in den Besatzungszonen mußte die Neuzulassung bei den Stadtverwaltungen beantragt werden. Der letzte Sektionsführer Prof. Dr. Eugen Michel unternahm die erforderlichen Schritte, übertrug aber die Aufgabe seinem bisherigen Stellvertreter Prof. Dr. Karl Humburg. Mit Hans Schmidt und Karl Hahne hat Prof. Humburg dann die weitere Vorarbeit durchgeführt, nachdem im Hause Heeren ein entsprechender Entschluß gefaßt worden war. Der Antrag auf Wiedenzulassung des Alpenvereins in Hannover wurde am 28. Januar eingereicht und ist am 14. März 1946 genehmigt worden. Zum bisherigen Verwaltungsausschuß des DAV in Innsbruck waren alle Verbindungen abgerissen. Die bayerische Landesgrenze war nach Süden streng abgeriegelt und bis Ende März 1946 auch der Postverkehr gesperrt.

In Hannover befürwortete man den vorläufigen Zusammenschluß der ehemaligen nordwestdeutschen AV-Sektionen und lehnte sich an die Hamburger an. Am 15. April 1946 tagte in der stark kriegszerstörten Stadthalle die Mitgliederversammlung mit dem Ziel des Wiederauflebens der Sektion unter dem vorläufigen Namen "Alpenverein Hannover". Die Gruppen sollten wiedergebildet werden, deren Leiter von den Mitgliedern selbst zu bestimmen waren. Von Heinrich Kinast wurde die Gründung einer "Schiabteilung" angeregt und er wurde gebeten, die Vorbereitungen dazu in die Hand zu nehmen. Bezeichnend für die damaligen bedrückenden Verhältnisse war, daß der erste wieder vorgesehene Lichtbildervortrag vor dem neuen Verein, der von Herbert Schugk gehalten werden sollte, das Thema "Bergsehnsucht" hatte.

Die Mitgliederversammlung erörterte auch einen etwaigen Anschluß des Alpenvereins an den soeben gegründeten niedersächsischen Sportausschuß unter Voraussetzung der Wahrung seiner Selbständigkeit. Das Versammlungsprotokoll verzeichnet, daß bei den Beratungen über den Beitritt zum Sportausschuß die Vereinsmitglieder Wigger, Hahnebuth, Körber und Kähler "das Wort für und gegen den Beitritt" ergriffen haben. Zwischen Prof. Karl Humburg und dem Vertreter der in München zusammengeschlossenen vormaligen AV-Sektionen, Generalstaatsanwalt Adolf Sotier, hatte es vorher darüber einen Schriftwechsel gegeben, in welchem Sotier die Frage nach der Zweckmäßigkeit eines solchen Anschlusses wie folgt beantwortete:

"Für den Wiederaufbau Ihrer Sektion haben Sie, wie ich Ihrem Schreiben vom 5. pr. 11.3.1946 entnehme, aus Zweckmäßigkeitsgründen den Weg über das Kulturrat genommen, wenn Sie auch auf dem Standpunkt stehen, daß der Alpenverein ein Verein mit stark sportlichem Einschlag ist. Ich halte dies für unbedenklich, weil

es meiner Ansicht nach gleichgültig ist, ob eine Sektion ihre Genehmigung als Kulturverein oder als Sportverein erhält. Ihrem seinerzeitigen Anschluß an den Alpenverein steht weder als Kultur- noch als Sportverein etwas im Wege, weil der Alpenverein ebenso kulturelle wie sportliche (vielleicht besser gesagt "sportähnliche") Ziele verfolgt und die einzelnen Ziele sich nicht gegenseitig ausschließen, sondern wie die Entwicklung des Vereins zeigt, harmonisch miteinander verbunden werden können. Ich hätte deshalb keine Bedenken dagegen, wenn Ihre Sektion nach ihrer Genehmigung als Kulturverein gute Beziehungen zum niedersächsischen Sportverband pflegen würde, zumal wenn dadurch in mancher Hinsicht die Wege Ihrer Sektion geebnet werden können. ..."

Wie das Versammlungsprotokoll weiterhin vermerkt, wurde bei dieser Diskussion Einigung dahingehend erzielt, die weitere Entwicklung abzuwarten. Diese Zwiespaltigkeit - hie Alpinistik, da Skisport -, die es seit dem Ineinanderaufgehen im Skibergsteigen praktisch gar nicht gibt, ist in verschwindender Minderheit im Alpenverein immer wieder zutagegetreten und nicht mehr zeitgemäß. Es gab im Alpenverein Gegner des Sportgedankens und Wortführer der Auffassung, daß die Alpinistik kein Sport sei. Die sich daraus ergebenden Spannungen haben zur Folge gehabt, daß sich die Befürworter der modernen Richtung durchsetzten, die Bergsteigen, - Skilauf und Wandern, wie es heute offiziell geschieht - als Sportarten auffassen, also ausdrücklich die Alpinistik als Sport anerkennen. Beim Versuch zur Begriffsbestimmung einer Wissenschaft der Leibesübungen ist Skilauf mit Wandern und Bergsteigen unter die "naturgebundene Leibesübung" einzuordnen. W. Winterhagen an der Universität Bonn meinte dazu 1934 in einer wissenschaftlichen Zeitschrift, daß es schwer ist, eine eindeutige Einordnung vom Standpunkt der Leibesübung zu treffen, da diese Phänomene einen sehr vielgestaltigen Charakter haben und außer Leibesübungen auch andere Seinsäußerungen enthalten, nämlich das Erleben, und zwar Erleben um der Fahrt oder Erleben um der Natur willen. Ohne die Grundlage der Leibesübung aber wird für das Wandern die Gefahr des Ausgleitens in das Nur-Gefühlsmäßige bestehen, während eine gegenteilige Tendenz zum Nur-Sportlichen im Skilauf und im Bergsteigen bzw. Felsklettern liegt.

Wie sehr scheinbare Gegensätze latent vorhanden sind, zeigte in der Skigruppe des DAV Hannover 1968 die teilweise hochhergehende Auseinandersetzung um Geschäftsordnungs- bzw. Satzungsfragen in bezug auf die Aufgabenstellung der Skigruppe und Zuweisung von Zuständigkeiten der gewählten Mitglieder der Gruppenleitung und der ernannten Warte. Hierbei siegte die Vernunft, die nicht außer acht ließ, daß es sich um eine sporttreibende Gruppe in einem kulturellen Verein handelt, also Kultur und Sport eine glückliche Verbindung eingegangen sind.

Wenn das Wort "Sport", aus dem Englischen kommend, zunächst nur als Zerstreung, Zeitvertreib und Spiel zu erklären war, so wan-

delte sich dieser Begriff im Laufe der Entwicklung und erhielt die heutige Bedeutung für jegliche planmäßige körperliche Betätigung als Mittel zum Zweck der Gesunderhaltung, die durch Neigungen des Einzelnen, von diesem selbst freiwillig gewählt, dem spielerischen Ausgleich zur angespannten Arbeitsleistung und dem freien Spiel der Kräfte zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit dient. Es ist dabei unerheblich, ob dieses im Wettkampf mit anderen geschieht. Dieser Grundgedanke trifft nur für den Amateur zu. Die Sportarten sind vielseitig gegliedert; für den nicht einseitigen Ski-Alpinisten sind es diese: Bergsteigen und Felsklettern, Zelten, Fuß-, Rad-, Ski- und Wasserwandern, Orientierungslauf, touristischer und sportlicher Skilauf der alpinen und nordischen Disziplinen sowie Ski-Biathlon und als Konditionstraining Leichtathletik mit Lauf, Sprung, Wurf und Stoß sowie Mehrkampf, nicht zuletzt Sportschwimmen und als Wasserfahrtsport u. a. Rudern bzw. Paddeln, Segeln oder Wasserski. Diese Sportarten, die als "alpenvereinsgerecht" von der Skigruppe des DAV Hannover (außer Ski-Biathlon) bisher mehr oder weniger ausgeübt werden, waren im Ansatz früher schon im Alpenverein vorhanden, wie die zehn reinen Sport-Sektionen des DAV und die sporttreibenden Gruppen bzw. Abteilungen in den vielen anderen Sektionen, einschließlich Hannover, beweisen.

Am 25. November 1946 wurde als "Schi-Abteilung des Alpenvereins Hannover" die Skigruppe der Sektion gegründet. Bei der Gründung waren etwa einhundert Personen zugegen, die größtenteils sofort ihren Beitritt zu der neuen Gruppe erklärten. Heinrich Kinast wurde zum Leiter gewählt. Es wurde in Aussicht genommen, vom Januar 1947 ab Skikurse abzuhalten, wobei die AV-Hütte Torfhaus als Stützpunkt dienen sollte. Bei etwaigen Skiwettkämpfen im Harz wolle die Skigruppe sich beteiligen. Die Beschaffung von Ski, Bindungen und anderen Ausrüstungsgegenständen - zur Zeit der strengen Bewirtschaftung nach dem Zweiten Weltkrieg ein Problem - sollte versucht werden. Der AV-Hannover meldete zum Jahr 1948 seine "Schi-Abteilung" als Mitgliedsverein des Kreissportbundes der Hauptstadt Hannover im Landessportbund Niedersachsen an. Letzterer ging 1947 aus dem seit einem Jahr bestehenden Sportausschuß hervor; ihm trat erst 1961 als außerordentliches Mitglied der Nordwestdeutsche Sektionenverband des DAV unter dem Vorsitz von Dr. Müller-Bühren von der S. Hameln bei. Am 10. Dezember 1950 wurde in Hannover der Deutsche Sportbund (DSB) gegründet, der aus der im Oktober 1948 entstandenen Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sport hervorging. Im DSB sind die Landes-sportbünde und die Fachverbände des Sports in der Bundesrepublik zusammengeschlossen.

In Coburg war 1949 die Gründung eines "Alpenvereins e. V." ohne Zusatz beschlossen worden. Nach diesem Beschluß nannte sich der Alpenverein Hannover vorläufig "Sektion Hannover des Alpenvereins e. V.". Erst am 21. Oktober 1950 wurde vom Deutschen Alpen-

vereinstag in Würzburg ein neuer "Deutscher Alpenverein" (DAV) aus der Taufe gehoben. Er trat 1951 der Union Internationale des Associations d'Alpinisme (UIAA) anläßlich des internationalen Alpinistenkongresses in Veldes/Bled bei.

Nach dem Staatsvertrag der zweiten Republik Österreich mit den vier Besatzungsmächten wurde auch das Problem der Hütten als reichsdeutsches Vermögen gelöst. Der Tiroler Hofrat Martin Busch hatte während der Jahre nach dem Zusammenbruch die reichsdeutschen AV-Hütten verwaltet und sich nur als Treuhänder des Deutschen Alpenvereins betrachtet. Die Hütten wurden von Österreich übernommen und an den DAV zurückgegeben.

1955 begann der DAV wieder seine Hütten mit Bergrettungsgerät auszustatten. Die Ausbildung der berufsmäßigen Bergführer verzeichnete eine Aufwärtsentwicklung, da nach längerer Zeitspanne wieder Bergführerkurse in Eis und Urgestein sowie im hochalpinen Skilauf und Winterbergsteigen begannen. Als erstes Skigruppen-Mitglied bestand der Jungmann Joachim Pflug 1950/51 Lehrgänge für Sommerbergsteigen und für Bergsteigen in Eis und Urgestein; er wurde als DAV-Lehrwart für Bergsteigen bestätigt. Joachim Pflug und Ludolf Kiene bestanden 1950 auch den Lehrwartkurs für Winterbergsteiger des DAV. 1951 wurde auch Wilhelm Kahrman, seit 1941 DAV-Bergfahrtenführer, als DSV-Lehrwart bestätigt.

Die Hauptversammlung des DAV beschloß 1957 in Füssen unter Vorsitz des sportbegeisterten Skialpinisten Dr. Friedrich Weiß, ehemaliger Skiabteilungsleiter der S. Schwaben, die Schaffung eines Fahrtendienstes für Sommer- und Winterveranstaltungen. Dieser war eine Ergänzung der im Nordwestdeutschen Sektionenverband seit 1952 bestehenden Einrichtung mit dem Organisationsbüro Alpenvereinssonderzüge in Hannover (Reisebüro Bangemann). - Unter Vorsitz von Dipl.-Ing. Hans Dütting wurde 1960 eine Kursordnung in Kraft gesetzt, in der die bisher gültigen Einzelregelungen für das Ausbildungswesen des DAV zusammengefaßt wurden, die insbesondere die Lehr- und Führungsaufgaben der in den Sektionen ehrenamtlich tätigen DAV-Lehrwarte regelt. In Auswirkung der Landauer Beschlüsse werden seitdem die in den Sektionen veranstalteten Grundkurse anerkannt. Für angehende DAV-Lehrwarte und -Tourenführer wurden auf Grund der neuen Kursordnung Lehrgänge ausgeschrieben sowohl sommersüber für DAV-Lehrwarte im Felsklettern und für DAV-Hochtourenführer als auch wintersüber für DAV-Skilehrwarte, -Skiübungsleiter und -Skihohtourenführer. Joachim Pflug und Werner Hecke - beide gewannen mehrfach die Meistertitel der Ski-meisterschaft der AV-Sektion Hannover - waren schon 1950 als DAV-Lehrwarte für Alpinen Skilauf (damit zugleich als DSV-Lehrwarte) bestätigt worden. Zur Erleichterung der Ausbildung in den AV-Sektionen wurden Merkblätter vom DAV-Ausbildungsreferenten Erwin Kellerhals herausgegeben. Skikurzlehrgänge unter Leitung

von Erhard Gattermann, Skischulleiter in Bayerisch Eisenstein und Mitglied des technischen Ausschusses für das Skilehrwesen, sind für die Ausbildungskader des Alpenvereins in den folgenden Jahren durchgeführt worden.

In der S.Hannover übergab der Vorsitzende Prof. Humburg, aktiver Bergsteiger und Skiläufer, sein Amt im Jahre 1956 an seinen bisherigen Stellvertreter, Dr. Walter Pflug, ein Mitglied der Skigruppe, ab und wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Stellvertretende Vorsitzende der Sektion waren nacheinander außerdem aus der Skigruppe Heinrich Kinast und Karl-Heinz Peinemann. Zur Zeit von Dr. Pflug trat die S.Hannover als korporatives Mitglied dem Kulturwerk für Südtirol bei, dessen Zweig in Hannover 1959 auf Initiative von Horst Voigt, damals noch nicht AV-Mitglied, gegründet wurde. Dr. Walter Pflug und Heinrich ("Henry") Kinast sind heute auch Ehrenmitglieder der AV-Sektion Hannover.

Im Harz wurde der sportliche und touristische Skilauf 1946 wieder aufgenommen. Karl Döhler aus Clausthal-Zellerfeld ergriff die Initiative zur Gründung eines Fachverbandes Wintersport und im "Brusttuch" zu Goslar entstand 1947 daraus wieder der Harzer Ski-Verband (HSV). Sportrat Rudolf Lambrecht aus Braunschweig wurde Erster Vorsitzender, unterstützt von den Skikameraden Breyel und Buchholz aus Altenau bzw. Braunlage. Mit dem Beitritt der Skigruppe des DAV Hannover zum Landessportbund wurde sie korporatives Mitglied des HSV. Nach der Bildung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Skiverbände 1948 wurde schließlich auch der Deutsche Skiverband (DSV) 1949 in Heidelberg wiedergegründet. In diesen Jahren fanden auch wieder Wettkämpfe statt, an denen sich die Skigruppe des DAV S.Hannover in starkem Maße beteiligt hat. 1949 wurde wieder die Harzer Skimeisterschaft durchgeführt. Die Braunschweiger und Hildesheimer Schulverwaltungen begannen in diesem Winter mit den alljährlich veranstalteten Skilehrgängen. Die Skiläuferkarte 1:25 000 wurde zum zweiten Male aufgelegt. Der sportliche Leistungsstand der Skigruppe des DAV Hannover in den ersten Jahren ihres Bestehens fand Anerkennung in der Entsendung des 17-jährigen Joachim Pflug mit der Auswahlmannschaft des HSV zur Alpinen Deutschen Jugend-Skimeisterschaft 1951 in Ruhpolding. Nach den Deutschen Skimeisterschaften 1949 und 1950, wo für die klassischen, d. h. nordischen Wettbewerbe in Reit im Winkl Heinz Hauser aus Altenau den Meistertitel 1950 davontrug, fand die Nordische Deutsche Skimeisterschaft 1952 in Braunlage statt. Außerdem wurde auf dem Wurmberg die Hexenritt-Abfahrt für die Alpinen verbessert und für die Nordischen entstand der neue Ablaufturm für die Wurmbergschanze. Das DSV-Tourenabzeichen wurde gestiftet. In diesem Jahre wurde ein Versuch zur Zusammenarbeit mit den Harzer Skiläufern "drüben" in der DDR gemacht, der im November 1953 zu einer Besprechung zwischen Vertretern des Bezirksfachverbandes Ski Magdeburg und des HSV im Beisein von Prof. König als Vizepräsident des DSV auf dem Brocken führte. Die Hoffnungen auf

Gegenseitigkeitsbesuche von Skiläufern aus Nord- und Mitteldeutschland (besonders Erzgebirge) endeten nach einem Vergleichskampf auf dem Brocken im Jahre 1956; seitdem bestehen keine Sportverbindungen mehr.

Die Konfrontation gegensätzlicher Systeme in "Ost" und "West" teilte auch unseren Harz. Bergorte, Gipfel und manche vertraute andere Wanderziele sind heute, obwohl in Sichtweite, fast unerreichbar. Wer aus dem Fenster der AV-Hütte Torfhaus schaut, sieht den unnahbar gewordenen Brocken "im anderen Teil Deutschlands", und nachts leuchten Lichter von drüben aus dem Forsthaus Scharfenstein, wo sich Hannovers AV-Mitglieder vor ihren Brockentouren auf Schneeschuhen getummelt haben. Der Skitourenläufer zum Dreieckigen Pfahl oder Wurmberg läuft am Drahtverhau und dem sogenannten Todesstreifen entlang, kann Schierke sehen und manchmal sogar Menschen. Über uns, auf dem Brocken, stationierte sich eine Radareinheit der Gruppe sowjetischer Truppen in Deutschland, später der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR. Hüben waren es zuerst NATO-Truppen der Britischen Rheinarmee und ein belgisches Korps. Für die erstgenannten wurde in unmittelbarer Nachbarschaft der AV-Hütte Torfhaus eine Skihütte errichtet und am Bruchberg eine neue Abfahrtsstrecke angelegt, welche nach dem Kennzeichnen einer britischen Division "Wilde Sau" genannt wird. Bundesdeutsche Grenzjägertruppen und Zollgrenzstreifen gehören für den Harzwanderer zum gewohnten Bild; im Winter begegnen sie ihm auf Ski, und bei Wettkämpfen des HSV sind sie oft dabei. Zu den fördernden Mitgliedern des HSV gehört auch die Bundeswehr durch das Panzergrenadierbataillon 12 in Osterode mit seinem Skizug. Die Bundeswehr verfügt in den Alpen über zwei Gebirgsjägerbrigaden mit Hochgebirgszügen der 1. Gebirgsdivision und in den Mittelgebirgen über zwei Divisionen mit insgesamt vier Jägerbrigaden, von denen eine am Harz, die Jägerbrigade 4 mit zwei Jägerbataillonen in Göttingen, die anderen im hessischen Bergland, im Pfälzer und im Bayerischen Wald stehen.

Seit 1960 wird Ski-Biathlon als olympische Disziplin ausgetragen. Mit dieser, die im Harz erst jetzt Verbreitung finden soll, ist der sportliche Kampf auf die älteste Form des Skilaufs zurückgeführt worden: über den Schnee gleiten, das Wild verfolgen, schießen und weiterjagen.

Der HSV richtete im Harz verschiedentlich Deutsche Jugend-Skimeisterschaften und Nordische Deutsche Skimeisterschaften aus. 1966 wurde die Mannschaft des HSV in Nesselwang Deutscher Vereinsstaffelmeister. Von den Meisterschaftsläufern vom WSV Braunlage stellte sich Wilhelm Schmidt, der 1962 auch an den Wettkämpfen um die Weltmeisterschaft von Lathi in Finnland teilgenommen hat, in den letzten Jahren der Skigruppe des DAV Hannover als Trainer bei ihren Langlauflehrgängen bei Torfhaus zur Verfügung. Es ist natürlich, daß im Harz die nordischen Disziplinen dominieren. Helmut

Gerlach vom WSV Braunlage stand 1960 im Olympiaaufgebot und zeigte in Grenoble eine beachtliche Leistung; 1970 wurde Walter Lampe Deutscher Meister im Spezialsprunglauf und 1971 war Marion Grondey Deutsche Schülermeisterin.

1961 wurde Dipl.-Ing. Karl-Heinz Winterberg zum Vorsitzenden der S.Hannover gewählt, die er bis heute mit viel Verständnis für die Belange der Gruppen leitet; er ist Bergsteiger und Skiläufer. Seit 1966 ist Winterberg Vorsitzender des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes, in welcher Eigenschaft er diesen im Landessportbund Niedersachsen vertritt, und Mitglied des Hauptausschusses des DAV. Einige Mitglieder der Skigruppe arbeiten im Vorstand oder im Ausschuß der Sektion mit oder haben es zeitweise getan, wie das früher aktive Skigruppenmitglied Wolfgang Garbe. Dem Vorstand gehören Horst Voigt als Stellvertretender Vorsitzender und Dr. Erich Zehler an, Rechnungsprüfer sind Helma Kayser und Josef Sparing. Hüttenwarte waren oder sind für Torfhaus Kurt Buschmann, Georg Schmutzler und Ernst König. Peter Fliegel war und Fritz Klein ist Schriftleiter der Sektions-Mitteilungen "Die Berge und wir". Nicht wenige arbeiten im Vorbereitungsausschuß für unser jährliches Alpenfest mit.

Skigruppenmitglieder haben von Anfang an als Funktionäre im HSV mitgewirkt: Kurt Buschmann und Fritz Klein als DSV-Kampfrichter bzw. DSV-Sprung- und Kampfrichter, letzterer auch als DSV-Lehrwart. DSV-Lehrwart-Befugnis haben außer dem Deutschen Jugendskimeister von 1934, Dr. Kurt Trump, Wilhelm Kahrmann, Joachim Pflug und Werner Hecke. F. Klein hat auch als HSV-Fachwart für Tourenwesen dem Beirat des Harzer Ski-Verbandes über mehrere Jahre hin angehört und ist mit der redaktionellen Bearbeitung der anlässlich des 60-jährigen Bestehens herausgegebenen Festschrift "Skispuren im Harz" beauftragt gewesen. Ingrid Bartlmae-Petersen gehörte als Frauen- und Mädelswartin dem HSV-Beirat an. Peter Fliegel ist Beiratsmitglied als HSV-Fachwart für Tourenwesen. Horst Voigt ist Mitglied der Satzungskommission.

1968 beschloß die Hauptversammlung der Skigruppe zugunsten der südtirolischen Gemeinde Sexten, mit der sie sich verbunden fühlt, eine Protestresolution gegen die geplante Trassenführung der Autobahn München-Venedig durch das Sextental und empfahl als Alternative die Linienführung im Zuge der historischen Strada d'Allemagna im unbewohnten Höhlensteintal zwischen Toblach und Cortina. Da diese Resolution im Tagblatt der Südtiroler "Dolomiten" im vollen Wortlaut zur Veröffentlichung kam, wurde in der öffentlichen Meinungsbildung ein entsprechendes Begehren der Bürgermeister des Pustertales unterstützt, und die Skigruppe erhielt Dankschreiben der Gemeinde Sexten sowie des Alpenvereins Südtirol.

Innerhalb der S.Hannover haben Skigruppenmitglieder in Doppelmitgliedschaft bei der Bergsteigergruppe an der Errichtung des

Kletterstützpunktes am Thüsterberg, der Kansteinhütte, tatkräftig geholfen. Die Skigruppe konzentrierte sich auf ihren Winterstützpunkt Torfhaus, wo jährlich regelmäßig in Arbeitswochenenden schon ungezählte Werkstundenleistungen erbracht worden sind. Infolge der Mitgliedschaft der Skigruppe im Landessportbund unterstützten Rat und Verwaltung der Landeshauptstadt Hannover die Sektion beim Anbau der AV-Hütte mit einem namhaften Betrag aus Mitteln des Goldenen Planes für Sportstättenbau. Als der Sektionsvorstand wegen der notwendigen Errichtung einer Materialseilbahn für das Niedersachsenhaus an die Gebefreudigkeit appellierte, waren auch die Skigruppenmitglieder mit namhaften Spenden oder Darlehen zur Stelle.

Die von Heinz Bartels als Bücherwart der Skigruppe verwaltete Skigruppenbücherei wurde in den letzten Jahren zur Nutzung durch alle Mitglieder in die Bücherei der Sektion eingeordnet.

Zur Bergwacht Harz, der Sanitätsbereitschaft des DRK Bad Harzburg, die ihr Schutzhaus unmittelbar neben der AV-Hütte Torfhaus hat, besteht ein besonders freundliches Verhältnis. Die Mitglieder der Skigruppe waren stets gern bereit zu helfen, wenn von der Bergwacht anlässlich Suchaktionen für vermißte Personen darum gebeten wurde, auch wenn unsere Skiläufer nachts bei bitterer Kälte oder gar Schneesturm hinaus mußten. Hervorzuheben ist der bis an den Rand der Erschöpfung reichende Einsatz von Helmut Schoppe in einer solchen Februarnacht.

Bei der Skiausbildung in der Gruppe haben sich einige Mitglieder verdient gemacht, von denen als Skilehrwart des NSRL Fritz Neddermeyer, welcher noch bis in sein 88. Lebensjahr an den Herbstsonntagen auf dem Spielplatz des befreundeten Turn-Klubbs zu Hannover auch die Skigymnastik mit zahlreichen Mitgliedern der Skigruppe des DAV Hannover leitete, sowie Kurt Buschmann als DSV-Kampfrichter vom Deutschen und vom Harzer Ski-Verband neben Fritz Klein, Peter Fliegel und Manfred Tenge ausgezeichnet wurden. In den ersten Jahren haben sich Karl Eberhardt, Christl Goldmann, Gerhard Mahn und als Sportwart Hans Hörner, sowie die DSV-Lehrwarte Dr. Kurt Trump und Wilhelm Kahrmann, ebenso der DAV-Lehrwart für Alpinen Skilauf Joachim Pflug erfolgreich eingesetzt. Die bisherigen Sportwarte Peter Fliegel, Ingrid Bartlmae-Petersen und Eberhard Reich, außerdem Heinrich Meier, Hans-Dieter Berlik und Knut Schwarze haben in ihrer Eigenschaft als DSV-Übungsleiter in den letzten Jahren das Lehrwesen in der Skigruppe geprägt. Als DSV-Lehrwart stand zeitweise Hans-Christian Kuppert von der AV-Sektion Essen zur Verfügung. Die Skigruppe besitzt ferner eine Anzahl von DSV-Tourenwarten, von denen Fritz Weddecke unvergessen bleibt. Für alle Funktionen ist die erfolgreiche Lehrgangsteilnahme und Bestätigung durch den DSV Voraussetzung.

Das Skitourenwesen ist ein Schwerpunkt der Gruppenarbeit. Die Beteiligung am Vereinstourenwettbewerb des Deutschen Skiverbandes

sah die Skigruppe des DAV Hannover in den letzten Jahren auf ersten oder zweiten Plätzen im HSV; auch war sie 1967/68 Gewinnerin des Wanderpreises des DSV in der Vereinskategorie B. Von der Skigruppe des DAV Hannover wurde 1967 zur Vertreterversammlung des HSV der Antrag einer neuen Skiwegemarkierung und Herausgabe einer neuen Wintersportkarte für den westlichen Teil des Harzes gestellt; als Beauftragtem des HSV für Skiwegemarkierung oblag Horst Voigt die Sammlung des Grundlagenmaterials. Im später gebildeten Skiwegeausschuß führte Manfred Tenge, der auch Stellvertretender Vorsitzender des Bezirksfachverbandes Ski im Bezirkssportbund Hannover ist, den Vorsitz und arbeitete im HSV mit Peter Fliegel als HSV-Fachwart für Tourenwesen zusammen. 35 Jahre nach der letzten Skiwegebezeichnung begann 1970 die neue Markierung. Damit steht die vom DAV Hannover geforderte und unterstützte Aufgabe zur Förderung des touristischen Skilaufs vor dem Abschluß.

Der herausgegebene Leitfaden für den Skiunterricht auf der Grundlage der von dem Tiroler Prof. Stefan Krukenhauser entwickelten neueren alpinen Skilauftechnik ist für die Ausbildung in der Skigruppe des DAV Hannover verbindlich.

Von Bedeutung ist auch die gemeinsame Mitwirkung des DAV und des DSV in der Internationalen Kommission für Alpines Rettungswesen (IKAR), wobei der DAV bisher durch seinen Referenten für Bergrettungswesen Ludwig Gramminger vertreten wurde.

Der DAV ist eine enge Verbindung mit dem Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine eingegangen, auf dessen Veranlassung 1969 die Europäische Wandervereinigung entstand. Außer dem Skiwandern, wofür sich die Skigruppen der AV-Sektionen Braunschweig und Hannover in den letzten Jahren gemeinsam bei der Ausrichtung der Wochenenden des Skiwanderns in der AV-Hütte Torfhaus als Ausgangspunkt eingesetzt haben, wird das sommerliche Fuß-, gelegentlich auch Radwandern gepflegt, und die Skigruppe beteiligte sich in den letzten Jahren wieder an den Sternwanderungen der nordwestdeutschen AV-Sektionen; darüberhinaus führte sie eigene Wanderfahrten bzw. Wanderungen in der engeren Heimat durch. Die Einführung in die Klettertechnik wird für die interessierten Skibergsteiger der Gruppe gegeben.

Als eine neue Sportdisziplin findet der Orientierungslauf seit über einem Jahrzehnt von Skandinavien aus Verbreitung; seine Einführung in die Skigruppe verdankt sie Hartmut Zimmermann. Die Jugendskitage des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes werden schon seit 1964 als Ski-Orientierungsläufe ausgeschrieben.

Bei den Deutschen Bestenkämpfen 1968 in Scharzfeld nahmen auch Skigruppenmitglieder teil, von denen Linda Brockmann mit dem vierten Platz in ihrer Altersklasse einen bemerkenswerten Achtungserfolg verzeichnete. Bei einem OL-Wettkampf bei Eksjö in

Schweden wurde der DAV Hannover 1969 durch Hannelore Delisch, Wolfgang Winterberg und Hartmut Zimmermann vertreten. Die Skigruppe setzte sich im HSV für das Orientierungswandern ein, worin sie eine wertvolle Ergänzung zum Bergsteigen und Skilauf sieht.

Im HSV gab Sportrat Rudi Lambrecht den Vorsitz an Prof. Dr. Hermann König im Jahre 1958 ab und wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Seit 1962 ist Stadtdirektor Karl-Heinz Baumgarten Erster Vorsitzender des HSV und ist zugleich Vizepräsident des DSV.

Wie in der Anfangszeit beteiligte sich die Skigruppe in den letzten Jahren wieder an zahlreichen Wettkämpfen des Deutschen und des Harzer Ski-Verbandes in den alpinen und nordischen Disziplinen und nahm auch an den Skiwettkämpfen der norddeutschen Alpenvereinssektionen teil, von denen die Malepartusläufe der S.Hildesheim und der Franz-Taesler-Lauf der S.Braunschweig sich jährlich wiederholen.

Erst in den letzten Jahren gelang es in kurzer Zeit, eine erfolgreiche Nachwuchsarbeit bei den alpinen Läufern des HSV zu treiben. Ein Skigruppenmitglied, der 19-jährige Oberschüler Hans Hausmann, wurde im Leistungssport, auch mit Unterstützung durch die Sektion, besonders gefördert und stieg durch entsprechendes Training in das A-Team der Senioren auf. H. Hausmann wurde für die Alpine Deutsche Skimeisterschaft 1971 in Hindelang gemeldet, wo er als Mitglied eines Flachlandvereins einen erfreulichen Achtungserfolg erzielen konnte. In den beiden Jahren zuvor hat die Skigruppe einem anderen Mitglied, Rainer Seibert, die Teilnahme an diesen Wettbewerben ermöglicht. Bei den Nordischen Harzer Skimeisterschaften errang und verteidigte Willi König den Titel als Harz-Bester im Langlauf. Die Bezirksmeisterschaften, deren alpinen Teil die Skigruppe im Harz in letzten Jahren ausrichtete, zeigten gute Ergebnisse, indem mehrmals die Titel des Bezirksjugendmeisters und des Bezirksmeisters in der Alpinen Kombination bei den Herren, zuletzt bei den Damen der Titel der Bezirksmeisterin für Langlauf auf Aktive der Skigruppe des DAV Hannover übergingen.

Bei den beliebten, alljährlich vom SK Hannover für den HSV veranstalteten Herbst-Bruchbergläufen bei Altenau gewannen in der Mannschaftswertung 1965 die Damen des DAV Hannover den Wanderpreis der Landeshauptstadt.

Die Skigruppenmeisterschaften werden seit langem in der Alpinen Kombination sowie im Langlauf ausgetragen und für Damen und Herren der alpinen und nordischen Disziplinen Wanderpreise gestiftet. Beim 75-jährigen Jubiläum des HSV in St. Andreasberg 1971 war der DAV Hannover durch mehrere Mitglieder vertreten.

Der Referent für das Ausbildungswesen und Leiter der Berg- und Skischule des DAV sowie Cheftrainer des DSV, Oberstudienrat Fritz Zintl, gab 1970 im Zuge der Reorganisation des Lehrwesens im DAV neue Richtlinien für die Ausbildung und Prüfung von Übungs-

leitern und Lehrwarten im Skilauf sowie von Skihochtourenführern im DAV heraus. Seit 1970 veranstaltet die Berg- und Skischule des DAV die Wettkämpfe um die Skimeisterschaft des Deutschen Alpenvereins, die vom SC Bad Kohlgrub ausgerichtet worden sind und nach der Deutschen Wettkampfordnung durchgeführt werden. Die Wettbewerbe heben sich von anderen durch die Viererkombination (Sprunglauf, Torlauf, Langlauf, Abfahrtslauf) und Zweierkombination (Langlauf, Riesentorlauf) ab.

Der Deutsche Skiverband richtete die DSV-Leistungszentren am Herzogshorn, am Feldberg und in Garmisch-Partenkirchen ein. Der Hessische Skiverband unterhält für den DSV die Fahrtenzentrale in Frankfurt a. M. und veranstaltet jährlich Skigemeinschaftsfahrten zu den besten Wintersportplätzen Europas. Alljährlich hat Peter Fliegel als DSV-Übungsleiter und Fahrtenbetreuer mitgewirkt; zahlreiche Skigruppenmitglieder des DAV Hannover nahmen Jahr für Jahr daran teil.

Der Deutsche Sportbund nimmt als größte Organisation in der Bundesrepublik eine hervorragende gesellschaftspolitische Stellung ein. Die Skigruppe des DAV Hannover hat in den letzten Jahren gesteigerten Wert auf Mitarbeit im Kreissportbund (KSB) unter Vorsitz von Dipl.-Volkswirt Fritz Küttemeyer gelegt, wobei die Förderung der Breitenarbeit des Vereins- bzw. Familiensports sowie Fragen des Sportstättenbaues und der Übungsleiterausbildung im Mittelpunkt stehen. Der 18. Kreissporttag Hannover wählte 1969 den Skigruppenleiter des DAV Hannover zum Abgeordneten des KSB in den Bezirkssporttag Hannover. In den Landessporttagen ist der Nordwestdeutsche Sektionenverband des DAV durch dessen Vorsitzenden Dipl.-Ing. Karl-Heinz Winterberg vertreten. Im Zuge der Neuordnung der Übungsleiterausbildung wurden an Ingrid Bartlmae-Petersen, Peter Fliegel, Heinrich Meier und Manfred Tenge die Lizenzen als DSB-Übungsleiter erteilt. Anlässlich einer KSB-Tagung der Sozialwarte in den Mitgliedsvereinen über Fragen der Sporthilfe und der Sportversicherung nahm Elfriede Voigt-Deutsch teil und übernahm diese wichtige Funktion in der Skigruppe.

Die Zielmarke des DSB, bis zum Olympiajahr 1972 zehn Millionen Mitglieder zu erfassen, ist längst überschritten. Die Jahresbestandserhebungen der Skigruppe für den Landessportbund weisen aus, daß über die Hälfte der Skigruppen-Mitglieder Frauen und Mädchen sind. In einer modernen, emanzipierten Gesellschaft kommt dieses Verhältnis in einer angemessenen weiblichen Vertretung in den leitenden Vereinsorganen zum Ausdruck, wie sie in der Skigruppe seit je verwirklicht wird. Als einige Mitglieder an den Veranstaltungen des Vereins für Jedermannsport teilnahmen und auf den Gedanken kamen, das sommerliche Konditionstraining selbst in die Hand zu nehmen, wofür sich Peter Fliegel als Trainer zur Verfügung stellte, hat sich der Gruppenleiter von den Empfehlungen des Bundesausschusses für Frauensport im DSB anregen lassen,

den wöchentlichen Familiensport einzuführen. Der jährliche Höhepunkt ist das Skigruppen-Sportfest im Herbst, zu dem auch die Skigruppen der benachbarten AV-Sektionen eingeladen werden. In mehrfacher Hinsicht ermöglicht wird der Sportbetrieb durch die Lizenz der DSB-Übungsleiter, und verdient machten sich darum außer Peter Fliegel die Sportwartin Ingrid Bartlmae-Petersen und besonders die Leiterin des Familiensports, Anneliese Möller.

Bei einem Empfang der Sportvereinsvorsitzenden beim Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover wurde vom Vertreter der Skigruppe die Frage nach einem Vereinsheim angeschnitten, um ein Problem weiter voranzutreiben, das von Fritz Witte 1963 erstmals mit einem Aufruf in den Sektions-Mitteilungen - als Leserbrief! - zur Diskussion gestellt worden ist, aber nicht zum Ziel führte. Ein Alpenvereinsheim in Hannover ist angesichts der Entwicklung der Gruppen in der Sektion ein Ziel, das in Zukunft mit Energie angestrebt werden sollte. Wie die anderen Gruppen ohne feste Bleibe in eigenen Wänden sind, ist auch die "Ski-Ecke" immer wieder verlegt worden: Gastwirtschaft Schulz in der Warmbüchenstraße, das Kaiserhaus am Thielenplatz, zunächst als Deutsches Bierhaus und später wieder als Wienerwald-Gaststätte, Haus des Sports in der Maschstraße, Neues Haus an der Eilenriede, bevor es der Spitzhacke verfiel. Schließlich wich die Skigruppe aus der Gaststätte "Zum dicken Fritz" in der Schillerstraße wegen Umbaus vorübergehend in das Heim des befreundeten Deutschen Ruder-Clubs an der Ihme aus und trifft sich künftig in der Gaststätte "Deutsches Eck" in der Jakobistraße.

Das Skihüttenproblem Torfhaus ist so alt wie die Skigruppe selbst und beschäftigte schon Heinrich Kinast mit seiner Gruppenleitung, die sogar einen Bauplan für die Errichtung einer separaten Skihütte neben der AV-Hütte veranlaßte, der Grundlage künftiger Überlegungen sein kann. Die Skigruppe bildete 1969 einen gruppeninternen Hüttenausschuß, um Verbesserungen anzuregen. Inzwischen gehen die Überlegungen über eine Vergrößerung der eigenen Kapazität für das Skitrainingszentrum des DAV im Harz weiter. Hier bildete im September 1971 die Skigruppe einen Bauausschuß.

Die Skigruppe unterhält nicht nur enge kameradschaftliche Kontakte zu den Skigruppen der AV-Sektionen Braunschweig und Hildesheim, sondern arbeitet im Bezirksfachverband Ski des Bezirkssportbundes Hannover mit, wo sich besonders freundschaftliche Verhältnisse zu anderen Vereinen entwickelt haben wie zur Schneeschuhabteilung des seit 1848 bestehenden Turnklubbs zu Hannover, zum Ski-Klub Hannover von 1896, zur Wintersportabteilung des RSV (früherer Reichsbahnsportverein), zur Skizunft von 1925 und zur wieder neuentstandenen Skiabteilung des Harzklub-Zweigvereins Hannover.

Die Zugehörigkeit der sporttreibenden Skigruppe zu einem kulturell tätigen Verein wie dem DAV kann nicht außer acht gelassen werden.

Einer Tendenz zum ausschließlich Nur-Sportlichen ist zu begegnen, soll die Daseinsberechtigung der Skigruppe als Teil der Sektion nicht in Frage stehen. Der "Schirammler", wie ihn Rudolf Behrens treffend bezeichnet hat, entspricht - ebenso wie das "Modepüppchen" oder die "Kaffeetante" - nicht dem Typ, wie er im Alpenverein gefragt ist. Wer stupide nur im Sichtbereich der Lifte als "Pistensau" dem Ski-fahren - nicht laufen - frönt, dem der Sinn abgeht für die Schönheiten der Landschaft und den Schutz der Natur, dem das Verständnis fehlt für geistige Bedürfnisse gebildeter Menschen in Verbindung mit körperlicher Betätigung, ist im DAV fehlorientiert. Schon Karl Arnold hat in der Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der AV-Sektion Hannover 1910 u. a. festgestellt: "... für sportliche Entartung gab es im Sektionsleben keinen Platz." ..

Die Geselligkeit wird in der Skigruppe bei jedem Anlaß gepflegt, und sei es der eines Arbeitswochenendes. Es haben manchmal nicht alle frohsinnigen Gemüter bei geselligem Beisammensein verstanden, was zum Beispiel unter der Aufgabenstellung eines Kulturwarts der Skigruppe gemeint ist.

1967/68 besuchten Skigruppenmitglieder z. B. das beliebte vorweihnachtliche "Krippenspiel im Bredenbecker Schafstall".

Zahlreiche kulturhistorische Exkursionen in der niedersächsischen Heimat waren mit Wanderungen verbunden: Kaiserpfalz zu Goslar, Dome zu Gandersheim und zu Braunschweig, Deutschordensballei Lucklum und die frühere Klosterkirche zu Königslutter mit den Kaisergräbern, das Malerdorf Worpswede, die Staatliche Porzellanmanufaktur Fürstenberg, Kloster Loccum, u. a. m.

Das langjährige Skigruppenmitglied Kurt Söhnlein, über die Landesgrenzen hinaus bekannter Bühnenbildner, führte kunstliebende Skikameraden durch das von ihm nach dem Kriege wiederaufgebaute Theatermuseum der Niedersächsischen Staatstheater. Vorträge, Lichtbilder- und Filmveranstaltungen in der Ski-Ecke haben zur Kulturarbeit des Alpenvereins in der Skigruppe beigetragen: Hervorzuheben sind die schönen Lichtbildervorträge von Kurt Buschmann sowie die von Dr. Erich Zehler über seine zahlreichen beruflichen Auslandsreisen, eine kulturhistorische Tonbildschau von Jürgen Scharlach über Prag, die Filme aus dem alpinen Bereich von Helmut Schoppe, die er zum Teil auch der Sektion vorführte, und die Tonfilme von Peter Fliegel u. v. a. Die Hauptversammlung der Skigruppe beschloß 1971 im Aufgabenbereich des Kulturwarts die Wiederaufnahme der monatlich einmal stattfindenden Vortragsveranstaltungen.

Abschließend sei noch ein Rück- und Ausblick auf die Arbeitsgebiete der AV-Sektion Hannover gegeben, in denen im Jubiläumsjahr ihrer Skigruppe auch für den Skisport eine vielversprechende Entwicklung anzuheben scheint.

Die Ankogelgruppe ist das ostwärtigste Glied der Hohen Tauern, die Goldberggruppe ihr kleinstes: beide grenzen im Naßfeldtal aneinander. Einzelne Gipfel beider Gruppen zählen zu den am frühesten von Alpinisten erstiegenen Gletscherbergen der Ostalpen; davon ist der Hohe Sonnblick der erste von Graf von Thun und Ritter von Arlt mit Ski erstiegene Dreitausender in den Alpen überhaupt. Zu den bedeutendsten Alpinisten, die hier erschließend tätig waren, zählen P. K. Thurwieser, P. Grohmann, L. Purtscheller, die Brüder Zsigmondy und J. Kugy, der hannoversche AV-Sektionsvorsitzende Prof. Arnold sowie F. Kordon, W. Ritter von Arlt, I. Rojacher und L. Patera. Die AV-Sektionen Hannover, Hagen, Duisburg, Gießen, Osnabrück, Halle, Wien, Kattowitz, Graz, Klagenfurt, Villach, Badgastein, Mallnitz, die AV-Sektion "Wiener Lehrer", die AV-Sektion Österreichischer Gebirgsverein, der Touristenverein der Naturfreunde u. a. m. haben durch Hütten- und Wegebauten wesentlich dazu beigetragen. Steht ein Bergsteiger in Mallnitz am Hengstenbergweg beim Denkmal für den Mitbegründer des alten Oesterreichischen Alpenvereins, Edmund Mojsisovics Edler von Mojsvar, das die AV-Sektion Hannover ihrem Ehrenmitglied gemeinsam mit dem Hauptausschuß des DAV errichtet hat, sieht er auf Spitzen der Ankogelgruppe, von denen zwei die Namen von Wahl-Hannoveranern tragen: Hindenburg und Arnold. Nach ersterem benannte man eine Höhe aus vaterländischer Dankbarkeit, nach zweiterem den Platz, auf dem das Hannoverhaus und das Arnold-Mausoleum entstanden. "Arnoldstraßen" in Mallnitz und Hannover, auch der "Kärntnerplatz" und die "Mallnitzstraße" im sogenannten Alpenviertel des Stadtteils Hannover-Waldhausen erinnern an die große Pionierzeit der Alpinistik hannoverscher Bergsteiger.

Bis zur Rückgabe der Hütten an den DAV 1956 durch die Wiener Bundesregierung nach dem Österreichischen Staatsvertrag übten die befreundeten Sektionen Klagenfurt und Badgastein des neuerstandenen Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) die Treuhänderschaft auch über die Schutzhäuser der Sektion Hannover aus. In den Nachkriegsjahren seit 1945 war auf dem Hannoverhaus britische Besatzung; trotz ungeklärter Besitzverhältnisse verhinderte das Hüttenpächter-Ehepaar Jakob und Marianne Hohenberger seine Ausplünderung, wofür ihm die AV-Sektion Hannover zu Dank verpflichtet ist. Unvergessen ist in Mallnitz das unerwartete Auftauchen des Hüttenwarts, Heinrich Kinast, bald nach dem Kriege trotz strengster Grenzsperrern. Er, der inzwischen Skigruppenleiter war, ist mit dem damaligen Vorsitzenden und Skigruppen-Ehrenmitglied Dr. Walter Pflug dann auch anlässlich der 50-Jahrfeier des Hannoverhauses wieder dort gewesen und vertrat mit anderen Mitgliedern die Sektion 1971 wiederum bei der Gipfelkreuzweihe auf dem Ankogel anlässlich ihres 85-jährigen Bestehens.

Die sogenannte Alte Hannoverhütte, die nach Abbruch im Jahre 1916 auf Veranlassung von Prof. Arnold unweit davon an günstigerer Stelle auf dem Elschesattel als Winterhütte wiederaufgebaut wor-

den war, nach dem Zweiten Weltkrieg verfiel und vorübergehend als Schafstall diente, bis sie von einem idealistisch eingestellten Tiroler AV-Mitglied, Ing. Karl von Mitzka als Pächter, dankenswerterweise wieder instandgesetzt wurde, soll nun wieder einem Alpenvereinszweck zugeführt werden. In diesem Zusammenhange bleibt nicht unerwähnt, daß anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des DAV der österreichische AV-Vorsitzende Prof. Dr. Felix Ermacora, Wien, gelegentlich der Autonomie-Verhandlungen für Südtirol zwischen Wien und Rom Hoffnungen auf Rückgabe der nach dem Ersten Weltkrieg enteigneten AV-Hütten geweckt hat; eine solche politische Entscheidung würde ggf. wegen des Becherhauses bei Sterzing für die AV-Sektion Hannover Bedeutung erlangen.

Die Gasteiner und Mallnitzer Hochregionen der Tauern sind als alpine Skihochtourengebiete längst bekannt. Im AV-Jahrbuch 1913, Band 44, beschrieben Hans Skofizh und Dr. Franz Tusky ihre "Schneesuhlfahrten in den Hohen Tauern", bei denen der Ammerer Hochtauernhof der AV-Sektion Graz in Kolm-Saigurn und Mallnitz günstigste Ausgangspunkte für Skihochtouren in der Goldberg- und Ankogelgruppe waren. H. Skofizh berichtete über seine Unternehmungen als Skibergsteiger am Ankogel zwischen Hannoverhaus und Hannoverhütte u. a. wie folgt:

"Wer im Frühjahr einen Hochgipfel besteigen will, wer Freude hat an einer hübschen, winterlichen Gratkletterei und damit auch den Genuß einer schönen Abfahrt verbinden möchte, wird von dieser Tur, die wegen Steilheit der Hänge und Lawinengefahr unverdientermaßen stark verrufen ist, vollauf befriedigt sein."

Damit hatte die in der Skigruppe des DAV Hannover diskutierte Frage nach der Eignung dieses Gebietes für den Alpinen Skilauf eine Beantwortung gefunden, noch ehe sie gestellt war. Die Gasteiner erschlossen schon bald durch Gondelbahnen und Skilifte die Hänge des Stubner- und Hüttenkogels sowie der Schloßalm. Die Mallnitzer taten ähnliches mit der Häusleralm; der bedeutendste Fortschritt war für sie der Bau der Ankogelbahn, worum sich vor allem das Ehrenmitglied der AV-Sektion Hannover, Kommerzialrat Franz Alber aus Mallnitz, dessen Vater schon Ehrenmitglied war, verdient gemacht hat. Daraus ergab sich die Notwendigkeit des 1965 beschlossenen Erweiterungsbaues des Hannoverhauses als Winterstützpunkt für den Alpinen Skilauf im Luggekar oberhalb vom Hochalmblick, das für geübte Abfahrtsläufer geeignet ist. Seine Bedeutung für den Skisport erhält in jedem Jahre das den Winterstürmen besonders ausgesetzte Hannoverhaus erst zum frühen Frühjahr. In den Wintermonaten Januar-Februar empfiehlt sich der Ort Mallnitz selbst sowohl für Anfänger und fortgeschrittene Läufer als auch besonders für Skiwanderer. Für den in den Alpen immer mehr Verbreitung findenden Nordischen Skilauf dienen die für Langläufer vom SC Mallnitz in Verbindung mit der örtlichen Skischule angelegten Loipen im Tauern- und Seebachtal. Der vielseitige Skiläufer wird für seine Doppelausrüstung alpin und nordisch Verwendung finden.

Nach soeben beendeter sommerlicher Bergfahrt und Orientierung durch kompetente Persönlichkeiten ist es dem Verfasser möglich, über die langfristigen Projekte zur Erschließung der Ankogel- und Goldberggruppe für den hochalpinen Skisport auch an dieser Stelle kurz zu berichten. Von Kärntner Seite ist bereits mit dem Bau der Zufahrtstraßen von Mallnitz im Tauerntal zur Jannigalm sowie von Innerfragant im Wurtental bis zum ausgetrockneten Weißsee begonnen worden. Damit sollen die Skigebiete zwischen Hagener Hütte auf den Mallnitzer Tauern und der Romatespitze bzw. nördlich der Duisburger Hütte im Wurtenkees mit dem Schareck, das für das Sommertraining die Bedeutung des Kitzsteinhorns übertreffen soll, erschlossen werden. Von salzburgischer Seite sind Seilbahnen auf den Hocharn und den Hohen Sonnblick mit dem Zittelhaus der AV-Sektion Halle von Kolm-Saigurn sowie auf das Schareck und den Kreuzkogel vom Berg- und Schidörfel Naßfeld projektiert.

Eine lawinensichere Zufahrtsstraße von Böckstein in das Naßfeldtal zum Valeriehaus zwecks Erschließung des Ödenkars am Radhausberg ist ebenfalls bereits im Bau. Der Durchgangstollen aus der Bergwerkszeit zwischen Naßfeld und Kolm-Saigurn wird wiedereröffnet und verbindet unterirdisch das Gasteiner- mit dem Raurisertal. Zwischen Rauris und Bad Hofgastein soll man mittels mechanischer Aufstiegshilfen künftig mühelos die Höhe überwinden und in die Täler abfahren können.

Den Hochtälern wird ein neues Gepräge gegeben. Die Wunden, die von der Technik der durch den frühen, tausendjährigen Bergbau angegriffenen Natur zusätzlich zugefügt werden müssen, so zu schließen, daß sie nach Jahren vernarben und das Landschaftsbild nicht mehr stören, wird die große Kunst der Ingenieure und Landschaftsplaner sein. Bedeutung kommt diesem Großprojekt dadurch zu, daß insbesondere durch die Mitwirkung des Alpenvereins und aller alpinen Vereine Österreichs die Belange des Naturschutzes gewahrt sind, noch dazu es mit der Planung für den Nationalpark Hohe Tauern des ÖAV-Nationalparkkomitees unter Professor Ermacora abgestimmt ist. Letztes Ziel wird die sogenannte "Tauern-Skischaukel" beiderseits des Alpenhauptkamms zwischen Kärnten und Salzburg sein, in der die Arbeitsgebiete der AV-Sektion Hannover mit ihren Hütten ein Zentrum bilden werden. Das wird auch unter Berücksichtigung der günstigen Eisenbahnverbindung von Hannover (AV-Sonderzüge = Alpen-See-Express) Anlaß zu neuen Überlegungen geben. Hier ist ein neues, bedeutendes mitteleuropäisches Wintersportgebiet im Entstehen. Vom Standpunkt des sportlichen Skilaufs und der Skitouristik ist das Projekt zu begrüßen, auch getreu dem Bekenntnis Ruthners, Grohmanns, Mojsisvics' und Somarugas in ihrem ersten AV-Jahrbuch von 1863 "Nähert die Berge den Menschen!" - oder wie Theodor Trautwein forderte: "Nähert den Menschen die Alpen! Wir müssen den Alpen helfen, das ist unsere Pflicht!". Wie sich diese Projekte entwickeln, kann vielleicht erst am Ende der nächsten 25 Jahre beurteilt werden. Wir können jetzt nur fest-

stellen, daß auch skisportlich nach internationalen Maßstäben in den Hohen Tauern eine neue Zukunft soeben beginnt.

25 Jahre Skigruppe DAV Hannover sind nur ein Bruchteil Zeit der Entwicklung der Alpinistik und des Skisports. Denen, die in diesen Jahren daran tätig Anteil nahmen, soll an dieser Stelle nochmals herzlicher Dank zum Ausdruck gebracht werden. Dabei gilt unser Gedenken besonders denen, die der Tod aus unseren Reihen gerissen hat, nicht zuletzt den Skibergsteigern, die am Berg ihr Leben verloren. Für alle Skibergsteiger mag gelten, was die Olympiasiegerin von 1936, Christl Cranz-Borchers, geschrieben hat: "Der Skilauf ist nicht nur ein Sport, nicht nur eine Fertigkeit und Beschäftigung für die Freizeit, er ist viel viel mehr! Er ist eine Leidenschaft!"

Horst Voigt

NORDISCHE SKIJÄGER



Olaus Magmus 1555

Erlebte Jahreszeiten

Skitouren um Sexten

Nach dem Motto "im Dutzend billiger" plante und organisierte Horst als Skitouristikwart für Februar eine Skigemeinschaftsfahrt in die Sextner Dolomiten. Sexten - 1330 m hoch - in einem der schönsten Dolomitentäler gelegen - erreichten acht "Mitstreiter" von Hannover aus mit dem Alpenvereins-Sonderzug bis Innichen und zwei - nämlich Kalle und Erwin, unsere Stimmungsmacher - per Auto. Auch Kristina und Ilona - unsere beiden Skihaserln aus Bad Kreuznach - kamen mit dem Wagen. Elfi und Horst hatten wir es zu verdanken, daß wir alle im Geburtshaus des Sepp Innerkofler - dem Unteradamerhof in Sexten-St. Veit - wohnen durften.

Nachdem wir von der Familie des "Steinmetzswastl" Sebastian Innerkofler äußerst nett empfangen wurden, ließen wir es uns nicht nehmen, noch am gleichen Tage einen Rundgang durch Sexten zu machen. Selbstverständlich besuchten wir bei dieser Gelegenheit auch den Sextner Friedhof, einen der schönsten Bergfriedhöfe, mit dem Grabmal des unvergessenen Bergführers und langjährigen Bewirtschafters der Dreizinnenhütte, Sepp Innerkofler, der schon 1915 fast 50-jährig als Standschützenoberjäger bei den Kämpfen um das Dreizinnenplateau am Paternkofel fiel.

Die vierzehn Tage unseres Aufenthalts nutzten wir dazu, uns im Skilauf zu üben und die nähere und weitere Umgebung mit Ski zu erwandern. So sind neben unseren Ausflügen zur stillen Waldkapelle, zum Kreuzbergpaß mit dem Blick gen Süden über das ladinische Tal Comélico auf die ferne Zahre, ins Skiparadies Cortina mit seiner großartigen Kulisse und zur Talschlußhütte im wunderschönen Fischleintal unter dem majestätischen Zwölferkofel besonders unsere Skitouren ins Innerfeldtal und auf die Nemesalpe hervorzuheben.

Das Innerfeldtal - nicht zu Unrecht auch das Tal der Stille genannt - erreichten Elfi, Erika, Evelyn, Gerda, Kristina, Horst und Kalle mit dem Bus. An der Lanzinger Säge, gleich am Eingang des Tales, schnallten wir unsere Felle unter die Ski, um leichter aufwärtszukommen. Begeistert waren wir von der Schönheit der uns umgebenden Berge. Anmutig und heiter blickten uns die Gsellwiesen und der schroffe Haunold entgegen. Dann tauchten die Gsellknoten und, wie eine Burg, die Dreischusterspitze, bald auch der Birkenkofel auf. Angetan von diesen bizarren Felsgestalten erreichten wir ohne Hast und ohne viel Mühe auf bequemem Weg unser Ziel, die Dreischusterhütte in 1617 m Höhe. Nach Stärkung und ausgiebigem Sonnenbad traten wir die Rückkehr an. War das eine herrlich leichte Abfahrt! Die Bretter liefen wie von selbst. Immer wieder schweiften unsere Blicke in die romantische Felswildnis und hinüber zu den Lienzer Dolomiten; fasziniert

nahmen wir Abschied von diesem landschaftlich überaus reizvollen Tal im Abendsonnenschein.

Doch schon einer der nächsten Tage sollte uns auf einer schönen, abwechslungsreichen Spur zu den weiten Hängen und Matten der Nemesalpe in den Karnischen Alpen führen. Diesmal war auch Ilona mit von der Partie. Nachdem wir abermals unsere Ski mit Fellen versehen hatten, begannen wir von Sexten-Moos mit dem Aufstieg. Unser Blick ging stets weit in die Ferne. Wie eindrucksvoll, wie unvergeßlich schön war die Sicht gen Westen! Mit jedem Stück Weges wechselte das Bild. Einmal die Rotwandwiesen und das Neunerköfle, dann die Rotwandspitze mit dem Elferkofel, der Einser- und der Paternkofel! Guckt da wirklich eine der Drei Zinnen hervor? Weiter rechts schloß sich die mächtige Schustergruppe mit der Dreischusterspitze an. Jeder Berg übte seine eigene Anziehungskraft aus. Wir konnten uns nicht satt genug sehen an diesen Wänden und Gipfeln der Sextner Dolomiten. Aber auch die Seite des Karnischen Kamms war einladend. Wie reich wurden wir doch für unsere Mühe und Ausdauer belohnt! Voll der einzigartigen Eindrücke erreichten wir auf weit ausschwingenden, schneebedeckten Almböden die Hütte. Vor uns die herrliche Sicht auf den Knieberg, den Col Quaterná der benachbarten Ladiner. Abgeschlossenheit und idyllische Ruhe auf der Almhütte schenkten uns Kraft für die im Übermut angetretene Abfahrt. Es war, als wenn die Berge nochmals auf uns zukämen. Lagen sie alle doch noch einmal ausgebreitet vor uns! In der Ferne zeigten sich sogar die Zillertaler Alpen. Trotz einiger Widrigkeiten bei der serpentinreichen Abfahrt kamen wir abends gepackt und begeistert von den unvergleichlichen Erlebnissen dieses Tages in unsere Bleibe beim Wastl zurück.

Hier fühlten wir uns bei einem "Roten" in der gemütlichen Südtiroler Bauernstube sehr wohl, sangen zu den Klängen von Kalles Gitarrenspiel frohe Lieder und durchwanderten - wie stets - noch einmal auf der Landkarte - auch mit Elfriede, Helga, Erwin und Kurt - unsere Tour. Sollten auch sie teilhaben an der Fülle unserer Eindrücke!

Nach zweiwöchigem Aufenthalt im Märchenland der Dolomiten nahmen wir wehmütig nicht nur Abschied von Elfi, Horst und Kurt, denen es vergönnt war, eine dritte Woche in Sexten erleben zu können, sondern auch von einer beeindruckenden Bergwelt, die uns stets aufs Neue fesselte.

Evelyn Nagel-Niers

In der „Roten Wand“

Tagelang hatte es geschneit. Das Tal ist von der Außenwelt abgeschnitten. Die steil abfallenden Hänge der Berge um Lech am Arlberg drohen, jeden waghalsigen Skiläufer unter Lawinen zu begraben. Als sich die Nacht herabsenkt und die Schneefülle gespenstig von den Lichtern der Häuser angestrahlt wird, stapft eine Gruppe verummter Gestalten hinüber nach Zug, eine halbe Wegstunde von Lech entfernt, und verschwindet in der "Roten Wand".

Die Skifreunde aus Hannover, seit Jahren durch gemeinsame Unternehmungen miteinander verbunden und des anderen Stärken und Schwächen wohl kennend, haben sich vorgenommen, heute im gemütlichen Skikeller des alten Gasthofes in Zug groß in Aktion zu treten. Ein riesiger runder Tisch bietet Platz für alle. Neben an in der Ecke - wo die Kerzen in den Nischen der alten Kellergewölbe brennen - findet sich kurze Zeit später ein gleichfalls lustiges, wenn auch jüngeres Völkchen zünftiger Skiläufer ein.

Es dauert nicht lange, und bald wissen und sehen es alle: Unser ewig junger Fritz ist heute wieder ganz toll in Fahrt. Das quirlt und dreht und springt auf den Holzbrettern bei heißer Musik! Und am Tisch, beim roten Wein, sprudeln lautstark die Schilderungen über waghalsige Abfahrten vom Madloch nur so aus seinem Munde.

Eine neue Tanzrunde kündigt sich soeben an, als sich am Nebentisch ein Mädchen erhebt: jung, vollschlank, mit langem Pullover, Bundhose und schweren Skistiefeln bekleidet. Mit verschmitzten Augen strebt es schnurstracks auf unseren Fritz zu und verbeugt sich auffallend korrekt, die Hände einladend vorgestreckt: "Darf ich bitten, Fritz?!" Überrascht und stocksteif, nahezu hilflos, starrt Fritz auf sein unbekanntes Gegenüber, das sich anheischig macht, ihn, den reifen Herrn, einfach - mir nichts, dir nichts - zu duzen, beim Vornamen zu nennen und zum Tanz aufzufordern. So etwas Dreistes war ihm in seinem ganzen erlebnisreichen langen Leben noch nie passiert! Noch ehe Fritz irgendeine Reaktion zeigt (was, wer ihn kennt, kaum glaubhaft erscheint!) schlägt der Ton bei "ihr" um: "Mensch, Fritz, tu doch nicht so, als wenn wir uns nicht kennen. Ich bin doch die Hulda vom Westdeutschen Skiverband, mein Spitzname ist Inge! Und nun komm' schon!"

Lautes Gelächter seiner Skifreunde vom HSV und derer von nebenan vom WSV reißen Fritz aus seiner tiefen Verlegenheit. Und ehe er sich versieht, zerrt es ihn auf die Tanzfläche, und bricht es über ihn furchtbar herein:

Hulda - mit Spitznamen Inge! - zeigt mit ihren 20 Lenzen unserem Fritz, was Kondition heißt, und legt beim Wackeln der Hüften und Schlenkern der Beine und Arme ein Tempo vor, das selbst der Fritz allenfalls normalerweise auf der Piste anstrebt. Unser Held -

wie konnte es anders sein - erkennt jedoch, was die Stunde geschlagen hat, und läuft ebenso zu großer Form auf. Um die Beiden herum, auf Bänken und Schemeln stehend, klatschen die Anwesenden im Takt und die Kerzen flackern im "Fahrtwind". Es ist eine großartige Show und Stimmung! (Und Fritz hat das Lachen wieder auf seiner Seite: Er ist seinem Ruf als Stimmungskanone nichts schuldig geblieben!)

Wieder am Tisch sitzend, pustend und in Schweiß gebadet, flüstert Fritz seiner Nachbarin zu: "Verdammt, die hat mich doch bald fertig gemacht!" -

Aber das machte der Liebe keinen Abbruch. Begegnete man sich in den Tagen später auf den herrlichen Skiabfahrten um Lech, Zürs und Zug, so winkte man sich zu: "Hallo, Fritz!" - "Hallo, Hulda! Wie steht's mit der "Roten Wand"?"

Sigrid Zehler

Skibergsteiger auf der Haute Route

Somerset Maugham schrieb: "Du kannst Dir gar nicht vorstellen, welches Gefühl es bedeutet, die Odyssee im Original zu lesen. Man hat das Empfinden, man müsse sich auf die Fußspitzen stellen und die Hand ausstrecken, um die Sterne zu erreichen..." Der Vergleich der Hohen Route mit Homers Odyssee hat, wie jede Sache, viel für und wider. Wenn ich mir vorstelle, daß die Odyssee einige Jahre gedauert haben soll, dann hinkt der Vergleich. Aber die zwei Wochen, welche uns für die Hohe Route zur Verfügung standen, haben uns gereicht!

Wir waren vier Männer, drei von der Skigruppe des DAV Hannover, einer von Waldshut. Nach beendeter Tour schien die Sonne irgendwie heller, die Luft war frischer, das Leben schöner. Hatten wir doch trotz widriger Umstände wie Schneefall, Nebel, Wasserblasen auf den Fußsohlen, trockene Kehle bei glühender Gletschersonne, starre Finger bei Kälte und Sturm, durchgehalten. Das konnten wir nur, weil wir gleichmäßig in Form waren. Jeder gab sein Bestes, um mitzukommen und nicht ständig nachzuhinken; denn mit 15 kg im Rucksack ist es nicht immer ein Vergnügen, am Tage oft drei Pässe, manchmal die Ski noch auf den Rucksack geschnallt, hochzustapfen. War der Schnee bei der Abfahrt pulvrig, hatten wir das große Los gezogen; meist war Tiefschnee, Pappschnee oder Bruchharsch. Oder wir mußten bei eisigem Wind abseilen, konnten das aber nicht so schnell, weil die paar Felszacken, um die das Seil gelegt werden konnte, schon von anderen Skibergsteigern benutzt wurden. So konnten wir nichts machen als warten und frieren. Trainiert hatten wir schon vorher, im Winter auf Langlaufski im Harz, auch bei Wettläufen, im Sommer anlässlich des Familiensports und in den Klettergebieten Niedersachsens. Es zeigte

sich nun, daß Pistenfahren und Tiefschneefahren zwei ganz grundverschiedene Dinge sind. Wir durften nichts riskieren; Hilfe bei Verletzungen oder Skibruch war außer der eigenen kaum zu erwarten.

Auf der anderen Seite gab es im Hochgebirge großartige Ausblicke. Die steilen, vereisten Flanken des riesigen Argentièrre-Kessels, die rötlichen Granitfelsen der Aguilles Dorees als Umrahmung des weiten Trientgletschers. Im Wallis die himmelstürmenden Schneemassen des Mt. Velan, die zerrissenen Gletschermassen am Fuße des Breithorns und des Mt. Rosa sowie die vielen Felsgipfel zwischen Zermatt und Saas Fee, welche wie Schaumkronen aus dem Gletschermeer auftauchen.

Ausgerüstet waren wir gut. Dietrich aus Waldshut, unser erfahrester Alpinist, hatte sogar einen Spaten mit. Im Notfall hätten wir uns im Schnee eingraben können. Unser Filmmann und Sonyboy war Werner. Er filmte besonders gern dann, wenn wir einen Sturz bauten: Skispitzen in den Tiefschnee bohrt, den Rucksack durch den plötzlichen Stillstand über den Kopf gestülpt und mit seinen 15 kg Gewicht schön warm zugedeckt; dann wieder aufzustehen, war gar nicht einfach. Je nach Schneebeschaffenheit übersritten oder unterschritten wir die im Führer angegebenen Zeiten.

Jedenfalls war ich nicht unglücklich, als ich in Bourg-St. Pierre früh aus dem kleinen Fenster schaute, und es lustig schneite. Odysseus war auch froh, wenn er sich auf seiner Seereise irgendwo ausruhen und auffuttern konnte. Und so stürzten wir uns, nachdem wir lange genug in dem alten Walliser Bett gelegen und alle Heiligenbilder sowie Schnurrbärte der Onkel und Spitzenhäubchen der Tanten von anno dazumal gebührend betrachtet hatten, zu dem netten kleinen Kaufladen. Man muß staunen, was so ein ausgehungert Magen alles aufnehmen kann. Nur mit dem Honig klappte es beim Einkauf nicht. Keiner der Haute-Route-Aspiranten wußte, wie Honig auf Französisch heißt. Die Kaufmannsfrau war clever, aber was wir wollten, begriff sie nicht. Ich machte "Summ summ" und flatterte mit den Händen. Da schaute sie mich verwundert an. Ich zeichnete eine Biene auf ein Blatt Papier, gebe aber zu, daß Dürer sie besser gezeichnet hätte. Daraufhin brachte sie mir ein halbes Hähnchen. Ich argwöhnte, daß im Wallis die Hühner summen, warum sollten dann die Bienen nicht gackern? Meinen Honig bekam ich dennoch. Jetzt weiß ich, daß Honig auf Französisch "miel" heißt.

Wenn es einen Tag lang schneit und nicht weiter geht, ist das nicht schlimm. Aber wenn es am nächsten Tag immer noch schneit, werden alle Skibergsteiger unruhig. Zeit stand nicht unbegrenzt zur Verfügung. "Seit drei Tagen sitzen die Japaner in der kleinen Valsoreyhütte und kommen nicht weiter; zwei von ihnen waren

heute in Bourg-St. Pierre, um Lebensmittel einzukaufen". "Oben soll es einen halben Meter Neuschnee geben, man kommt keinen Schritt weiter." - Erst vor kurzer Zeit war der Hüttenwirt der Velanhütte mit einigen Begleitern von einer Lawine erfaßt und verschüttet worden. Die frischen Gräber waren auf dem kleinen Friedhof an der Dorfkirche zu sehen. Es war der selbe Aufstieg, den wir benutzen mußten. Drei Stuttgarter hatten nur noch drei Tage Urlaub, sie fuhren wieder zurück, und so ähnlich war es öfters. An manchem Tag getraute sich keiner weiter, weil die Sicht schlecht war, oder es schneite. Ungemütlich wird es, wenn man unter diesen Umständen in einer unbewirtschafteten Hütte ist und die Lebensmittel knapp werden. Fritz hatte schon den Hungertod vor Augen. Ich unterhielt mich mit ihm ausgiebig, wie Baumrinde mit Schneewasser und ausgekochten Steigeisenriemen schmecken würde. Als wir später in Zermatt waren, kaufte sich Fritz heimlich eine Speckseite, etwa einen halben Quadratmeter groß. Sie paßte gerade in seinen Rucksack. Er hätte damit bis zum Nordpol reisen und sich verpflegen können. Erst in der Mt. Rosahütte bekamen wir die Riesen-Speckseite zu sehen, daß wir fast blaß vor Neid wurden.

Unsere Hohe Route führte von Argentière bei Chamonix zur Argentièrehütte, weiter über das ostwärtige Mt. Blanc-Gebiet über drei Pässe - Feuetre de Chamonix - nach Champe, Bourg-St. Pierre. Von da über die Valsoreyhütte und das Plateau de Couloir zur Chanrionhütte. Über den langen Otémnagletscher zur Vignetteshütte ging es über drei Pässe nach Zermatt. Es war die längste Strecke, etwa 40 km. Von Zermatt zur Mt. Rosahütte und zum Mt. Rosa - Signalkuppe und Capanna Margherita -. Weiter von der Mt. Rosahütte über den Adlerpaß mit Abstecher zum Strahlhorn und zur Britanniahütte, zum Abschluß nach Saas Fee.

Fritz und Dietrich fuhren weiter ins Berner Oberland; beide erstiegen den Mönch, Dietrich noch Jungfrau und Grünhorn.

In der Erinnerung bleibt die Haute Route 1971 immer als eine großartige Skihochtour.

Willi König

Neue Volkssportart: Orientierungslauf

Am ersten Mai-Sonntag trafen sich zwölf Skigruppenmitglieder zum ersten Orientierungslauf der Saison in Diekholzen, der vom Hildesheimer SK in vorbildlicher Weise ausgerichtet wurde.

Zum Begriff "Orientierungslauf" (abgekürzt: OL) sei kurz gesagt, daß er den Umgang mit Karte und Kompaß übt, daß er zu genauem Arbeiten mit der Karte anhält, um sich im Gelände zurechtzufinden und die vom Organisator ausgesteckten Punkte zu erreichen, was

die Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluß des Orientierens ist. Der OL hat seinen Ursprung in den menschenarmen Gebieten Skandinaviens, wo es für den Menschen eine Lebensnotwendigkeit darstellt, sich zu orientieren. Ein weiteres Zentrum des OL hat sich in der Schweiz herausgebildet.

Diese Veranstaltung führte die Teilnehmer erstmals in den Hildesheimer Wald. Nachdem eine theoretische Einleitung in die Materie des Orientierens an einem Abend vorher vorausgegangen war, gingen wir am Sonntag doch mit gemischten Gefühlen auf die Route. Alle Bedenken waren jedoch unbegründet; zum Schluß haben wir uns alle am Ziel vergnügt wieder eingefunden.

Bemerkenswert sind die überraschend guten Leistungen, die unsere Mannschaften, insbesondere die Damen, zeigten. Als Neuling auf diesem Gebiet gelang es unserer einzigen Einzelläuferin in der Damenklasse, Anneliese, unter 14 Bewerberinnen als vierte im Ziel einzutreffen. Mit den in den Anfängerklassen der Damen gestarteten Mannschaften Gertrud, Hannelore und Linda, Helma, Anni konnten wir uns über zwei 1. Plätze freuen. Auch unserer Mannschaft der Allgemeinen Klasse hat der Lauf Spaß gemacht.

Über unsere Herren ist zu berichten, daß die Mannschaft Siegfried/Günter auf der 7,5 km langen Strecke nach einem 2 Stunden 54 Minuten lang andauernden Ringen mit der Karte und den sich ergebenden Schwierigkeiten des Geländes die Mannschaft des RSV Hannover um sechs Minuten auf den dritten Platz verwies und damit 2. wurde. Hartmut belegte auf derselben Route mit 1 Stunde 30 Minuten den 1. Platz.

Hartmut Zimmermann

... immer wieder freuen wir uns auf die Rhön

Unser geistiger "Rösselspringer", Günter, brachte uns auf die Idee und Helmut, der Segelflieger, den Plan zum Reifen: So trafen sich neun entdeckungsfreudige Skigruppenmitglieder in der Edelweißhütte der AV-Sektion Fulda. Die Rhön hieß uns mit Sturm und Regen willkommen. Auf der Milseburg, unserem ersten Ziel, mußten wir uns an den Trossen des Gipfelkreuzes festklammern, um nicht davonzufliegen. Danach zeigte sich das Rhönwetter von freundlicher Seite. Auf dem Weg über die Wasserkuppe konnten wir große weiße Vögel durch das blaue Firmament gleiten sehen: Segelflugzeuge!

Für die Zugabe sorgte der sachkundige Kommentar von Helmut. Als südlichster Punkt dieser ersten Rhönwanderung gelangten wir zum Kreuzberg, wo wir nach überlanger Strecke im Klostersgasthof Labung fanden.

Der Kreuzberg wurde auch später beliebter Treffpunkt in der Rhön; denn dieses eigenartige Mittelgebirge weckte immer wieder unsere Sehnsucht. Im Klosterstahnhof fanden in den Jahren seither mal weniger, mal mehr Skigruppenmitglieder eine gemütliche Bleibe und einen zentral gelegenen Stützpunkt für ihre Wanderungen; nicht allein die Hohe Rhön, auch die nördlich gelegene, kuppenreiche Rhön und die walddreiche Rhön im Süden wurden durchstreift.

Das Schwärmen der Rhön-Fahrer führte dazu, daß in unserem Jubiläumsjahr zu Pfingsten sogar 33 Wanderer der Skigruppe bei Bruder Valentin im Quartier nachsuchten. Dank in heutiger Zeit ungewohnter, freiwilliger Disziplin gelang das Wagnis, mit einer solch großen Gruppe unbekannte, teils ungezeichnete Wege nach Karte zu gehen.

Der Rhön-"Virus" wird spätestens alle zwei Jahre aktiv. Dann zieht es uns wieder auf die weiten, eigenartigen Grasberge unter dem ständig wechselnden Wolkenspiel. Schon auf Ski im Harz mag dann - ganz unmotiviert - ein Juchzer ertönen "Ich freu' mich schon so auf die Rhön!".

Elfriede Voigt-Deutsch

Zu Wasser wie zu Lande

Wie geplant, hat uns die Fulda am Sonnabend von Kassel nach Hannoversch-Münden "getragen". Diese Fuldastrecke war wohl für alle Teilnehmern - 12 an der Zahl - neu und deshalb nicht wenig interessant wie auch aufregend. In Kassel konnten alle bei bester Laune an der Drahtbrücke, die ganz in der Nähe des Theaters liegt, in ihre schon bereitgestellten "Zweisitzer" steigen. Dank des absolut schönen Wetters und der allgemein großzügigen Schleusenwärter (bis auf einen) haben wir nun jetzt diese 25 km-Fulda-Strecke auch in unser Herz geschlossen.

Zurückgekehrt nach Hann.-Münden, wo alle von Freitag auf Sonnabend schon in der Jugendherberge geschlafen hatten, und nach dem Rückholen unserer Autos von Kassel, begann nach einer kalten Dusche schließlich der gemütliche Teil unseres Wochenendes an Land. Unter einer riesigen Kastanie ließen wir bei Bier und Fanta Leckereien auf dem Grill garbrutzeln.

Während es die Sonne am darauffolgenden Tag zunächst schwer hatte, um sich bis zum Nachmittag durchzusetzen, hatten wir es als Paddler auf der Weser durch die Strömung etwas leichter. Die jetzt vor uns liegenden 44 km bis Karlshafen sind landschaftlich ebenso, wenn nicht noch reizvoller als das letzte Fuldastück, aber dafür mit erheblich mehr Strömung. Trotz des vielen "Nur-treibenlassens" erreichten wir Karlshafen nach 8 Stunden (Mittagspause sowie die Kaffeestunde mit Kuchen und Eis), kurz nach 18 Uhr.

Dank der vorsorglich im Morgenrauen des Sonntags nach Karlshafen gebrachten Autos konnten wir schnell nach Hann.-Münden zurückkehren und die Rückfahrt nach Hause vorbereiten. Nach dieser gelungenen Tour hoffen wir, daß so mancher Sonnenbrand schnell auskuriert worden ist.

Klaus u. Rosemarie Litzmann

Sommerliche Bergfahrten

Kameraden der Skigruppe fanden sich diesmal zu zwei sommerlichen Bergfahrten zusammen. Im Juli waren wir acht Tage in den Sextner Dolomiten; der Höhepunkt war die Ersteigung der Großen Zinne. Im September führten wir mit elf Skikameraden in drei Wochen drei Hochtouren durch. Über den Tauernhöhenweg ging es von Heiligenblut nach Mallnitz über den Hohen Sonnblick zum Niedersachsenhaus und von hier über den Herzog Ernst und die Hagener Hütte zum Hannoverhaus. Ein Höhepunkt war die Fernsicht vom Hohen Sonnblick. In den Sextner Dolomiten wanderten wir von Sexten durchs Fischlein- und Altensteinertal zu den Drei Zinnen über die Zsigmondyhütte und den Alpinisteig zur Hochbrunnerschneid. Ein Erlebnis die Schlucht im Alpinisteig!

Die dritte Hochtour führte in die Civetta. Von Alleghe und der Coldaihütte ging es über den Col Rean und die Vazzolerhütte auf den Monte Civetta, über den Klettersteig "Tissi" zum Abstieg über die Normalroute zur Coldaihütte und nach Alleghe. Die luftige Kletterroute zum Civettagipfel bleibt unvergessen!

Ein Jahr später unternahmen wir die zehntägige Bergfahrt ins Bergell und die Bernina im August. Sie wurde an Hand der Literatur und nach eigenen Erfahrungen in der Berninagruppe, die zwei Jahre zurücklagen, eingehend vorbereitet. Außerdem hatte ich Gelegenheit, die Berninagruppe kurz vor Beginn unserer Hochtouren eingehend aus der Dimension des Segelfliegers in Augenschein zu nehmen. Unser "Rhönadler" trug meine Fliegerkameraden vom SFV Schaumburg-Lippe und mich hoch über Piz Palü und Piz Bernina. Mehrere Male kreisten wir mit Adlern zusammen mit selben Thermikbart. Ebenso galt es, mit höchster Konzentration hart an riesigen Felswänden entlangzufliegen, jede Rinne auszunutzen, um im Hangwind oder in der Felsthermik Höhe zu gewinnen, "Absaufen" zu vermeiden, denn eine Außenlandung durfte nicht in Erwägung gezogen werden.

Unsere Skikameraden kamen zum Flugplatz Samedan. Wir waren acht: Anneliese, Bärbel, Ingrun, Heidrun und Günter, Eberhard, Helmut und Manfred. Im einzelnen ist aufgezeichnet: Wir machen dem Bergort Soglio einen Besuch, steigen wieder ab nach Bondo und von dort auf zur idyllischen, kleinen Bergsteigerhütte "Sasc Furä", wo wir verabredungsgemäß Heike und Günter

treffen. Zu zehnt geht es weiter über den Vialepaß unter der mächtigen Badilekante hinüber zur Sciorahütte. Aufstieg zum Cacciabellpaß und Übergang zum Albignastausee. Die dortige Hütte ist überbelegt; kurz entschlossen lassen wir sie sowie die Forno-hütte aus und kehren zum Zeltlager Samedan zurück, verabschieden uns von Heike und Günter und steigen zwei Tage früher in die Bernina ein.

Die Bernina-Hochtour beginnt am Morteratschgletscher von der Bovalhütte mit dem Übergang über den Gletscher Isla Pers, und wir geraten in Gewitterschauer. Über den Persgletscher geht es zur Diavolezzahütte. Dort um 3 Uhr Wecken und Aufbruch bei Mondschein, Erleben eines märchenhaften Sonnenaufgangs. Über mächtige Gletscherbrüche ziehen wir dem Piz Palü entgegen. Die Überschreitung aller drei Gipfel erfolgt auf schmalen Firngrat. Weiter über die Bellavistaterrasse - Phoebus und Cirrus über uns - stapfen wir mühsam durch weichen Firn zur Marco e Rosa-Hütte, der Piz Bernina vor uns in Wolken eingehüllt. Eis in der Biwakschachtel, der Sturm heult die Crast-Agüzza-Düse herauf und fegt durch die Ritzen: Schlaf in voller Bekleidung mit Wollmütze im Biwaksack. Am nächsten Morgen: Sonne! Schönwetter: Cumuli, Basis 4500 m wie Ende Juli während meines sagenhaften Fluges. Aufstieg zum Piz Bernina über den Spallagrät, wechselweise über Felswände und Firngrate. Die Felsspitze des Piz Bernina erscheint uns wie ein Götterthron. Lange Gipfelrast, klare, weite Sicht; wir können uns nicht satt schauen! Im Gipfelbuch finden wir die Eintragungen von Willi König und Walter Buchmann vom 16. August 1967 - "über Biancogrät" - und tragen uns selbst ein. Abstieg über Spallagrät zur Marco e Rosa-Hütte, Bellavistaterrasse und Fortezzagrät. Einbruch der Dunkelheit, Führung über den Morteratschgletscher bei stockdunkler Nacht: acht Gefährten am 60 m-Seil, Finden des fußbreiten Pfades auf der Seitenmoräne, auf dem Moränengrät zur Bovalhütte. Beim Frühstück auf der Terrasse der Bovalhütte sind wir von Bernina-Gestalten umgeben. Abstieg zum Zeltlager am Flugplatz Samedan, dort Ruhetag. Anschließend Fuorcla Surlej und Tschiervahütte bei schwülem, trübem und regnerischen Wetter. Beim Aufstieg zum Piz Morteratsch sind wir plötzlich in Wolken; auf dem Gipfel erspähen wir durch Wolkenlöcher den Biancogrät. Keine Wetterbesserung in Aussicht, daher fallen Piz Umur und Biancogrät als Ziele aus. Abstieg durchs Rosegtal.

Helmut Schoppe

Blütenlese am Rande

Wir hatten ein neues Skihüttenproblem: diesmal nicht in Torfhaus, sondern ganz unten an der Sprachgrenze, auf der Nemesalpe, Südtirols zweitgrößtem Almgebiet. Zwei Horsts - Exboß und Boß - mit ihren Frauen und Ursel hockten bei Innerkoflers und entwarfen

einen Bauplan. Es war in einem Juni und für die Jahreszeit zu kühl; morgens schüttelte Wastl den Neuschnee vom blühenden Flieder. Der Aufstieg vom Fischleintal zur Zsigmondyhütte und der weitere Weg durchs Büllelejoch zur Dreizinnenhütte war nicht zu machen. Also auf zum Karnischen Kamm! Hinter dem Pullbach, der vom Hochgränter herunterkommt, erweckten auf dem Matzenboden Konturen im aperen Schnee unsere Aufmerksamkeit, die sich bei näherer Betrachtung als Grundmauern eines früheren Gebäudes erwiesen; der Treppenaufgang war noch unversehrt. Wie wir erfuhren, diente dieser Bau im letzten Krieg als Schutzhütte der Tiroler Landwacht. Erst als wir in der gemütlichen Hütte der Klammbachbodenalm saßen, kamen wir darüber richtig ins Gespräch und beim siebten Enzian trat unsere Hüttenbauplanung in ein entscheidendes Stadium ein. Die Sache ließ uns keine Ruhe. Wastl meinte, die Gemeinde Sexten würde uns den Quadratmeter Boden zu 1 DM ablassen - wo gab's das noch? - Wir fuhren mit dem Auto wieder hinauf und begannen mit Vermessungen. Ursel notierte die Angaben. Von der Nemesalpe schaute der Wirt aus dem Fenster zu uns herunter. Das habe alles gar keinen Zweck, erklärte er uns, als wir oben waren, bis dahin gingen die Lawinen ab. Wir sahen ihn ungläubig an, in seinen Augen hatte es verdächtig geblitzt. Als wir bei-läufig bemerkten, die Bewirtschaftung würde selbstverständlich seine Sache sein, war die Lawinengefahr nicht mehr so groß. Wastl lächelte fein, und sein Augenausdruck machte uns etwas unsicher; ja, die Schlittentransporte wolle er wohl übernehmen! Wasser war auch da. Je mehr wir jedoch darüber nachsannen, umso größer erschienen uns die Schwierigkeiten. Bis Ursel das Problem auf ganz einfache Weise löste: "Die beste Hütte ist beim Wastl!"

Bei der Hochgebirgstour über die Tauern war es, als die Bergfahrtengemeinschaft der Skigruppe auf dem Hannoverhaus einregnete und unvorhergesehenen Aufenthalt hatte. Was macht man an so einem trübem Tag in dieser Höhe? Es lagen Illustrierte herum und das "Sex-Thema" war gerade aktuell. Wie das so kam, unterhielten sich die Bergvagabunden weiblichen und männlichen Geschlechts unbefangen über diese Dinge und erwähnten mehrfach den Namen des Sexualtheoretikers Oswald Kolle. Währenddessen brütete einer von ihnen scheinbar abwesend über Landkarten. Beim Abstieg nach Mallnitz fragte er: "Sag mal, Ihr habt Euch gestern über einen gewissen Oswald Kolle unterhalten, seit wann ist der denn Mitglied der Skigruppe?" - Inzwischen haben wir in der Skigruppe eine ganze Familie Kolle, aber keiner heißt Oswald.

Es gibt Skikameraden, von denen man noch lange gern spricht. So hatten wir einen Griechen. Da sein Name für deutsche Zungen zu schwierig ist, ließ er sich einfach Polis nennen. Eigentlich hatte er in den diplomatischen Dienst seines Landes eintreten

wollen, aber dann wurde der Reserveoffizier von der Wirtschaft ergriffen, und weil er in Griechenland in die Leitung eines großen deutschen Industrieunternehmens einsteigen sollte, führte ihn sein Werdegang vorübergehend nach Hannover. An einem langen Winterabend in unserer Hütte beeindruckte er uns, als er - von Heimweh gepackt - schwermütig klingende Lieder in seiner Muttersprache sang. Kennen lernten wir ihn bei einer Heidewanderung, an der zum ersten Mal auch ein Mädchen - Heike - teilnahm, das unter anderen zwei Eigentümlichkeiten zeigte: es ging barfuß und faszinierte alle Männer der Skigruppe (Einer von ihnen hat inzwischen das große Los gezogen!)

Seppi wäre mit seinen Wanderstiefeln beinahe auf eine Kreuzotter getreten. Der Vollmond stand über der Lüneburger Heide. Heiner, der Jäger, gab waidmännische Erklärungen. Wir hatten Durst. In Inzmühlen fanden wir die Dorfschänke. Jochen schmiß eine Runde. Damit begann Polis' großes Erlebnis: der Stiefel ging 'rum - immer wieder! Die Gesänge wurden lauter, und Polis war begeistert. Seitdem wollen wir ihm einen Stiefel schenken. Als Eberhard studienhalber auf dem Flug nach Afrika war, besuchte er Polis in Athen. Aber wann bringen wir ihm endlich den Stiefel? Vielleicht auf Bergfahrt zum Olymp, wovon wir schon so lange träumen?

Heinrich und Gudrun flitzen mit Wasserski auf der Weser; Fritz mit Gefolge treibt sich mit seinem Boot in der Schleimündung herum. Skikameraden sind hier wie dort gern dabei. Klaus schippert mit einer Fahrtengemeinschaft an der ostfriesischen Küste auf einem Krabbenkutter. Einige Unentwegte unternehmen eine Wattwanderung nach Neuwerk hin und zurück innerhalb einer Tide. Warum sollten wir nicht mit dem MS "Wappen von Hamburg" nach Helgoland fahren? Dieser Fels im Meer wird erst richtig zum Erlebnis, wenn die vielen Tagesausflügler sich wieder eingeschifft haben. Alpine Erinnerungen steigen angesichts dieses brüchigen Gesteins auf, für ornithologisch Interessierte ein Paradies; Evelyn war besonders von den Lummen angetan. Auf der Düne wollten wir im Meer baden. Horst nannte sein Ziel, ihn zog der FKK-Strand an (oder besser aus)! Helma zeigte ihm den Weg. Es war herrlich, Wasser, Sonne und Wind an den Körper heranzulassen, bar jeglicher Hülle. Wo mochten die andern sein? Die trauten sich im "Textilbereich" nur schüchtern an den Zaun, Heidrun winkte ganz aufgeregt: "Guckt mal, der Boß!"

Horst Voigt

Skigruppen - Probleme damals

Heutzutage gehen wir ins Sportfachgeschäft und lassen uns die neuesten Ski-Modelle und Ausrüstungen vorführen. Wir haben die Auswahl, je nach Geldbeutel zwischen 100 und 500 DM für ein Paar Ski anzulegen. Uns beschäftigt bestenfalls noch das Problem, ob's Holz-, Metall- oder Kunststoff-Ski sein sollen. Je nach Veranlagung erhalten modischer Schick oder Zweckmäßigkeit Vorrang bei der Auswahl der Kleidung.

Aber wie sah das aus, als die Skigruppe ein Jahr nach dem Kriege gegründet wurde, als Deutschland noch hungerte, und es uns am Notwendigsten fehlte?

In den spärlichen Drucksachen, die in den ersten Jahren vom "Alpenverein Hannover" an die Mitglieder verschickt werden konnten, heißt es wiederholt: "Ferner erinnern wir unsere Mitglieder nochmals an die von uns dringend benötigten Ausrüstungsgegenstände und alpine Literatur zum Aufbau der Bergsteiger-, Ski- und Jugendgruppe und der Bücherei." Neue Ausrüstung zu beschaffen, war unmöglich, dem Erfindungsreichtum aber waren keine Grenzen gesetzt. Man benötigte Bezugsscheine auf Holz für Ski, auf Eisen für Bindungen, und sogar für Rundschreiben oder andere Mitteilungen an die Mitglieder brauchte man Papierschecks.

Lotte Lippke, die Schriftwartin der Skigruppe, schrieb und ließ vom damaligen Skigruppenleiter Henry Kinast unterzeichnen. So sind zwei Dokumente erhalten, die fast historischen Wert haben.

An den Skikameraden Josef Neudenberger, eine Karte vom 28. Jan. 1947:

"Sie waren so freundlich, jemanden ausfindig zu machen, der uns bei Lieferung von Holz Ski arbeiten will. Inzwischen ist es mir gelungen etwas Eschenholz für ca. 10 Paar Ski aufzutreiben. Würden Sie mir wohl Nachricht zukommen lassen, wie die Angelegenheit nun weitergehen kann? Am 1. Februar wollte ich auf 14 Tage auf die Hütte fahren. ... "

An das Städtische Schulamt, Abteilung Sport- und Jugendpflege, zu Händen des Sportrats Kabus, ein Brief vom 27. Mai 1948:

"Um vor allem unserer Jugend im nächsten Jahre die Teilnahme an den Skiwettkämpfen zu ermöglichen, benötigen wir dringend mehrere Paar Ski. Zur Anschaffung derselben bitten wir um Ausstellung von Bezugsscheinen für Laubholz sowie Eisenscheinen. Ferner benötigen wir zur Benachrichtigung unserer Mitglieder durch Rundschreiben sowie für Bücher und Schriftverkehr einen Papierscheck über 5 kg Papier."

Selbst diesem bescheidenen Wunsch der Skigruppe konnte die damalige Stadtverwaltung nicht entsprechen.

Welcher heutige Zeitgenosse hätte da noch Lust gehabt, "bei der Stange zu bleiben" und mitzumachen im gerade wiedererwachten Skigruppenleben? Man plante und bastelte, um wieder Ski "laufen" zu können - man "betrieb" nicht Skisport, weil es zum guten Ton gehörte oder weil Lifte und Bergbahnen den Pistenfahrer oder das Drum und Dran des Après-Ski den modebewußten Skifan dazu verlockten.

Damals wie heute bewegte jedoch die Skigruppe das gleiche Problem: eine "Skiläufer-Unterkunft" neben der Sektionshütte am Torfhaus, wie es auf den Bauplänen heißt, die von mehreren Mitgliedern bereits wenige Monate nach Wiederbegründung der Skigruppe vorgelegt wurden. Diese, noch im Original vorhandenen Entwürfe - einer datiert vom 30. 3. 1947 - sehen einen barackenähnlichen Bau in der Größenordnung 13,75 bzw. 18,75 m x 7,50 m vor, in dem Tages- und Schlafräume, Wasch-, Sanitäts- und Skiraum eingeplant waren. In Verbindung mit den Planungsarbeiten wurde bereits 1947 seitens der Sektion die finanzielle Grundlage für den Bau einer Baracke bzw. eines Jugendheimes am Torfhaus - wie es in verschiedenen Schriftstücken heißt - geschaffen. In dem von Schatzmeister K. Hahne unterzeichneten Rechenschaftsbericht des AV-Hannover für das Geschäftsjahr 1947/48 steht schwarz auf weiß:

"Nachdem wir vor einem Jahr RM 10.000,-- für den Bau einer Baracke (Baracke gestrichen und durch "Nebenhaus" ersetzt) am Torfhaus zurückstellten, sehen wir uns heute auf Grund der Voranschläge zu dem nunmehr geplanten Jugendheim genötigt, weitere RM 10.000,-- für den gleichen Zweck zuzulegen, sodass die Gesamt-Rücklage für das Nebenhaus RM 20.000,-- ausmacht."

Leider machte die Währungsumstellung alle Pläne und guten Vorsätze zunichte. Taufrisch geblieben - wie vor 25 Jahren - ist jedoch das Problem, wenn in den Wintermonaten die Hütte am Torfhaus dem skibegeisterten Völkchen der Sektionen Hannover und Braunschweig nicht alle Übernachtungswünsche erfüllen kann.

Erich Zehler

Bekenntnisse

Wir müssen uns klar darüber sein, daß der Alpenverein heute in schwerem Kampfe steht. Die sportliche Betätigung der neuen Zeit gipfelt im Wettbewerbsgedanken. Er ist dem Alpinismus wegensfremd. Nicht Beifall der Menge und Siegeskranz sind der Lohn des Bergsteigers, sondern innere Befriedigung über das Geleistete. Nicht der Kampf mit dem Mitbewerber ist sein Ziel, sondern die Überwindung der Widerstände der Bergwelt und der Elemente. Der äußere Erfolg ist weit geringer, die Gefahr für Leib und Leben weit größer als bei den meisten sonstigen Sportarten. So kann nur der Trieb zur innigen Verbindung mit der Natur, nur die Liebe zu den Bergen den Alpinisten schaffen. Aber diese Bande müssen mächtig genug sein, um begeisterungsfähige Jugend zu unseren Fahnen zu führen. Und jetzt ersteht dem Alpinismus ein mächtiger Förderer im Schneeschuh. So braucht uns trotz allem um die Zukunft des Alpenvereins nicht zu bangen.

Hermann Poppelbaum
Sektionsführer AV-Hannover, 1935

Hier oben, mitten im Herzen Deutschlands, 800 m über der Ebene ist die Zunft versammelt. Da gibt es Staffel- und Slalomläufe, Schanzensprünge und Übungshänge, Schihasen, die mehr Gewicht auf Sportskleid und Lippenfärbung legen und alte Schirammler, denen der Lauf mit den Brettern Lebensbedürfnis geworden ist. Willst du aber mehr als Sportplatzfreuden und Schisuppengemeinschaft, dann fahre auf einsamen Wegen durch den Bergwald. Dort läßt dich stille, weiße Erde mit ihrer verzauberten Pracht die Welt der Tiefe mit ihrem Alltag vergessen. Die kleine Tanne, der zerborstene Baumstumpf, der Grabenrand, die zerbrochene Eisbrücke, der verwitterte Stein, sie alle sind in Schönheit getaucht. Geräuschlos gleiten die Bretter durch das Wintermärchen. Ein feines Klingen weht durch die vermummten Tannen. Du lauschst, weißt um die Stille, dennoch hörst du den Klang wie von winzigen Schellen. Es ist weiter nichts als das Echo des Rauschens in deinem Blut. Du hast ja ein Herz im Leibe, das die Saiten deiner Seele zum Schwingen bringt. Wer kein Herz hat, dem bleibt das Märchen eine banale Schneestapferei, der freut sich, wenn er dem Winter den Rücken kehren kann, um hinter dem Ofen zu sitzen.

Rudolf Behrens
Bergsteigergruppenleiter
AV Hannover, 1935

Lang ist es her ! Immerhin sind es schon 47 Jahre, daß ich Skilaufer! Böse Leute behaupten zwar, ich könne es immer noch nicht, aber das macht mir gar nichts aus. Doch kommen wir zurück zu der Zeit, da ich anfing Ski zu laufen. Es war damals ein langer Weg, um in den Harz zu kommen. Vier bis fünf Stunden brauchte ich oft bis nach Königskrug. Und dann ging es auf den Brocken. Ich hatte es mir auch aufgeschrieben. Es waren etwa 200 Brockenbesteigungen per Ski, die ich machte.

Mit Escheski, Riemenbindung und kräftigen Haselnusstöcken war es oft eine Viecherei, dort hinaufzukommen. Aber uns machte das nicht viel aus. Und dann die Abfahrt. Hinfallen gehörte einfach dazu. Doch Knochenbrüche kannten wir nicht. Die Riemenbindung gab nach oder ging auf. Und dann hatten wir soviel Platz in den Schuhen, daß nichts passieren konnte. Natürlich fuhren wir Freistil. Wir hatten auch schon etwas von Christiania und Telemark gehört, aber gesehen hatten wir Läufer, die solche Künste vollführen konnten, noch nicht. Auf der Hütte hatten wir noch Petroleumlicht und keine geheizten Schlafräume. Essen und Trinken mußten wir selbst mitbringen. Unsere Skiläuferinnen bedauere ich heute noch. Sie mußten hart sein, um zu überleben. Und damit wir mit ihnen tanzten, mußten sie erst einen ausgeben! Und heute! Ich darf gar nicht daran denken, was wir alles anstellen müssen.

Es folgten herrliche Skizeiten in Oberhof in Thüringen und im Riesengebirge. Ich kann nur sagen, schade, wer es nicht kennt. Dann mußte ich in Uniform auf Befehl in Norwegen und Finnland Skilauen. Danach fing ich wieder im Harz an, die Bretter zu bewegen.

Wer meine Reiseberichte von den Durchquerungen der Dolomiten, Zillertaler, Ötztaler, Stubai und der vielen anderen Gebiete gelesen hat, der weiß, daß ich kein fauler Skiläufer bin. Ja, abseits der Pisten, da liegt das Paradies der Skiläufer! Dort gibt es noch Ruhe und Freiheit, aber auch Gefahr! Ich bin froh, daß die Masse die Pisten herunterrast, so bleiben den Tourenläufern wenigstens noch einige Oasen vorbehalten.

Ich jedenfalls nehme meinen Rucksack, setze meinen Hut auf, sause mit meinen Brettern davon. Sollen Sie mich erst einmal einholen, die Schlauberger, die behaupten, ich kann nicht Skilauen! - Und wenn sie mich nicht mehr sehen, dann mache ich eine Pause, und dabei freue ich mich über den herrlichen Schnee, den schönen Harz, und daß ich Skilauen kann!

Friedrich Witte,
ehem. Skigruppenleiter
DAV Hannover, 1971



HÖHENLUFTKURORT
WINTERSPORTPLATZ

Mallnitz

das Herz der Hohen Tauern

Kärnten, Österreich (1200 m)

Ankogel-Kabinenseilbahn (2700 m), Häusleralm-Sessellift
Skischule, Kindergarten mit Ski-Unterricht, Eislaufplatz
Hallenschwimmbad mit Thermo-Freibecken, Sauna



Organisationsbüro
Alpenvereins-Sonderzüge
Hannover

Reisebüro

Bangemann

Bahnhofstraße 14 (zwischen Magls und Kaulhof) Telefon 1 45 48
Celler Straße 68 (gegenüber Kepa) Telefon 66 78 78
Falkenstraße 4-6 (am Schwarzen Bären) Telefon 444 222

...gut
gedruckt
bei



GRÜTTER

3011 Empelde/Hannover
Chemnitzer Str. 11
Telefon 49 20 31 · Telex 09 22979 gdruck

